25024

Columbus.

Geschichtliches Schauspiel

in

einem Vorspiele und fünf Acten

von

Dr. Alexander Dedekind.

Leipzig.
Literarische Anstalt
August Schulze.
1892.

25024

Columbus.

Geschichtliches Schauspiel

in

einem Vorspiele und fünf Acten

von

Dr. Alexander Dedekind.

Leipzig.
Literarische Anstalt
August Schulze.
1892.

Druck von Johann L. Bondi, Wien.

RBR
Jones
#1076

Motto:

. . . . . Venient annis
Saecula seris, quibus Oceanus
Vincula rerum laxet, et ingens
Pateat tellus, typhisque novos
Detegat orbes, nec sit terra
Ultima Thule . . . . . .

Seneca.

Digitized by the Internet Archive
in 2014

https://archive.org/details/columbus01dede

Personen:

Christoph Columbus.
Der Admiral Columbus, Onkel von Christoph.
Domenico, Vater von Christoph.
Susanna, Mutter „ „
Bartolomeo, Diego } Brüder von Christoph.
Lucia, Schwester „ „
Bavarello, Schwager „ „
Felipa, Gemahlin „ „
Diego, Söhnchen „ „
Inez Perestrello, Schwiegermutter von Christoph.
Don Bartolomeo Muñiz Perestrello, Schwiegervater von Christoph.
Perestrello's Geist.
Dom Alfonso V., Johann II., } Könige von Portugal
Michele Quirino, Haupt der Republik von Genua.
Der Doge von Venedig.
Ferdinand V., König von Aragonien.
Isabella, Königin von Castilien, seine Gemahlin.
Paolo, ehemaliger Universitätsfreund von Columbus.
Diego de Fieno,
Bruce,
Pietro de Velasco,
Lujo Diaz,
Pedro Gutierrez,
Rodriguez Bermejo,
Die drei Gebrüder Pinzon, (Guintero, Martin Alonzo und Gomez), } Seefahrer.

Antonio de Leon,
Vincent Martino,
Pietro de Correa,
} ehemalige Seefahrer.

Der alte Pinzon, ein ehemaliger Arzt.
Angelica, seine Tochter.
Julius Toscanelli, Neffe des Physikers und Kosmographen Toscanelli.

Rughelli,
Giffardini,
Cartelieri,
} Kosmographen.

Ximenes, spanischer Cardinal.
Juan Perez de Marchena, Abt des Franziskanerklosters „La Rabida".
Der Herzog von Medina-Sidonia.

Ventimiglia,
Ange,
} Räthe der spanischen Könige.

Don Luis de la Cerda.
Hafencommandant von Palos.
Ein Hochbootsmann in Palos.
Ein Bewohner von Teneriffa.
Ein Pilot.
Bürger und Bürgerinnen von Barcelona.
Rodrigo, ein Seeman aus Barcelona.
Wortführer einer portugiesischen Gesandschaft.
Ein Festredner aus Quinto.
Pedro, Diener von Columbus.

Seeleute, Repräsentationsgefolge bei den verschiedenen feierlichen Empfängen und sonstiges Gefolge, portugiesische Gesandtschaft, Neffen und Nichten von Columbus, Boten, Diener, Volksmassen, himmlische Heerschaaren.

Scene: An verschiedenen Orten Süd-Europa's, auf Teneriffa, auf dem Atlantischen Ocean und im Himmel.

Zeit: Zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Vorspiel.

1. Scene.

Am Hafen von Genua.

Die Flotte des Admirals Christoph Columbus liegt reisefertig vor Anker. In der Mitte das Admiralschiff. Rechts davon die Karawelle „Stella". Von beiden Fahrzeugen führt je eine Schiffstreppe zum Ufer. Kriegerische Musik. Die längs des Hafens angesammelte und die Escadre mit stürmischem Jubel begrüßende Menschenmenge erhält immer neuen Zuwachs.

Matrosenchor.

Rasch zu entrinnen den Sorgen auf Erden,
Glücklich zu sein auf der prächtigen Fluth,
Kühn sie zu freien, ihr Herrscher zu werden,
Stolz sie zu bändigen, reizt meinen Muth.
Zur wogenden Bläue, zum Meere! Juchhe!
Hinaus in die See!

(Guintero Pinzon und Paolo treten auf.)

Paolo.

Verlaßt euch auf mich! Ich will Alles aufbieten, daß es nicht zu einem Bruche zwischen euch und eurem verehrten Vater kommt.

(**Martin Alonzo Pinzon** und **Gomez Pinzon** treten auf.)

Martin Alonzo Pinzon.

Bester Paolo! Möchte die höhere Weltordnung es dich doch gelingen lassen, zwischen unserm Vater und uns drei Brüdern ein Einvernehmen zu erzielen.

Gomez Pinzon.

Wir fühlen unsere große Schuld und können kaum einen glücklichen Ausgang erhoffen.

Guintero Pinzon.

Morgen muß sich unser Loos entscheiden, ob wir mit oder ohne unseres Vaters Segen ferner unserm Berufe zur See nachkommen werden. Daß wir ohne das geringste Wissen unseres doch tief verehrten Vaters auf freie Faust das medicinische Studium in Pavia schon vor Jahren aufgegeben und uns eine Carrière zur See gegründet haben, bleibt freilich vermöge unserer Unaufrichtigkeit ein dunkler Punkt. Sei bitte unser Schutzgeist!

Paolo.

Gebrüder Pinzon, werthe Freunde, ja, so halb und halb schon meine Schwager, seid guten Muths! Laßen wir uns diese Stunde nicht trüben. — Blickt dorthin! Da ist Columbus, mein ehemaliger Universitätsfreund, von dessen feurigem Geiste ich euch wiederholt erzählt habe. Seine Wiege stand in einem Winkel der Armuth.

Guintor Pinzon.

Ich war der Meinung, Columbus stammte aus einer sehr alten und vornehmen Familie.

Paola.

Nein. Sein Vater Domenico ist ein Weber und führt mit seiner wackern Frau Susanna, einer gebornen Fontanarossa, neben diesem Handwerke einen kleinen Käsehandel. Der Alte ist wahrhaft bedauernswerth; er ist nämlich stumm.

Martin Pinzon.

Du setzest uns in Erstaunen, Paolo. Also ein Weber!

Paolo.

Von wollenen Tüchern.

Martin Pinzon.

Und sein Bruder ist ein Admiral. Höchst seltsam!

Paolo.

Der Admiral — Seht! er spricht mit seinem Neffen, meinem Freunde Christoph — ist ein Mann, welcher Alles seinem eigenen Verdienste verdankt.

Gomez Pinzon.

Er scheint sich seines Neffen treulich anzunehmen.

Paolo.

Entschieden mehr, als unsere Gelehrten der Erforschung der Pechlewi-Sprache Eifer zuwenden. Jetzt nimmt er ihn auf größere Meeresfahrten mit, um ihm die letzten praktischen Winke für seinen Seemannsberuf angedeihen zu lassen, nach-

dem Christoph schon vor einigen Jahren unter seines Oheims Aegide praktisch zur See und dann auf der Universität von Pavia, wo ich mit ihm bekannt geworden bin, theoretisch sattelfest geworden ist.

Guintero Pinzon.

Nach dem, was Du uns bereits von ihm erzählt hast, muß Christoph außerordentlich begabt, von wahrem Bienenfleiße, eiserner Willenskraft, höchst ehrgeizig und von einer Begeisterung für religiöse Dinge erfüllt sein, welche hart an Schwärmerei grenzt.

Paolo.

So ist es! Ich hörte ihn eines Abends allen Ernstes behaupten: er betrachte es als seine Lebensaufgabe, dazu beizusteuern, daß sich das Christenthum in Indien einbürgere.

Martin Pinzon.

Aus seiner großen Schlußrede in der Aula von Pavia soll das ja auch hervorgeleuchtet haben.

Paolo.

Allerdings. Aber das Hauptgewicht legte er doch damals auf die Entwicklung seiner Ansicht: Der nächste Weg nach Indien führe westwärts mitten durch den Atlantischen Ocean. Sein alter Lehrer, Professor Joannes de Marliano war darüber so verblüfft, daß er durch die feierlich lauschende Aula laut ausrief: „Um's Himmelswillen!"

Gomez Pinzon.

Jener Professor soll ihm überhaupt nie gewogen gewesen sein und ihn oft bei Colloquien absichtlich in Verlegenheit gebracht haben.

Paolo.

Columbus war anfangs auf der Universität so befangen, daß er sehr oft Fragen über Gegenstände, die ihm ganz geläufig waren, entweder gar nicht, oder nicht recht beantworten konnte, während kecke, unwissende Collegen von ihm in die Kreuz und Quere schwatzten und sich dadurch einen Schein von außerordentlichen Kenntnißen gaben. Er hat indessen diese Befangenheit zum Glück sehr bald und, eben durch Aerger über viele unverdiente akademische Mißerfolge gereizt, vollständig überwunden. So kam es, daß ihn schließlich die Beredsamkeit bei seiner akademischen Abschiedsrede derart fortriß,. daß viele Zuhörer ihn direkt für toll erklärten.

Guintero Pinzon.

Was für ein Feuergeist!

Paolo.

Ja, feurig ist er wie Schiraser Wein.

Guintero Pinzon.

Das italienische Benares scheint einen äußerst kenntnißreichen Mann aus ihm gebildet zu haben.

Paolo.

In diesem Falle kann Pavia allerdings stolz sein.

Guintero Pinzon.

Er muß ungemein gelehrt sein.

Paolo.

Im selben Grade als willensstark. Gebrüder Pinzon, denkt an diese Stunde! Ich fühle was von Sehergeist in mir und prophezeie hier, daß auf meinen Freund dermaleinst das Psalmwort paßen wird: Hin über die ganze Erde dringt seiner Thaten Ruhm, und bis an's Ende der Welt tönt seine Ehre.

Guintero Pinzon.

Die zu großen Dingen aufgelegten Talente entfalten sich zwar zuweilen früh, noch öfter aber später. Und wie viele, unglaublich viele Talente schlummern im Bauernstande und kleinen Bürgerstande! Könnten wir doch mit Columbus bekannt werden!

Paolo.

Gern will ich euch bei passender Gelegenheit dazu verhelfen. Da kommen seine Eltern, um von ihm Abschied zu nehmen. Blickt hin! Der Greis redet mit seiner biedern Lebensgefährtin die Fingersprache.

Guintero Pinzon.

Mich dauert der arme elende Mann. Er erinnert uns an unsern alten Vater. Bester Paolo! Gelänge es dir doch, die bevorstehende Aufwallung von unserm Vater zu besänftigen! Morgen wird der Tag sein; da muß es sich ent-

scheiden. Gott, ich fürchte mich unsagbar davor. Bitte, sei dann unser rettender Engel. (Musik.)

Paolo.

Seid nur getrost, meine trefflichen, liebenswerthen Freunde. Der Admiral kommt.

Guintero Pinzon.

Ich weiß nicht, wie wir deine Gefälligkeit jemals entsprechend vergelten können. Du dürftest dir, wie die meisten Menschen, damit genügen laßen müssen: daß das Bewußtsein, seine Pflicht gethan zu haben, der schönste Lohn ist.

Paolo.

Bester Pinzon, was meine Wenigkeit für euch thut oder jemals zu thun vermag, ist niemals der Rede oder des Dankes werth. Ueberhaupt darf man auf Dank niemals rechnen.

(Der **Admiral Columbus** steigt mit seinem Neffen **Christoph** die Schiffstreppe des Admiralschiffes herab. **Domenico Columbus, Susanna, Christoph's Bruder Diego, Lucia, Bavarello** treten auf.)

Ein Matrosenchor singt.

Meerdurchfurchend, vorwärts eilend,
Stolz im höchsten Mastkorb weilend
Späht der Seemann und er nennt
Wieder Braut sein Element.
Im Meere ist's lustig, im Meere juchheh!
Hinaus in die See!

Admiral.

Verfolge stets ein stolzes Ziel, mein Neffe,
Im Laßen und im Thun. Die Kostbarkeit
Der Praxis halt im Meer besonders werth;
Es hat noch keine Universität
Auf einem Webstuhl von Gelehrsamkeit
Ein theoretisches Gewand gewoben,
Auf welches nicht der Praxis Auge lächelnd
Als auf ein fehlerhaftes Zwergeskleid
Herabgeblickt. Die Meerwelt selber ist
Die beste Lehrerin für Seebefahrer.
Nach großen, neuen und nach würd'gen Zielen
Blick durch dein ganzes Leben rastlos aus;
Und bohr' dich nie in Abgethanem fest;
Erfaße deine Zeit mit ganzem Blick,
Und handle dann mit rascher Fassungskraft
Und eisernem Verfolgen deiner Pläne,
Damit ein neuer Grundstein der Cultur
Durch dich an Klio überwiesen wird. —

Christoph.

Ich will mein Bestes thun; ich will es. Will!

Admiral.

Das Funkeln der Plejaden wird nun bald
Des Abends dunkle Stirn verzieren. Laß
Sie dich als einen neuen Mann erblicken,
Der, edler angelegt als Hannibal,
Bei ihrem ew'gen Glanz den Eid ablegt:
Jedweden Augenblick von deinem Leben
Der Feinde unversöhnlichster von Fesseln
Der sittlichen und intellectuellen
Gewalt zu sein. —
Ergib Dich nie im guten Kampfe; stemme

Dem Schicksal selber muthig dich entgegen,
Und trotze, wenn schon in den Sand gestreckt,
Mit Löwenstärke und im geist'gen Blick
Mit Feuer, wie in Augen zorn'ger Kraken,
Der Geisterwelt. — Komm! Alles ist bereit
Zur Abfahrt. — Nehmen wir von Genua
Und unsern Lieben Abschied. Dann an Bord!
Und vorwärts auf der Karawellen Kraft
Nach Sagres und nach Lissabon. Erweit'rung
Der Schifffahrt wirkt dort höchst bedeutungsvoll.
In Einem Monat wird durch Portugal
Dein Wissen mehr befruchtet werden, als
In zwanzig Jahren durch Italien. Selten
Wird fremder Länder Werth von Grund gewürdigt;
Die meisten Menschen bleiben ewig blind;
Höchst Wenige erheben über die
Gewöhnlichkeit den freien Blick hinaus.
Sieh, Commandant der „Stella", dort dein Bruder!

Christoph.

Leb' wohl, Diego! Bleib' dem heil'gen Haupt
Der Eltern stets in Kindesliebe treu.
Verschöne ihren Abend. Gibt dir einst
Die höh're Weltordnung ein eig'nes Heim,
So laß der guten Eltern mildes Alter
Bei deinem Herd als Doppelschutzgeist wohnen.
Pflanz deinen Sproßen einst die tiefste Ehrfurcht
Zu unsern Eltern ein. Lies ganz besonders
Mit steter Liebe aus den treuen Augen
Von unserm stummen Vater jeden Wunsch.

Diego.

Das will ich, Bruder. Was der Augenblick
Mir Gutes aufträgt, wird gewissenhaft
Zur Ausführung gelangen.

Christoph.

Was immer du als gut erkennen magst,
Soll, rasch in's Werk gesetzt, zum Abschluß kommen.
Culturentwicklung, Volksaufklärung
Und andres Gute schritte schneller vor,
Wenn aus dem Haupt des guten Willens rasch
(Wie einst aus Jovis Haupt Athene sprang)
Die gute That geboren werden würde.
(Zu seinen Eltern.) Geliebte Eltern! Nochmals herzlich Dank,
Für jede Wohlthat, die mir Eure Güte
In diesen Tagen heit'rer Ausraſtung
Von meinem jahrelangen Hochschul-Ernst
In namenloser Fülle neu gewährt.

(Domenico Columbus redet zu Christoph vermöge der Fingersprache.)

Diego.

Der Vater wünscht: die Zukunft bild' aus dir
Den ehrenvollsten Markstein unſ'res Stammes.
Du möchtest, was des guten Namens Schild
Beschimpfen, oder sonstwie trüben könnte,
Mit peinlichster Gewissenhaftigkeit,
Mit Strenge, ohne Spur von Menschenfurcht,
Mit Herz und Kopf auf's Muthigste vermeiden
Und stets um Würdigstes im Wettkampf stehn,
Und solltest du dabei zu Grunde gehn.

Christoph.

In Ehrerbietung, Vater, sage ich
Euch Dank für Eurer Abschiedsworte Gold.

Ich will sie bis zum letzten Athemzug
In meinem tiefsten Herzen aufbewahren.

(Domenico läßt nochmals die Fingersprache spielen.)

Diego.

Der Vater bittet, dich dem guten Ohm
Durch Tüchtigkeit und Strebsamkeit im Dienst
Im besten Licht der Dankbarkeit zu zeigen.

Admiral.

Spart euren Ehrgeiztrichter, bester Bruder.
Denn wer nicht Ehrgeiz hat in Christoph's Jahren,
Dem reden Engelzungen selbst nichts ein.
Mein Urtheil über den ist lange fertig;
Das wird ein Mann, an Werth von reinstem Wasser. —
Susanna weine nicht! Bruder, Schwägerin,
Lebt wohl!

Susanna Columbus (zu Christoph).

Mein Kind, ich werde dich nun lange —

(Thränen ersticken ihre Stimme.)

Admiral.

Susi! Unser
Geschwader, das schon manchen Sturm bestanden,
Kommt wohl auch diesmal heil zurück. Ein Mann
Jedoch hängt niemals an des Lebens Wohnung
Sein Herz; das Schicksal hat ihr Fundament
Auf keinen Fels gebaut. Unwürdig dünkt
Mir jeder Mann, der nicht sofort bereit,
In's Land der Nimmer-Wiederkehr zu gehn.
Ein rechter Mensch steht mit dem Tode stets

Auf ganz vertrautem Fuß. Wir sind von Staub
Und treten heute oder morgen in
Das Haus, das uns vom goldenen Licht absperrt,
Wo Staub, wo Erde unsre Nahrung ist,
Und auf den Thüren und den Riegeln Schutt
Beständig ausgebreitet liegen wird.
Wer vor dem Thor des Landes ohne Rückkehr
Erbebt, ist niemals werth des Mannes-Titels.

Susanna.

Mein theures Kind,
Mein heißgeliebter Christoph! Nehme dich
Auf brüllendem, sturmgepeitschten, tiefen Meere
Voll fürchterlicher, meilenweiter Strudel
Und and'rer grauenhafter Todesarten
Die höh're Weltordnung in gnäd'gen Schutz.
Und sollt' ich dich an meinem Mutterherzen
Mit treuem Arm nicht mehr umfangen können
— Ich bin ja eine alte Frau — Sei still! — —
So halte um so treuer fest am Himmel,
Der milde auf die Wichtigthuerei
Des kleinen Menschenthum's herniederblickt. —
Und nie entnerve deine Schaffenskraft
Durch Kummer; bleibe immer froh, mein Kind.
Auch Lebenslust soll Jeder sich erwerben;
Wie Wen'ge thun's, wie dringend ist's geboten!
Bewahre dir den guten Lebensmuth;
Rasch rotte alle Mißstimmungen aus;
Durch Aerger ist viel geist'ges Licht erloschen,
Das Leben Hunderttausender verkürzt.
Und wenn du einst dein Herz entdeckt, bedenke,
Daß Frauen oft noch ärger sind als Gift;
Der guten Frauen gibt's unglaublich wenig.

Admiral.

Und brave Männer noch viel weniger.

Susanna.

Bedenke dies! und bleib uns immer brav.
Und hast du recht was Tüchtiges geleistet,
Hör' auf zu sorgen, gönne dir dann Zeit,
In reinster Heiterkeit auch zu genießen.

Christoph (niederknieend).

In Ehrerbietung nehm' ich von Euch Abschied,
Verehrte Eltern! Nochmals Dank für Alles!
Lebt wohl!
(Zu Lucia.) Auf fröhlich Wiedersehen, Schwester!
Geliebte Lucia! Mögen gute Sterne
Jedwedes Glück auf deine Pfade breiten!

Lucia.

Ich werde stets im Stillen darum bitten,
Daß uns des Meeres Zorn dich wiederschenke,
Und jeder Wunsch dir in Erfühlung gehe.

Christoph (zu Bavarello.)

Auf Wiedersehen, Schwager Bavarello!
Und laßt mich bald zum Oheim avanciren!

Bavarello.

Leb' wohl, mein bester Christoph! Wahre uns
Die freundlichste Erinn'rung. — Ruhig, gute
Geliebte Lucia! — Komm bald wieder, Schwager!

Lucia.

O Bavarello,
Ich ahne ganz Entsetzenvolles. Schwarz

Und martervoll erscheint mir Christoph's Zukunft — —

Admiral.

Auf Wiedersehen! Neffe, jetzt an Bord!
Frisch flattert's in den Wimpeln. Fröhlich fort!
Die See rauscht auf; die breiten Segel schwellen.
's ist nirgends doch so schön, als auf den Wellen.

(Der Admiral und Christoph besteigen ihre Karawellen).

Christoph.

Zur entzückenden Fluth, auf die goldene See!
(Musik.)

Matrosenchor.

Im Meere ist's lustig, im Meere juchhe!
Hinaus in die See!

Christoph.

Ade! Ade!

(Auf einen Wink des Admirals stößt das Geschwader vom Lande ab. Die Volksmenge sendet den Schiffen stürmische Abschiedsrufe nach.)

---

2. Scene.

Quinto.

Ein Zimmer im Hause des alten Pinzon. Die drei **Gebrüder Pinzon** und **Paolo** treten auf.

Gebrüder Pinzon.

Die schwere Stunde ist nun angebrochen.
Sei unser Schutzgeist, bester Paolo.

Guintero Pinzon.

Wir dürfen uns der Hilfe um so eher
Von dir verseh'n, da deine Einflußkraft
Auf unsern Vater ohne Schranken ist;
Wir dürfen dich ja halb und halb sogar
Als Schwager schon betrachten.

Paolo.

Still, o still!
Mehr steht in dieser Stunde auf dem Spiel;
Die Möglichkeit des Bruch's der Vaterliebe
Ist viel beklagenswerther als der Tod
Von einer Seite, oder beiderseits.
Die klaffendste von allen Liebesbreschen
Ist Spannung zwischen Kind und Elternherz.
Wenn euer Vater zu besänft'gen ist,
So bürg' ich euch für glücklichen Erfolg.

Guintero Pinzon.

Biet' Alles auf, doch auch entdeck' ihm Alles:
Daß seine Söhne, statt dem Studium
Der Heilkunst zu Pavia, wie er glaubt,
Zwei Jahr' sich schon dem Seeberuf gewidmet.
Es reut uns tief, wir haben ihn gekränkt
Durch Heimlichthuerei; indessen ach!
Was läßt man nicht, um Vaterzorn zu flieh'n.
Bei deiner Liebe zu Angelica
Beschwören wir dich hier, besiege bitte
Den Zorn, der lodern wird, die Abneigung
Von unserem Vater gegen den Beruf
Zur See, den uns're tiefste Neigung wählte.

Paolo.

Ich hör' ihn kommen. Tretet dort beiseit'!

Gebrüder Pinzon.

Erwachse nur kein Bruch auf Lebensdauer!

(Gebrüder Pinzon ab.)

(Der alte **Pinzon**, von **Angelica** geführt, tritt auf.)

Pinzon.

Ich höre, junger Freund, Ihr wollt mich sprechen.
Wo seid Ihr? Tretet näher!

Paolo.

Ehrerbietigst
Begrüß' ich Euch. Es ruht auf meinem Herzen
Ein schweres Etwas. Bitte, wollt Ihr selbst
Mir was ich sagen möchte —

Pinzon.

Redet frei.

Paolo.

Ich habe einen Fürspruch vorzubringen.
Antike Vaterliebe dürfte hier
Wohl nicht am Platze sein. Seid milde, Herr!
Erleichtert bitte mir das schwere Amt —

Angelica.

Auch mir gestattet, vielgeliebter Vater,
Auf's herzlichste, auf's innigste zu bitten,
Mit Ruhe anzuhören, was jetzt Paolo
Euch sagen will.

Pinzon.

Ich weiß es Kinder, weiß es;
Ich rede frei heraus: Mir ist's bekannt,

Ihr habt euch beide gern. Und heute, Kind,
An deinem siebzehnten Geburtsfest, will
Paolo deine Hand von mir erbitten,
Die weiße Hand, dein unverdorbenes Herz;
Das Weiße weckt das Rothe, dies das Grüne,
Das Grüne bringt das Blaue, und zuletzt
Umfängt den Körper Aller nur das Schwarz,
Doch im Nirwana wird die Seele schwelgen.

Paolo.

O gnäd'ger Herr, in diesem Augenblick'
Laßt segnend Eure väterliche Gunst —

Pinzon.

Du möchtest mich vorerst mit deiner Stellung
Als Seemann gern versöhnen.

Angelica.

Nein, mein Vater.
Paolo und auch ich erflehen hier
Kniefällig, daß du seinen Kameraden
Und meinen Brüdern Nachsicht und Verzeihung —

Paolo (knieend).

Um dieser Sache bin ich flehend hier.
Vergebt den drei Gebrüdern, daß sie gegen
Den väterlichen Willen in Pavia
Ihr Studium vor zwei Jahren aufgegeben
Und dem Beruf zum Meere sich gewidmet.

Paolo und Angelica.

Beim heil'gen Drange Eurer Vaterliebe
Verzeiht den Söhnen, die sich selbst jetzt nahen

(Die drei Gebrüder Pinzon treten auf.)

Und flehend Euer Herz um Antwort bitten.

Die Gebrüder (niederknieend).

Wir haben schwer gefehlt, verehrter Vater,
Verzeiht uns bitte, laßt uns freien Herzens
Nun ferner dem Berufe, den wir lieben,
Uns widmen!

Der alte Pinzon.

Hört mich, mißgerath'ne Söhne.
Den alten Vater habt ihr in das Herz
Getroffen. — Still, Angelica! — Ich will
Und ich befehle, daß mir niemals mehr
Der Name meiner undankbaren Söhne,
Die ihren Vater gröblich so getäuscht,
Genannt wird. Geht von hinnen, auf das Meer,
Geht bis an's Ende — oder nähme Gott
Euch endlich zu sich — Redet nicht! — So lange
In diesem alten Leib noch Leben ist,
Verwünsch' ich und verfluch' ich meine Söhne.

Angelica.

O Vater, hab' Erbarmen mit den Brüdern!

Pinzon.

Erbarmen mit den hartgeherzten Söhnen?,
Die nach dem Vaterherzen die Harpune
Des Kummers durch so lange ausgeworfen.
Zwei Jahre mich zu täuschen, mir zu schreiben,
Als ob der Heilkunst Stimme in Pavia
Nie eifrigeren Jüngern je ertönt!
Und heimlich auf die See zu geh'n, zum Trotz
Der ehrenhaften Ahnen unseres Stammes,

Die zwei Jahrhunderte die Medicin
Mit seltnem Ruhm, mit Liebe ausgeübt.
Ich — unterbrecht nicht, bitte, Paolo! —
Ich schwöre bei den fernen ew'gen Sternen,
Daß zwischen meiner väterlichen Liebe
Und jenen Frevlern an den letzten Grenzen
Der Duldung meiner Tage eine Kluft
Sich aufgethan, die nie sich schließen soll.
Und wenn sich einst die müden Wimpern senken
Zum letzten Schlaf, zur tiefsten, längsten Ruh',
Zum wunderherrlichen Nirwana-Glück,
So tönt für euch, ihr ungerath'nen Kinder
Euch Nattern (auf sein Herz deutend) hier, hier,
hier — das Wort: Mir fremd!
Mir fremd! Mir fremd!

Paolo.

Zehntausend Jahre müßte ew'ge Gluth
Mich martern, wenn ich hiezu schweigen würde.
Ihr überschreitet Eure Vater-Rechte!

Pinzon.

Ihr mißerkennt die Rechte eines Vaters.
Denn wechselseitig haben meine Kinder
Sich mißgeleitet, vielfach so an mir
Vertrauensbruch verübt, der zehnmal schlimmer,
Da diese, einem Medicinerstamm
Achtbar entsproßen, gründlich wissen mußten,
Daß, wer das heilige Zutrauen einer
Familie je mißbraucht, nebst diesem stracks
Unwiederbringlich seinen guten Ruf,
Die Perle der Persönlichkeit, verliert.
Vor Gott und vor der Welt bezeugt mein Wille:
Mein höchstes, ehrlichstes Bestreben war,

Den besten Unterricht Italiens meinen
Geliebten Söhnen zuzuwenden, daß
Die reichste Frucht gedieg'ner Tüchtigkeit
Ihr Wirken einst mit Ruhmesadel schmückte,
Wie Glorienschein der ind'schen Fürsten Haupt.
Mein Wunsch, Befehl, mein Bitten, mein Ermahnen,
Der Jugend Jahre emsigst auszunützen
— Und kann man's nicht am besten zu Pavia? —
Fiel aber unter Dornen. Undankbare!

Guintero Pinzon.

Wir sind in Wahrheit keine Undankbare.
In Ehrerbietung und mit Dankbarkeit
Gedenken wir gerührt der Redlichkeit
Der Sorge Eures treuen Vaterherzens;
Wenngleich die Ungunst dieses Augenblick's
Uns undankbar erscheinen lassen mag.
Doch kurz und offen: Zu der Medicin
Vermag uns, trotz des Ahnenruhm's in ihr,
Nicht irgend was zu drängen. Zaubermächtig
Dagegen zieht es uns zum grenzenlosen,
Tiefstimm'gen und geheimnißvollen Meere.

Der alte Pinzon.

Verschling' es euch, und möge denn Neptun,
Der land-umfassende, zerstörungs-starke
Die trotz'gen Söhne mir zehntausend Klafter
In salz'ge Meeresnacht versenken!

Angelica.

Drei
Juwele eures väterlichen Herzens — —

Der alte Pinzon.

Angelica, sei still! — Paolo schweigt!
Laßt frei mich sprechen!
Wenn meine Söhne sich in meinem Geist
Der Medicin gewidmet, würde traun
Ein dreifach Bollwerk wider Menschenleiden
Aus meinem Haus hervorgegangen sein.
Ein Muster-Arzt, beseelt von Menschenliebe
Uneigennützigkeit und Rührigkeit,
Kann Millionen Leiden ärmerer
Mitmenschen wie ein Wunderheil'ger lindern.
Das größte Ehrenamt ist das der Aerzte.
Die ungezählten Narreteien, die
Auf dieser Zwerges-Erde Jedem fast
Den Kopf vernagelt halten, kann ein Arzt
In breiten Schichten Ungebildeter
Fast wie ein Gott bekämpfen. Aufklärung
Ist alle Zeit das Herzblut der Cultur.

Paolo.

Kein Aristoteles kann dies bestreiten.
Zehntausend Bücherei'n voll Foliobänden
Vermöchten nicht, die weltbeherrschenden
Dem Menschen-Wohlsein höchst gefährlichen
Und zähen Vorurtheile, Albernheiten,
Erschöpfend darzustellen.

Der alte Pinzon.

Hört ihr dieß?
Ihr Deserteure von der Weisheit Stimme!
Ihr weiland Söhne werdet unausbleiblich
Eu'r Ferngeblieben von der hohen Schule
Pavia's bitterlich bereuen. Bildung,

Und insbesondere von hohen Schulen,
Ist unentbehrlich für ein großes Ziel
Zur Ehre der Cultur.

Paolo.

Der edlen Jugend ist jedweder Ort
Hochschule für ein einst'ges großes Thun.
Die Doctor-Fabriken halte ich für keine
Anstalten, die geeigenschaftet sind,
Wahrhaft gelehrte Männer, oder sonst
Bedeutenden Cultur-Triumph zu bilden.
Dazu gehört doch viel mehr Zeit, als Jugend
Auf hohen Schulen je verwenden kann;
Und unf're größten Geister haben sich
Von jeher selbst gebildet.
Nicht alles Gute muß auf Einen Tag
Geschehen. Wenn ein Vater nur für seine
Intimsten, weise Einsicht nur für ihr
Zeitalter edle Worte redete,
So müßte mancher Vorschlag, den zum Besten
Des stumpfen Erdenrunds das Schicksal macht,
Als in den Wind gethan erscheinen. — Glaubt,
O, glaubt mir, würd'ger Herr; es wird noch
manch er
Für längst erstickt geglaubte Keim des Guten
Zur unerwartet schönsten Reife kommen.

Der alte Pinzon.

Das wird sich zeigen, weiser Schwiegersohn.

Paolo.

Und leicht kann's kommen, daß einst Eure Söhne
Noch glüh'nde Kohlen auf das Haupt Euch sammeln,

Und Ihr dann in der Seelenklemme seid
Des Mangels halber an Genugthuung,
Die Ihr den Kinderherzen schuldig seid.
Mehr keimt im Riesenreich der geist'gen Welt,
Als selbst die ersten Philosophen ahnen.
Sogar der Keim der echten Menschenliebe
Wirft einst in fernem Weltenlauf zum Frommen
Der Eintracht Wurzel fassen, gold'ne Triebe
Ansetzen, blühen, feine Früchte bringen,
Und mit gewalt'ger Himmelskraft d'rauf dringen,
Das Heereswesen aus der Welt zu schaffen,
Den schwarzen Fleck der trauten Völkerliebe.
Statt Kriege, welche süßes Glück hinraffen,
Gibt's dann für Nächstenliebe Zeit und Raum,
Für eine zweite Schöpfung. Einem Traum
Gleicht dann die Wiegenzeit des ethisch Schönen,
In der die Wissenschaft der Massenmorde
Sich noch der Gunst der unverletzlichen
Und heiligen Monarchen brüstete.
In Windeln liegt noch jetzt das Sich-Versöhnen.
Hört, Freunde! Daß ich diesen Zwist nicht schlichte,
Betrübt mein Herz. Des Himmels Gnade richte
Verrenkte Vaterliebe wieder ein,
Laß't uns nur redlich und geduldig sein.

Der alte Pinzon.

Aus meinen Augen, ungerath'ne Söhne!
Und wagt euch niemals mehr vor meinen Blick! —
Fort!

(Alle ab.)

(Der Vorhang fällt.)

Erſter Act.

1. Scene.

Liſſabon.

Audienzſaal im königlichen Schloße. Eine Geſandtſchaft und Dom Affonſo V., König von Portugal, treten nach einander von verſchiedenen Seiten auf.

König.

Ich habe eure Wünſche in Erwägung
Gezogen und erfüllt.

Wortführer der Geſandtſchaft.

Wir danken ehrerbietigſt, Majeſtät.

König.

Es iſt von mir zum Gouverneur Madeira's
Ein Mann ernannt, der euch gefallen wird.
Es iſt der Schwiegervater Chriſtopho
Colombo's, eines Forſchungsreiſenden
Von Ruf, und Bruders des in Liſſabon
Als Kosmograph und Meereskartenzeichner
Berühmten Don Bartolomeo Colon.

Wortführer.

Wir wünſchen keinen beſſern Gouverneur,
Als Pereſtrello.

König.

Es ist einer der
Gefeiertsten und kühnsten Kapitäne
Von unsrer Zeit, der unter den Auspicien
Des Herzogs von Viseo die Entdeckung
Der Küsten von Guinea unternahm. —
Ich will ihn jetzt empfangen. — Meine Gnade
Für immer meine Treuen in Madeira.
Lebt wohl! (Gesandtschaft ab.)

Ein Adjutant (anmeldend).

Der Gouverneur Madeira's, Don
Bartolomeo Muñiz Perestrello!

(Der Gouverneur tritt auf).

König.

Verlaßt ihr übermorgen Lissabon?

Perestrello.

Schon morgen, königliche Majestät.

König.

Sehr gut. Ihr übernehmt mit dieser Reise
Ein Amt, wofür ich keinen Würdigern
Erkannt, als Euch.
Ich kenne Euren Werth. Bleibt diesem treu.
Bedürft Ihr meiner Hand, es soll nicht fehlen;
Ich liebe Euch und Euer ganzes Haus.
Wird Euer Schwiegersohn Euch nach Madeira
Begleiten?

Perestrello.

Nein, Majestät. Er weilt auf Island.

König.

Tausend!
So stürmt sein Durst nach Kunde unsrer Erde
Noch immer über alle Alltagsgrenzen?

Perestrello.

Er sammelt bienenemsig Material,
Um einen Plan, der sich als Lebensziel
Tief in ihm eingewurzelt, auszuführen.
Er hegt die Ueberzeugung, daß der nächste
Von allen Wegen nach Ost-Asien
Direct nach Westen durch die Weite des
Atlant'schen Ocean's geht, und sucht mit allen
Provinzen, Schätzen, jeglichem Besitz
Der Wissenschaft in der Beziehung sich
Bekannt zu machen.

König.

Wohlgethan, sich auf
Ein einzelnes Gebiet zu concentriren!
Wir sind in unsern Tagen leider zu
Encyclopädisch, und die Gründlichkeit
Hat ganz unglaublich viel bei unserer
Vielwisserei verloren. Daher auch
Die Sucht so vieler Männer unsrer Zeit,
Gelehrter, als sie sind, zu scheinen.
Ich int'ressire mich für die Idee
Von Eurem Schwiegersohn, dem Gatten Doña
Felipa's. War er nicht einst Commandant
Des Schiffes „Stella" unter seinem Oheim,
Dem Admiral?

Perestrello.

Sehr wohl! Er stand dem Alten

In jenem ungeheuern Kampfe bei,
Den jene Flotte in den Seegewässern
Von Portugal besonders glorreich gegen
Vier venetianische Galeeren kämpfte.
Der Kampf war wechselseitig äußerst blutig,
Und Christoph's Ohm fiel einer von den Ersten.
Die Flotten fuhren wüthend an einander.
Von Genua's Geschwader ward die „Stella"
In Brand gesteckt und stand jetzt auf dem Punkt
Zu scheitern. Christoph flieht dem Rachen der
Gefahr und stürzt kopfvorwärts in das Meer,
Ergreift ein Ruder, zwingt sich durch die Wogen,
Erreicht nach übermenschlichem Bemüh'n
Die Küste nicht sehr weit von Lissabon
Und ward gerettet.

König.

Dann begab er sich
Ja wohl nach Lissabon zu seinem Bruder?

Perestrello.

So war es, Majestät. Auf's herzlichste
Ward Christoph hier von seinen Landesleuten
Bewillkommt. Alle redeten ihm zu,
Sein neues Heim in Lissabon zu nehmen.
Sein edler Ehrgeiz stimmte freudig bei.
Er blieb; und mit Gelehrten und gewiegten
Schifffahrern knüpfte Christoph Freundschaft an.
Mit meiner Tochter schritt er zum Altar.
Obwohl schon damals von erstaunlicher
Gelehrsamkeit und Seebefahrungspraxis,
So drängt sein Geist doch stets nach neuem Wissen,
Als Material zu seinem Lebensplane.

König.

Ihr wißt, ich liebe segenvollen Fortschritt;
Und kommt's zur stolzen Zeit, zum großen Tage,
Wo Euer Schwiegersohn den Riesenplan,
Den weltumspannenden, vollführen will,
So sind die Mittel hier für ihn bereit
Zur Fahrt nach Asien's Ost. Doch davon später.
Begleitet mich! Im Arbeitszimmer liegen
Verschiedene Papiere für Madeira. (Beide ab.)

---

2. Scene.

Lissabon.

Ein Saal im Palast der Witwe des Gouverneurs Perestrello. **Columbus** tritt mit seiner Gemahlin **Felipa** auf.

Columbus.

Ich hätte mir in Island nicht gedacht,
Daß unser Vater Perestrello, wenn
Ich heimgekehrt, in kühler Erde ruhte.
Wie lange ist es her, seitdem er starb?

Felipa.

Vor vierzehn Tagen traf uns aus Madeira
Die Nachricht von dem Tode unsres Vaters.
Ach, daß du, Christoph, zu dem Austrag der
Verlassenschafts-Geschäfte uns so bald
Verlassen mußt, kaum daß du rückgekehrt!

Columbus.

Zu ändern ist da nichts. In einer Woche
Befahre ich das schöne Meer von Neuem.

Felipa.

Ich werde dich begleiten, mein Gemahl,
Zum Grabe unſ'res armen Vaters nach
Madeira.

Columbus.

So ſcheu'ſt du nicht der Meereswogen Wuth,
Den wilden Donner brauſender Gewäſſer,
Das ungeheure Meer, die grüne Tiefe?

Felipa.

Wo du biſt, bin ich wohl — ob Balſamdüfte
In Liſſabon's Paläſten uns umfließen,
Ob fels- und ſchaumumringt und ſturmumtobt
Die Karawelle kentert, die uns trägt.

Columbus.

So liebe ich die Gattin von Columbus.
Da kommt die Mutter. Wackere Felipa!

Inez Pereſtrello tritt auf. Ihr folgt der Diener **Pedro**, welcher mit Karten und Büchern beladen iſt.

Inez (zu Pedro).

Den Schatz der Bürde leg dort nieder, Pedro!
(Zu Columbus.) Da ſind die Meereskarten Pereſtrello's,
Die hier zurückgeblieben, lieber Chriſtoph.
Kannſt du ihm ähnlich werden, werde es!

Columbus.

Er war mein Vorbild, Leitſtern. Ja, es war
Ein Mann, wie kaum ein Zweiter kommen dürfte.

Inez.

Gewiß, vieltheurer Christoph. Sieh, mein Sohn!
All' diese reichen Mittheilungen über
Die Reisen, welche Perestrello machte,
Von seiner Hand hier fleißig aufgezeichnet,
Auch Astronomisches, Seekarten, ferner
Die beste Sammlung unschätzbarer Globen,
Die mein Gemahl gewissermaßen als
Die Frucht von seinem Unternehmungsgeist
Zurückgelassen hat, ich schenk' es dir.

Columbus.

Ich will mich dieser Gaben würdig zeigen.

Inez.

Du wirst es Christoph, Meerbefahrer, Sohn!
Sag, willst du schon die nächste Woche nach
Madeira? Gern behielten wir dich länger.

Columbus.

Es bleibt dabei.

Felipa.

Ich werde ihn begleiten.

Inez.

So rasch entschlossen? Nach Madeira? Kind,
Folg' deinem Herzen! Das ist stets der beste
Wegweiser alles Handelns edler Frauen.
Dort euer Knabe!

Columbus' sechsjähriges Söhnchen Diego tritt auf

Felipa.

Ja, nach Madeira!

Diego.

Ich auch!

Inez.

Diego bleibt.

Diego.

Ich möchte auch mit, möchte Porto Santo,
Das mich geboren, gerne wiedersehen.

Inez.

Die Gelegenheit,
Die launenvoll sich bäumende Gefahr
Der Meereswelt zu spüren, wird sich dir
Genügend bieten, wenn du groß geworden.
Bis dahin warte! Komm, mein kleiner Nereus!
(Zu Columbus.) Empfange jene Herren jetzt, mein Christoph!

Columbus.

Das will ich. (Inez mit Tochter und Enkel ab.)

Columbus.

Wie geht es dir, mein bied'rer alter Pedro,
Nach unf'rer Fahrt von Island?

Pedro.

Gut, Herr! Danke!

Columbus.

Das scheint nicht wahr zu sein.

Pedro.

O ja!

Columbus.

Ich höre
Dir einen Hemmschuh guten Muth's heraus.

Pedro.

Ich will es nur gesteh'n, Herr Capitän.

Columbus (gespannt).

Nun? — Sprich!

Pedro.

Sie werden nach Madeira reisen,
Und ich soll diesmal fern von Ihnen weilen.
Das will das Herz mir brechen. Ja, das will's.

Columbus.

Du wirst mich nach Madeira mit begleiten.

Pedro (jauchzend).

O Herr! — Ich? — Ja? — Wie soll ich —
Dank — o Dank!
Mit Ihnen sah ich die antiken Schimmer
Auf Griechenlands ruinenreicher Erde,
Die weihevoll an uns vorüberschwamm;
Mit Ihnen stand ich vor des Heklas Gluth
In Island's meerumbrauftem Frost und Schnee.

Columbus.

Du hast nur von dem Mindesten gekostet,
Das mich umgab.

Pedro.

Es war für mich ein Meer
Von Lebenslicht, von Glanz, von Farbenfülle.

Mit Ihnen ist mein Leben so verwachsen,
Daß all' die armen Dienste, die mein Herz
Für Sie verrichten möchte, wo ich kann,
Allein der Tod beschließen soll. O Herr,
Wie freu' ich mich, daß auch die gnäd'ge Frau,
Die Reise mitmacht. Eine gute Dame!
Wer immer eine Frau besitzt von guter
Gemüthsbeschaffenheit, ein Weib, das schafft,
Das spart, arbeitet, treu, gebildet ist,
Voll Milde, Fröhlichkeit, Barmherzigkeit
Und Selbstverläugnung — der Mann kann sich rühmen,
Auf dieser Welt vollkomm'ner Wohlfahrt zu
Genießen. Aber leider!

Columbus.

Bringe Alles
In Ordnung. (Auf die ihm geschenkten Land- und Seekarten deutend.) Schaff die Karten auf das Schiff!

Pedro.

Es soll geschehn, Herr Capitän.

Columbus.

Wo sind die Herren?

Pedro.

Im grünen Saal.

Columbus.

Geleite sie hieher.

Pedro

Sehr wohl, Herr Capitän. (Ab.)

Columbus.

Paolo ist es, der mir meinen Plan
Entreißen wird. Nach menschlicher Voraussicht
Erreicht er seinen Wunsch bei dieser Krone,
Wenn diese dem verblich'nen König gleicht,
Dem unternehmungslust'gen Dom Affonso.
Mein Universitätsfreund war Paolo.
Auch jetzt noch lieb' ich ihn.
Mir schien es vom Geschicke vorbehalten,
Im Westen Indiens Völker aufzufinden
Und Christenthum nach Westen zu verpflanzen.
Nun greift die höhere Weltordnung mir vor.
Gott hat es so gefügt. Er sei gepriesen.
Die Resultate jahrelanger Forschung
Verliere ich. Doch jedem Manne pfui,
Der Großes nur zum eig'nen Vortheil wirkte.
Und ferne sei's von mir, mit scheelem Auge
Zu sehen, wie Paolo hier sein Ziel
Verfolgt, das ich nicht selbst erreichen kann.
Ihm muß Gerechtigkeit und Menschlichkeit
Nur Glück zurufen.

Paolo, Diego de Fieno, Bruce, Pietro de Velasco, Lujo Diaz treten auf.

Columbus.

Seid willkommen! (Zum Ersten.) Freund
Paolo! Nach geraumen Jahren also
Erblicken wir uns endlich wieder. Was
Geschah nicht Alles, seit wir in Pavia,
Dem geistigen Athen der Lombardei
Studirt! Es ruhen in der kühlen Erde
Seitdem schon viele unsrer alten Lehrer.
Wie lange bist du hier?

Paolo.

Seit gestern früh.

Columbus.

Nicht wahr, du bist Gemahl.

Paolo:

Angelica's.

Columbus.

Die beste Frau für dich.
Ich kannte manches Mädchen, kein's jedoch,
Das, wie Angelica, mit heit'rem Muth
Und unbegrenzter Unternehmungslust
Die Schwungkraft ihres Geistes jeder Seele
In ihrer Nähe mitzutheilen wußte.
Ihr edler Ehrgeiz hielt beständig Maaß;
Der Gattin Heil, die sich beherrschen kann
Und ruhig sich in alle Lagen fügt
Und doch sich freie Anschauungen wahrt.
Nie ist die Ehe gut, wo beide Gatten
Beständig gleicher Ansicht sind. Gewißer
Selbstständigkeit des Geistes kann unmöglich
Die Würde der Persönlichkeit entrathen.
Empfingst du meinen Brief? Du hast ihn wohl —

Paolo.

Erhalten und bin hier, um mit den Herren
Dir von den Küsten Mittheilung zu machen.
Die wir im Westen sahen. — Dir verdank' ich
Aus deiner Abschiedsrede in Pavia
Den ersten Keim zu diesem großen Schritte,
Um von dem Lissaboner Hof ein Schiff
Zu der Entdeckungsreise zu erlangen.

Columbus.

Es ruft mein Herz dir meinen Glückwunsch zu
Und reichsten Segen für dein muth'ges Streben.
Du weißt, ich habe dieses selbe Ziel
Verfolgt. Der Tod von meinem Schwiegervater
Hat meine Absicht, jetzt schon einen Weg
Nach Asien westwärts aufzuspüren, jäh
Durchkreuzt. Ich fahre nach Madeira.
Sofern es dir, mein Freund, von Nutzen ist,
Was diese Jahre mich gelehrt bezüglich
Der Fahrt nach Westen, will ich dir
Von Herzen gern erzählen.

Paolo.

Deine Rechte!
Aus Herzensgrund ein Mann! Du Bundesfreund
Und ehrlicher Genosse in den Kämpfen
Zum Segen der Cultur, zum Licht der Zukunft.

Columbus.

Der beste Fortschritt heischt Verbrüderung.

Paolo (für sich).

Neidlose Freude wohnt nicht allzu oft
In Herzen von Collegen. (Laut.) Du beschämst mich.
So laß mich, was ich weiß, zuerst denn sagen!
Das Land im Westen hab' ich selbst geseh'n.

Columbus.

Geseh'n? — Geseh'n? Ich bitte dich —

Paolo.

Ich dachte
Bereits im Voraus, dieses würde dir

In solchem Grad' unglaublich klingen, daß
Ich Zeugen mitgebracht.

Columbus.

O sprich! Gesch'n?
Nein! Du?

Paolo.

Ich habe es auf meiner Reise —

Columbus.

Nun?

Paolo.

— vor'ges Jahr —

Columbus.

O wundersam!

Paolo.

— bemerkt.
Und diese Herren haben ihrerseits
Auf weiten Reisen Nämliches beachtet.
So hier Diego de Fieno.

Columbus.

Sprecht!
Die Spannung schüttelt mich. Erzählt!

Diego.

Ich fuhr
Mit einem trefflichen Piloten ab
— Valasquez war sein Name — um die „Insel
Der sieben Städte" wieder aufzufinden,
Die man auf äußerst alten Meereskarten

Mitunter antrifft und zweihundert Meilen
Im Westen der Kanarischen Inseln findet.
Ich sah die Küste. Aber Winterstürme,
Die voller Neid uns plötzlich überraschten,
Verhinderten, noch weiter vorzudringen,
Die neu entdeckte Küste zu betreten.

Paolo.

Und dieser Seemann, welchen Irland zeugte,
Sah ebenfalls in fernem Westen Länder,
Von welchen er ganz folgerichtig meint,
Sie seien die Verläng'rung — Nun, Jim Bruce?

Bruce.

Der Tatarei.

Paolo.

Sein Schwager, Pietro de
Velasco, unterstützt das. Ist's nicht so?

Pietro.

Gewiß, Herr Kapitän. Denn als ich nach
Nordwesten segelte vor vierzehn Jahren,
Da sah ich ausgedehnte Länderstrecken.

Columbus (zu dem Letzten.)

Und Ihr?

Paolo.

Es ist ein Baske, Lujo Diaz.

Diaz.

Mich warf auf einer Fahrt aus Guinea
Des Sturm's Gewalt weit westwärts von Madeira.

Columbus.

Ich fahre nach Madeira nächste Woche.

Diaz.

Und als wir wochenlang umhergeirrt,
Erblickten wir im Westen eine Küste;
Da drehte sich der Wind — das Land war fort.
Es war bei uns aus Genua ein Kaufmann;
Der unternahm, nach Haus zurückgekehrt,
Auf Kosten seiner Freunde jene Fahrt
Auf's Neue.

Columbus.

Mit Erfolg?

Diaz.

Nein, ganz vergeblich.
Er drang nicht weit genug nach Westen vor.
Er ward verschlagen und bemerkte nichts
Von jener Küste, die wir sahen, wieder.

Columbus.

Es dehnt das Meer, nach meinem Dafürhalten,
Nach Westen zu, sich weiter nach Cataï,
Als unsre meisten Kosmographen glauben.
Ist's angenehm, beweis' ich dies den Herren
In meinem Studienzimmer an der Hand
Von prächt'gen Meereskarten, die mein Bruder
Bartolomeo für mich angefertigt.
Begleiten Sie mich bitte.

Paolo.

Mit Vergnügen. (Alle ab.)

3. Scene.

Ein Garten an der Küste von Madeira.
Diener setzen Kisten und andere Behälter nieder.

Antonio de Leon und Felipa Columbus treten auf.

Felipa.

Hier in Madeira ist es herrlicher,
Als Lissabon sich denkt. Von diesem Garten
Genießt man eine Aussicht auf das Meer,
Die unvergleichlich ist. O feenhaft,
Entzückend, paradiesisch ist die Lage
Von diesem Ihrem wundervollen Heim.
Das Schönste in dem Schatzhaus der Natur
Ist doch das Meer. Hier wird mein Mann sich freuen.

Antonio.

Und seltene Dinge seh'n.
Wird Ihr Gemahl
Noch lange in Madeira bleiben?

Felipa.

Nein.
Es hat sich die Verlassenschafts-Abhandlung
Nach meinem Vater schneller abgewickelt,
Als Christoph meinte — Sehen Sie! Da kommt er.

Antonio.

Er steigt vom Pferde.

Felipa.

Kommen auch die Herren
Mit ihren wundersamen Meeresfunden?

Antonio.

Sie sind schon hier und halten dort im Lusthaus
Noch eine kosmographische Besprechung.

Felipa.

Dort naht mein Mann!

Antonio.

So will ich meine Freunde
Rasch herberufen. (Ab.)

Columbus tritt auf.

Columbus

Ich komme früher, als ich dachte. Briefe
Aus Lissabon sind eingetroffen. Leider
Erfahr' ich von Paolo, seine Bitte
Um Unterstützung für die Fahrt nach Westen
Sei ihm vom König abgeschlagen.

Felipa.

So?
Warum?

Columbus.

Man hat ihm frostig angedeutet,
Nach ungewissen Küsten wagzuhalsen,
Die fern im Westen sich erstrecken könnten,
Sei gegenwärtig lange nicht so wichtig,
Als weiter südwärts Afrika's Gestaden,
Im Geist vom großen Heinrich dem Seefahrer,
Mit sicherem Erfolge nachzuforschen.

Felipa.

Daß doch der Fünfte Alfons nicht mehr lebt!
Von Dem ward Niemand gleißend abgewiesen.

Columbus.

Ein solcher Fürst kommt uns so leicht nicht wieder.

Felipa.

Das dachte unser guter Vater auch
Und schrieb es uns noch kurz vor seinem Tode.
Sag! Was gedenkt Paolo nun zu thun?

Columbus.

Er hat den Plan schon aufgegeben.

Felipa.

Bleibt
Der Capitän in Lissabon?

Columbus.

Voll Aerger
Hat Paolo sich in das private Leben
In seinem Heimatsort zurückgezogen
Und lebt nun ruhig mit Angelica.

Felipa.

In Quinto?

Columbus.

Ja, wo Giovanni, mein
Großvater, auch gewohnt.

Felipa.

Der arme Paolo!

Columbus.

Ein solcher Geist, mit solchen Fähigkeiten
Ein Eremit geworden. Mehr, als schade!
Wenn Alle, deren Pläne Schiffbruch litten,
Anachoreten würden, wären jetzt
Acht Zehntel dieser luft'gen Welt ein Kloster.
So sollte man sich nie entmuth'gen lassen.

Felipa.

Da kommt Antonio de Leon.

Antonio, Martino, Pietro und Diener treten auf.

Columbus.

Dank
Für ihre Gastfreundschaft! Ich bin auf's höchste
Gespannt, die wunderbaren Zeugen hier
Zu sehen, stumme Zeugen, daß im Westen
Das Land zu finden ist, wohin's mich drängt.

Antonio.

Es freut mich, wenn sich meine Wenigkeit
Zu Ihren Plänen nützlich zeigen kann.
Ich mache Sie mit meinem Freundeskreise,
Erlauben Sie, bekannt: Pietro de
Correa, hier Vincent Martino. — Jetzt
In medias res! Wir haben uns're Funde
Dort niedersetzen lassen. Ist's genehm,
So wollen wir sie gleich betrachten.

Columbus.

Gern.

Antonio.

Um dann im Raritätensaal noch And'res
In Augenschein zu nehmen.

Columbus (die seltsamen Objecte betrachtend).

Wundersam!
Wie sonderbar!

Antonio.

Ich bitte dich, Freund Vincent
Martino, gieb' uns die Erläuterung.

Martino.

Ich war vor dreißig Jahren Steuermann
Im Dienst von Portugal, als dieses Stück
Von äußerst wunderbar geschnitztem Holz
An unser Schiff getrieben ward. In einer
Entfernung von vierhundertfünfzig Meilen
Vom Cap Sanct Vincent fand das statt.

Antonio (zu Columbus).

Was meinen Sie, Herr Capitän? Mich dünkt,
Dies eigenthümlich schöne Stück aus Indien
Ist nicht vermöge Eisens zugeschnitten.

Martino.

Der Capitän von uns verfocht die Ansicht,
Es sei von Inseln angeschwemmt gekommen,
Die ferne in der Richtung gegen Westen
Zu lägen.

Antonio.

Möglich! Möglich! Wer beweist's?
Und seh'n Sie hier! Pietro de Correa
Hat dieses Holz im Meer gefunden.

Felipa.

Schön
Ist diese dunkelrothe eig'ne Färbung.

Columbus.

Und schau'n Sie bitte hier! Ja seh'n Sie nur!
Hier ist gar eine Inschrift eingeschnitzt.
Wer die entziffern könnte!

Martino.

Sollte dieses
Denn wirklich eine Schrift sein? Sieh' Antonio!

Columbus.

Ich halte es dafür.

Pietro.

Es ist doch seltsam.

Columbus.

In Island und auf mancher Wunder-Insel
Im Mittelmeer ist manche krause Schrift
Mir vorgekommen, die man mir als solche
Bezeugt hat, wollt' ich's Anfangs auch nicht glauben.
Auch Keilschrift hielten Manche nicht für Schrift.
Was mag es erst für wundersame Schriften
Auf all' den anderen Planeten geben! —
Wie kamet ihr zu diesem Wunder? Sagt!

Pietro.

Ich hab' es selber an der Inselküste
Von Porto Santo aufgefischt. Und hier
Dies ungeheuer dicke Bambusstück,
Dies Rohr von wahrhaft fabelhaftem Umfang,
Ist auch von mir im Meere aufgefangen.

Antonio.

Es ist vermuthlich nur durch Heftigkeit

Von Stürmen aus dem fernsten Occident
Nach unsern Küsten hergetrieben.

Columbus.

Stürmen?
Nein, das bezweifle ich; ich glaube eher,
Vermöge einer Strömung in dem Meere.
Auf meiner Fahrt nach Island hab' ich mich
Von einer solchen Strömung überzeugt,
Die nach Nordosten zieht. Die Wissenschaft
Wird nie ihr Pensum aufarbeiten können,
Das Gottes Weltordnung ihr aufgegeben.

Antonio.

Und an Graciosa's und an Fayal's Küste
Sind diese Kieferarten angeschwemmt,
Und jene eigenart'ge Fichtengattung
Sammt diesem sonderbaren Föhrentheil.

Columbus.

Wie viel hat die Botanik noch zu lernen!

Antonio.

Die Menschenkunde wird sich auch nie Zeit
Zum Müßig-Sitzen gönnen dürfen, sind
Die Hunderttausende bewohnter Welten,
Uns ihre Racen nicht zu zeigen auch
Viel rücksichtsvoller, als die Wenigkeit
Von mir.

Columbus.

Was soll das?

Antonio.

Denn erlauben Sie (zwei schwarze Leichname enthüllend.)

Mir, Ihnen zwei Gestalten vorzustellen,
Die einem Sterne angehören könnten,
Der in dem fernsten Theil des Kosmos kreist.
Zwei tätowirte Körper!

Columbus.

Höchst erstaunlich!
Wie Menschenheilkunst nur den kleinsten Theil
Der edlen allgemeinen Heilkunst bildet,
Und jene, soll sie ihren höchsten Grad
Von Würde und von Nutzbarkeit erreichen,
Sich nicht nur auf das Studium kranker Menschen
Beschränken sollte, sondern auch mit Eifer
Auf jenes aller Thiergeschlechter
Die freien Blicke richten sollte — so
Erfordert auch Geographie ein Vorwärts
Nach Westen, Osten, Nord und Süd, um alle
Gebiete dieser Erde klar zu legen.
Denn was wir jetzt von unserm Erdkreis wissen,
Ist lückenhaft, ein Wissenschafts-Atom.
Wir kennen erst den kleinsten Theil der Welt,
Auf der unzähl'ge Völker wohnen mögen,
Die unsern hohen Schulen jetzt noch fremd
Wie dieser Menschentypus. — Und woher? — —

Antonio.

Mein Freund Juteriano aus Venedig
Hat bei dem Blumen-Eiland, einer Insel
Von den Açoren, diese Wundermenschen
Im Meere aufgefischt.

Columbus (beiseite).

Die Gottheit ist's,
Die allverknüpfende, die diese Leichen

Mich schauen läßt, mich anzuspornen, jetzt
Die Zügel meines Lebenszweckes zu
Ergreifen, eine neue Rennbahn der
Cultur zu bahnen und dem Christenthum
Das milde Weltumfassen zu vermitteln.

Pietro.

Die hätten selbst für Aristoteles
Int'resse. Diese Leichen sind von einer
Verschied'nen Race, als bisher bekannt.

Antonio.

Seht unsern Capitän in Staunen ganz
Verloren!

Columbus (beiseite).

Will der Himmel mich als Werkzeug,
So will ich's thun. Mag dann der Ocean,
Sobald das Werk vollbracht, mein Grabmal sein.

Antonio.

Daß diese sonderbar bemalten Körper
Von Westen kommen, schafft ihm eine Welt
Von neuen Anregungen.

Columbus (beiseite).

Auf zur That!
O gäbe Toscanelli's Antwortschreiben,
Das jetzt in Lissabon erliegen dürfte,
Den Weihekuß auf meiner Pläne Welt!

(Die geschnitzten Holzobjecte berührend.)

Ich fasse euch, ihr Zeugen dunkler Fernen,
Euch Zierrath, die ihr nichts Entlehntes zeigt,
Und schwöre hier auf euer braunes Schnitzwerk
Im Angesicht der höhern Weltordnung:
Ich will den Ostsaum von der Tatarei,
Das Ziel von meiner tiefsten Sehnsucht nach
Erweiterung von Kosmographie, erreichen.
Ich will auf einem unbekannten Pfade,
Wo noch kein Senkblei die gewalt'ge Tiefe
Des ungeheuren Oceans durchforscht,
Zum reichsten Lande unser'er Erdenkugel. —
Nach Westen drängt's mich, hin nach Asien's Strand.
Das Leben frevelhaft auf's Spiel zu setzen,
Verachte ich. Jedoch im höhern Dienste
Der Civilisation Gefahren trotzen,
Die mit der Wuth des Ocean's verbündet,
Ist meine Pflicht. O, gib mir, großer Lenker
Des Weltall's, deinen Segen. Ohne diesen
Ist alles Menschenthun ein leerer Kampf.

Antonio.

Vielwerther Capitän, es sind auch Ruder,
An Schnitzwerk reich, nach Osten zu verschlagen
Sammt hergeschwemmten ries'gen Baumstamm-Kähnen
Aus rothem Holz, und nie geschaute Früchte;
Das ruht im Raritätensaal. Beliebt es,
Dorthin zu geh'n?

Columbus.

Vergebung! Die Gedanken
An einen großen Schritt umdrängten mich,
Der möglich eine Thorheit ist, 'ne Schrulle.

(Zu den Objecten gewendet.) Ich bleibe euer Schuldner.
(Zu Antonio.) Hin zum Saale!

Antonio.

Ich bitte, folgt mir!

Columbus (beiseite).

Zukunft! (Zu seiner Frau.) Komm Felipa! (Alle ab.)

(Der Vorhang fällt.)

Zweiter Act.

1. Scene.

Lissabon.

Studierzimmer von Don Bartolomeo Colon.

Bartolomeo und **Julius Toscanelli** treten auf.

Julius.

Wie lange ist Ihr Bruder Christoph wieder
In Lissabon seit seiner Reise von
Madeira?

Bartolomeo.

Siebzehn Tage. — Ist Ihr Oheim,
Der hochberühmte Paolo Toscanelli
— Man nennt ihn hier stets Paul den Physiker —
Noch immer in Florenz?

Julius.

So ist es, Don Bartolomeo.
Von dort datirt auch dieser Brief von ihm
An Ihren großen Bruder Christoph.

Bartolomeo.

Höchst
Erwünscht wird dieser wicht'ge Brief ihm sein. —
Da Christoph sich an seinen eigenen

Ideen nicht genügen lassen wollte,
So unterbreitete er seinen Plan
Zur Ausführung der ungeheuren Fahrt
Dem großen Kosmographen, Ihrem Ohm.

Julius.

Er hält von Ihrem Bruder große Stücke.

Bartolomeo.

Auf dieses Lob von Paul dem Physiker
Kann Christoph stolz sein.

Julius.

Und verdienter Maaßen!
Gebührt doch ihm der Ruhm, den Lichtgedanken,
Daß man nach Indien's Schätzen auf das schnellste
Vermöge des Atlant'schen Meeres segelt,
In kühne That zu übersetzen.

Bartolomeo.

Und jetzt, nach Lissabon zurückgekehrt,
Gestaltet sich die Welt von seinen Plänen
Noch viel gewaltiger. Die Republik
Von Genua gedenkt er nächste Zeit
Um Unterstützung anzugeh'n.
Bedarf doch Christoph Schiffe, Geld, Matrosen.
Mit Vorbereitung, die mit allem nur
Erdenklich reichen Aufwand tiefster Studien
Gefestigt wurde, ist er jetzt zu Ende.
Das ganze Material wird nun erschöpfend
Von ihm beherrscht. Und immer sucht er rastlos
Sein Wissen zu berich't'gen, zu erweitern.
Bedacht auf Ausfüllung von Wissenslücken,

Sind große Reisen von ihm ausgeführt;
Und nirgends gibt's ein astronomisches
Und geographisch nennenswerthes Werk,
Das nicht von Christoph durchstudirt.
Und über kosmograph'sche Theorien
Besprach er sich mit ausgezeichneten
Gelehrten des Jahrhunderts. Dieser Brief
Von Paul dem Physiker ist nun der Schlußstein
Von seiner reichen, theoretischen
Und umsichtsreichen Vorbereitung für
Das riesenhafteste der Unternehmen,
An welche Menschengeist hinangeragt.

Columbus tritt auf.

Bartolomeo.

O seht, da kommt mein Bruder! — Toscanelli
Entbietet dir durch seinen Neffen Grüße.

Columbus.

Auf's herzlichste erfreut! Wie geht es dem
Unsterblichen Erfinder von dem Gnomon
Der neuen Florentiner Kirche Sancta
Maria?

Julius.

Emsig weiht er seine Tage
Dem Eifer, welcher in Italien jetzt
Den geograph'schen Studien obliegt. Auch
Astronomie geht stets noch Hand in Hand
Mit seinem briefbelebten Erdkundforschen.

Columbus.

Nie gab es einen rührigern Gelehrten.
Er stand mit Tausenden in Briefverkehr

Schon als er mir im Jahre vierundsiebzig
Ein äußerst int'ressantes Schreiben sandte,
Das vom Gewürzland wunderbare Dinge
Enthielt, die Missionäre ihm erzählt.
Er schrieb vom großen Chan, der Könige König,
Der Prachtprovinz Cataï, dem Porz'lanthurm
In Nankin, welchen neun Etagen bilden,
Den Dutzend Marmorbrücken der Stadt Quisai,
Auch von der fabelhaften Menge Zimmt
Der reichen Insel Ceylon, wo man jährlich
Mit Pfeffer hundert Schiffe voll belüde. —
Auch schrieb er mir vom Marmorberge von
Rahmed, an dessen Fuß der weltberühmte
Palastbau von Persopolis sich schmiegt;
Wo einst der Arm des griech'schen Weltbezwingers,
An süßer Seite der berückenden
Hetäre Thais aus Athen und in
Gesellschaft seiner trunk'nen Freunde, schwingend
Den Brand von Fackeln in die edlen Räume
Des prächtigsten Palastes schleuderte.
So wurden dort die alten persischen
Juwele von Sculptur Ruinenhaufen. —
Dem Brief war eine Karte beigeschlossen,
Die Perle aller meiner Kartenschätze.
Gelangte ihm mein Antwortbrief zu Handen?

Julius.

Sehr wohl, Herr Capitän.
Und hier sein Schreiben der Erwiederung
Das Euch mein Oheim grüßend übersendet.

Columbus.

Ich danke! Oh! Bartolomeo, führe
Den Gast zum Globussaal. Ich folge gleich.

(Bartolomeo und Julius ab.)

(Columbus öffnet den Brief und liest ihn schweigend.)

Columbus.

Auch Toscanelli billigt all' mein Wagen,
Hindurchzusteuern durch den Ocean,
Das Christenthum nach Asien hinzutragen
Auf neuem Pfad, auf sturmumtoster Bahn.
Daß Indiens Küsten fern im Westen ragen,
Bezeugt die Wissenschaft. Es ist kein Wahn:
Das furchtbar grimm'ge Meer in seinem Zorne
Wird für Cultur zum reichen Segenborne.

Er stimmt mir bei: Der kürzeste der Wege,
Der Indiens Wunderküste zu uns bringt,
Führt westwärts durch das dunkle Meer. Er läge
Auf einem Bogen, der nach abwärts sinkt,
Wo sich seit Urzeit nur die Meerwelt rege,
Und monatlang nicht Eine Küste winkt.
Wenn je ein Stichwort zur Entscheidung rief,
So gibt hier Ausschlag Toscanelli's Brief.

Die Gegend nach dem Sonnenuntergang
Geleite unser Senkblei zu Gestaden,
Die Indien sind und um den ersten Rang
Den Wohlstand Genuas zum Wettkampf laden.
Entsagen muß die Welt dem trägen Hang,
Vor Neuem zu erstaunen. Ja! Zum Baden
In fernster Westfluth fehlt's an kühnen Kielen
Und Siegen in des Meeres Kenterspielen.

Marc Polo hat den Fingerzeig gegeben.
Cataï und der Tatarei Gelände
Sind meines Lebens Ziel, mein schönstes Streben.
Nun, da sich meiner Wünsche tausend Brände

Auf theoretisch festem Grund erheben,
Selbst Ruinen, schwarze Leichen, morsche Bände
Mit hundert Armen mir nach Westen winken,
So will ich nicht in Zögern mehr versinken.

Ich will der Welt den nächsten Seeweg schenken
Zur Tatarei, nach Chinas, Indiens Pracht.
Den Rest von Schwanken will ich ganz versenken
In dem Vertrau'n zu Gottes weiser Macht.
Er wird in Noth, in Sturm, in Gram, in Ränken
Mir Sieg verleih'n. Da Gottes Auge wacht,
So will ich tapfer mich zum Ziele schlagen.
Jetzt ist's entschieden. Ja! Ich will es wagen!
Um Unterstützung muß ich mich bemüh'n;
In Genua wird mir sicher Hilfe blüh'n.
Auf, auf nach Genua, meinem Vaterlande! (Ab.)

---

2. Szene.

Genua. Audienzsaal beim Haupte der Republik. (Man hört Trompeten.) **Michele Quirino, Columbus, Rughelli** und **Gefolge** treten auf.

Quirino (zu Columbus).

Zum letzten Male sag' ich: Ihr Gesuch
Um Unterstützung all' der kühnen Pläne
Hat Genua abgelehnt. (Zu Rughelli.) Ein Wort, Rughelli!
Ein leerer Pläneschmied ist abgewiesen.

Columbus (für sich).

Ha Genua! Das ist doppelt mich gekränkt.
Doch ist es meinem Vaterlande nicht

Gelungen, muthlos mich zu machen! (Auf sein Herz deutend.) Hier
Hat Gram sich festgenistet. Ein Prometheus
Im Geist! O, dieser namenlose Mangel
An weiten Blicken dieser Republik!
Hier brennt die Wüste dürrer Abfert'gung,
Wo nicht Oasen, Palmen frischer Hoffnung
Erquickend meiner Mühen Karawane
Umsäuseln. Doch ein Mann rafft allen Muth
In gutem Kampf zusammen, macht zum Wetzstein
Des Muthes jede ungerechte Kränkung.
(Laut.) Ich werde mich bemüh'n, die theilnahmlose,
Und herbe Art von Genua zu vergessen.

Quirino.

Nach bestem Wissen und Gewissen hat
Die Commission die Frage durchgeprüft.
In Genua spukten vor zweihundert Jahren
Schon Abenteurer voller Phantasie.

Columbus.

Die Zukunft wird es zeigen, wer ich bin.

Rughelli.

Quirino sprach die Wahrheit. Damals kamen
Zwei Genuesen kläglich wieder heim,
Die auch in's dunkle Meer des Occidents
Entdeckungssüchtig abgesegelt waren.

Columbus.

Ich weiß es, daß Tedisio Doria
Und Agostin Vivaldo diesem Staat

Erfolglos große Kosten zugefügt.
Es waren Beide kühn. Doch gute Kenntniß,
Wie unser vielumfassendes Jahrhundert
Sie für die fernste Meeresschifffahrt fordert,
Sind jenen Beiden gänzlich abgegangen;
So war's denn nur das eigenste Verschulden,
Wenn kein Erfolg ihr Unternehmen krönte.
Auch ist es zweifelhaft, ob jene muth'gen
Seefahrer einen Plan im Auge hatten,
Der dem, den ich verfolge, ähnlich war.
Vertraut man mir, ich schüfe eine Macht
Die nur Zersplitterung der Schifffahrt jetzt
Verflüchtigt. Genua würde dann die Welt
Mit seines Handels Arm umfassen können.
Jetzt ist es nur ein Finger. Kann denn der
Auch nur die Hand ersetzen?

Quirino.

Still! Begründet
War Ihre Bitte um die Unterstützung
Zur Ausführung von allen Ihren Plänen,
Wie wenn der Wahnsinn hier phantastet hätte.
Die Commission ist ganz derselben Meinung.

Columbus.

Was war das? Spricht zu mir in dieser Weise
Mein Vaterland? Doch nein! Nein! Nein! Ist das
Der Dank, daß hier mein patriotisch Herz
Zuerst sich hergewendet?
Und Genua, dieser Stapelplatz des Ost,
Verschmäht die reichste Quelle seiner Macht?
Den bittern Gram, mit dem man mir hier lohnt,
Wird die Geschichte an dem Freistaat rächen,

Der so mich höhnt. Ich will hier — Nein! Es soll. —
Es soll die Nachwelt staunen, daß ich hier,
Der Genuas Macht die beste, reichste Basis
Verschaffen wollte, so gehohneckt wurde.

Quirino.

Entflammt Euch nicht! In Ruhe laßt uns reden.
Doch Wissenschaft, Verehrter, war das nicht,
Was uns're Commission von Euch gehört.

Columbus.

Vielleicht mag —

Quirino.

Ah! Ihr wollt uns ein verblümtes
Geständniß —

Columbus.

Wie?

Quirino.

— ablegen.

Columbus.

Was? Geständniß?
Ich habe, was die Herren vorgebracht,
Mit hundert Argumenten widerlegt.

Quirino.

Ereifert Euch nicht so!

Columbus (zu Rughelli).

Kosmographie,
Du bist in Genua von trüber Mischung!
Halbwisserei ist nirgends auf der Welt.
Heilbringend. — —

Rughelli (zu Quirino).

Ich bitte, mich vor den Anzüglichkeiten
Des Capitäns zu schützen.

Columbus.

Schutzbedürft'ger!
Dem's in dem Arsenal der Wissenschaft
An Waffen mangelt. Mehr als armer Mann!
Ja überhaupt: geistlendenlahme, mehr
Als fünfzig Jahre alte Professoren
Noch lehren wollen, heißt in meinen Augen
So viel: als Pferden in die Krippe einen
Kalbsbraten, oder spanisch-maurische Schüsseln
Voll Austern legen. Denn verknöcherten
Gelehrten kann man mit Begriffen nicht
Den Kopf mehr füllen, welche aufzunehmen
Ihr Hirn die Fähigkeit seit Jahren schon
Verloren hat.

Quirino.

Colombo! Ich verbiete es Euch ernst,
Daß Ihr den hellsten Stern der Wissenschaft,
Der am Gelehrtenhimmel Genuas strahlt,
Den würdigen Rughelli, so beleidigt.

Rughelli.

Es bleibt doch lustig, solche Theorien,
Wie uns Colombo gestern vorgeführt,
Gehört zu haben.

Columbus.

Es gibt noch manchen Punkt der Wissenschaft,
An welchem, hat ihn Einer auch erkannt,

Jahrtausende blind vorüberschreiten werden.
Die klaren Blicke jener alten Weisen
Nicetas, Heraklides und Ecphontus
Und Aristarch von Samos über die
Bewegung unsrer Erde sind ein Beispiel
Für meine Worte.

Rughelli.

Also hätten sich
Seit Plato, Aristoteles, Hipparch
Und Archimedes, welche sammt und sonders
Der ptolemäischen Weltordnung gehuldigt,
Schon anderthalb Jahrtausende geirrt?
Die Umdreh —

Columbus.

Wenn —

Rughelli.

Die Umdrehung der Erde
Um ihre eig'ne Achse haltet Ihr
Für möglich? Welche Universität
Hat Euch denn unterrichtet?

Columbus.

Die Pavia's.

Rughelli.

Nun, in Pavia kann man sonst vorzüglich
Kosmographie.

Columbus (beiseite).

Die grobe Anmaßung
Der Meisten, die gelehrt sind, stirbt nicht aus.

Rughelli.

Ihr haltet's möglich, daß wir jedes Jahr
Dreihundert fünfundsechzig Male sämmtlich
Auf unsern Köpfen steh'n?

Columbus (für sich).

Wie schränken doch
Unwissenheit und Aberglaube, der
Auf ihr gegründet, Wissenschaften ein!

Rughelli.

— auch möglich, daß
Ein Schiff, das immer nach dem Westen steuert
Und abwärts an der Erdenkugel gleitet,
Sich wieder aufwärts heben kann? Das glaubt Ihr?

Columbus.

Das glaube ich, und glaube ferner, daß
Euch Alles fehlt, mich völlig zu versteh'n
Und meine Worte geistig zu verdauen.
Man soll nicht hören wollen mit der Nase
Und mit den Augen auch nicht essen wollen.
Wir haben jene Zeiten überwunden,
Als sich die Sterne in das Denken mischten,
Die Denkkraft noch nicht jenen Muth besaß,
Den Reichthum der Naturerscheinungswelt
Nur aus sich selbst, mit krit'scher Nüchternheit
Erfassend, zu erklären.

Quirino.

So alt die Welt ist, glaubt jedweder Forscher,
Daß er allein das Richtige gepachtet.

Columbus.

Nach der Methode, welche ich befolge,
Erkennt die Wenigkeit von mir: Gott selbst
Sammt der Natur mit ihrem Wunderbaren
Von Tag zu Tage deutlicher und klarer,
Wenn auch (denn Alles wird uns niemals klar)
Nur wie durch matt geschliff'nes Glas hindurch —

Rughelli (höhnisch).

So!

Columbus.

— hinter welchem gold'ne Lichter schimmern.

Quirino.

Hier liegt es uns ob, zu bestimmen
Ob für Erweit'rung oder Richtigstellung
Von Wissenschaft, die Ihr verbessern wollt,
Ein trift'ger Anlaß vorliegt — Laßt mich sprechen! —
Genug: Der Boden Eurer Darstellungen
Erscheint uns allzu schwankend.

Columbus.

Euch schwankend! Euch? Ich glaube, ein Regent,
Obschon Regentenkunst auf Wissenschaft
Stets einen wesentlichen Einfluß übt,
Hat doch nicht mehr ein Anrecht auf Behandlung
Von kranker Wissenschaft, als ein geschickter
Tanzmeister — —

Quirino.

Unerhört!

Columbus.

— — auf jene seiner
Bettlägerigen Schülerinnen. Alles,
Was ich behauptet, hab' ich unter sichern
Beweis gestellt. Und jeder Widerspruch,
Den mir die Commission schablonenmäßig
Entgegenstellte, kann vermöge dessen
Nach seinem Werthe, respective Unwerth
Gewürdigt werden.

Quirino.

Ihr seid abgewiesen,
Da Euer Wahnsinn der Geschäftswelt hier
Den Hof gemacht, des Volkes blinde Neugier
In falscher Weise angestachelt hat.
Entdeckungswuth ist jetzt allein Parole
Und drängelt sich an Höfe. Ihr Gedanke
Ist völlig neu und weicht von allen jenen
Der jetz'gen Seebefahrer völlig ab. —

Columbus.

Und ist auch richtig —

Quirino.

Doch ganz im Vertrauen:
Ihr seid ein Narr!

Columbus.

Das — — Himmel! — —

Quirino.

Schöpft im Freien
Ein wenig Luft!

Columbus.

Nie kehre ich nach Genua zurück!
Venedig will ich mein Erbieten machen.

Quirino.

Ganz wie's beliebt. (Zu Rughelli.) Begleitet mich,
mein Freund! (Alle ab.)

---

3. Scene.

Quinto.

Wirthsgarten mit Vorbereitungen zu einem Feste. Abendröthe. **Pedro Gutierrez** und **Angelica** treten auf.

Pedro Gutierrez.

Man kann als Seemann eben viel erzählen.
Doch nun genug!

Angelica.

Mir war es angenehm,
Von Euch so selten Schönes zu vernehmen. —

Pedro.

Wozu nur jene prächtigen Guirlanden
Und Blumen dienen mögen? Könnt Ihr's sagen?

Angelica.

Der Abend dreht sich bald beim Tanz,
Entfaltet Quinto's reichsten Glanz,
Beglückwünscht meines Vaters Haus
Mit Rosmarin und Rautenstrauß.

Pedro.

Ja, seid ihr denn des Doctor Pinzon Tochter?
Verehrte, junge Frau?

Angelica.

Das bin ich, Signor Pedro Gutierrez.
Das Schicksal spendet heute achtzig Jahre
Hier, Quinto's Nestor, meinem lieben Vater.

Pedro.

Ich weiß davon.

Angelica.

Ihr wißt davon?

Pedro.

Gewiß!
Drei Söhne von dem Wackern sind zum Fest
Von Palos hergereist —

Angelico.

Wie? Meine Brüder?
Von Spanien also! O was ist aus ihnen
Geworden? Brüder! — Spende Gott Versöhnung!

Pedro.

So wißt Ihr nicht was Eure Brüder sind?

Angelica.

Wir hörten lange nichts. Familienzwist — —
Was sind die Brüder?

Pedro.

Allbekannte, kühne
Sehr reiche Rheder. Jeder hat ein Schiff.

Angelica.

Wie heißt das schönste Schiff?

Pedro.

Santa-Maria.
Und die anderen?

Pedro.

Pinta und Niña de la Navidad. —
Zu solchem Tage kennt ein guter Sohn,
Der ferne weilt, kein Hinderniß zum Kommen.
Sie wollen ihren Vater überraschen
Und haben mich mitsammt dem Steuermann
Rodriguez Bermejo mitgebracht.
Doch ist es hier auch noch so angenehm,
Mich treibt die Sehnsucht nach der stolzen Fluth;
Denn wie des Salamanders Element
Das Feuer, so ist mein's das große Wasser.

Es lebe die Perle der Schöpfung, die See!
Der brüllenden Brandung mein hellstes Juchhe;
Nichts Stolzeres gibt es, als Seemann zu sein,
Die Lebenslust grünt auf dem Meere allein.

Angelica.

Dort kommt mein Mann!

Pedro.

Ich kenne jenen Herrn!
Potz tausend, 's ist der alte Capitän
Paolo, welcher einst, da Portugal
Ihm vor sein Wünschen einen Riegel schob,
Zu einem Menschenfeind verwandelt ward.

Angelica.

Nachdem jetzt seine Anschauung gesundet,
Gebührt ihm ebenso aufricht'ges Lob
Ob seines Hellblick's für die Pflichten, die
Von einem rüst'gen Mann das Leben heischt,
Wie für den Muth, durch Thaten auf die Seite
Der besseren Erkenntniß sich zu stellen.

Pedro.

Das muß man eine Auferstehung nennen.
Ich kannte ihn. Es war ein edler Geist;
Und plötzlich ward er Jahre lang vergrillt
Und schien für Welt und Leben wie begraben.

Angelica.

Sein bess'rer Theil hat nun gesiegt, nachdem
Die schlecht're Hälfte sich gedrückt gefühlt,
Wie Xerxes Geist vor Hellas' Genius.
Er muß mit zu den besten Menschen zählen,
Denn auf die Dauer kann durch keine Macht
Des Geistes echter Schwung bezwungen werden.
Den edlen Thatendrang bewältigt nichts,
Kein Foltern, Galgen, Scheiterhaufen, Beil,
Kein tödtlich Schlaf-Entzieh'n, kein Hungertod,
Nicht Kettenlasten, kein tarpej'scher Fels,
Kein Gift, kein Schuß, kein abgrundtiefer Kerker,
Kein Käfig, der an Kirchthurmspitzen hängt;
Charakter-Lauterkeit streckt nie die Waffen.

Pedro.

Der Capitän Paolo dort bezeugt's.
Dem braven Manne, blickt er wieder klar,
Gebricht es nie an Muth, den großen Kampf

Mit Schicksalstücken wieder aufzunehmen,
Von Neuem die Gehirnschlacht mitzufechten,
Sich eine Zukunft ehrlich zu erzwingen,
Die ihm, nicht wie der Gottheit, unbekannt.

Angelica.

Wir wollen ihm entgegen.

Pedro.

Herzlich gern!

(Beide ab.)

---

4. Scene.

Anderer Theil des Gartens.

Von verschiedenen Seiten treten **Paolo** und die drei **Gebrüder Pinzon** mit **Rodriguez Vermejo** auf.

Martin Alonzo Pinzon.

Der Eremit von Quinto?

Paolo.

Paolo selbst.
Willkommen allerseits, ihr Meerbefahrer!

Gomez Pinzon.

Durch diesen frischen Schritt, Entschluß und Aufschwung,
Aus dumpfem Gram bejahrter Mißstimmung,
Dich der Geselligkeit neu anzuschließen,
Beschämst du Millionen, welche schwer
Und unheilbar an Eigensinn erkrankt.

Paolo.

Angelica, mein Weib, hat mit das Eis
Gebrochen als ich mit dem sittlichen
Gebote der Geselligkeit gekämpft.
Es hieß die Hochachtung vor eurem Vater,
Der jetzt mein lieber Schwiegervater ist,
Mich dieses schöne Nachtfest mitbegeh'n.

Guintero Pinzon.

Sehr recht gehandelt, Paolo! Bleibe auch
Für immer in der Zugluft frischen Lebens,
In der des Wirkens beste Früchte reifen,
Der Gottheit, welche fromme Trägheit duldet,
Die liebsten. Paolo, weißt du was?

Paolo.

Nun?

Guintero Pinzon.

Komm,
O komm mit uns nach Palos!

Paolo.

Guter Geist!
(Für sich.) Frisch aufgerafft! Den rechten Augenblick,
So mahnte schon der sieben Weisen einer,
Ergreife! Die Entscheidungsstunde ist's,
In welcher mein unsterblich Kleinod sich
Durch Pflichterfüllung nach dem Lichte ringt
Und rettet, oder sich für immerdar
Dem allgemeinen Menschenfeind ergibt.
Kommt all' ihr Geister, welche Lichtgedanken
In Seelen sä'n, Vernunft in Adel tauchen,

Füllt meine Seele mit Verlangensdrang,
Den ganzen Kreis des Rechthuns durchzuschreiten,
So daß ich, wenn mein Staub der Pflicht gedient,
Beim Weltgerichte rufen kann: Sieg! Sieg!

Guintero Pinzon.

Brich' über deinem letzten Menschenhaß,
Von Lissabon her, kühn den Stab!

Paolo.

Ich will's.

Martin Alonzo Pinzon.

Freund! — Werde Capitän auf meinem Schiff'
Santa-Maria. Kennst die Karavele!

Paolo.

Beschämst mich, Martin Pinzon! Nehm' es an,
Mit warmem Danke an. Ich habe jetzt,
In Reue fühl' ich's, Vieles nachzuholen.
Mein Lebensfeld hat lange brach gelegen,
Und müßig schaute meine Thorheit zu.

Martin Alonzo Pinzon.

Jetzt bist du wieder Mann! Sei glücklich! Denn
Der Weltlauf zeigt auf Stein, Thontäfelchen
Auf Lederrollen und auf Birkenrinde,
Erz, Pergament, Papyrus, Holz und Wachs:
Daß manche schöne Kraft durch Schwärmerei
Und Unbesonnenheit zu Grund gegangen;
Und manches Reich, manch' hoffnungsvolles Haupt
Wird diesen Klippen noch zum Opfer fallen.
Ich preise jeden Feind von Seelenhitze;

Und darum dir aus Herzensgrunde: Heil!
Auf unsern regelmäß'gen Schifffahrtslinien
Von Palos nach Italien wirst du bald,
Mein Schwager, selbst des Restes deiner alten
Verstimmung los und ledig.

Gomez Pinzon (treuherzig Paolo'n die Hand reichend).

Geb's der Himmel!

Paolo.

Der Himmel? Nein. Das muß ich selber wirken.
Wo bliebe sonst der Menschen Selbstbestimmung,
Die Freiheit: gut zu sein und fehl zu geh'n? —
Erst seien wir bis zur Erschöpfung brav!
Was d'rüber geht, verlangt von uns kein Gott.

(Pedro Gutierrez tritt auf.)

Gomez Pinzon.

Hier, Pedro Gutierrez, dein Capitän!

Pedro.

Das Leben auf der See an Eurer Seite,
Mein Capitän, wird mir nun zweifach lieb.
Erwürb' ich nur recht bald auch Eure Achtung!

Paolo.

Die habt Ihr schon. Da meine Freundeshand!
Die echten Kameraden in Neptun
Gewinnen sich von Tag zu Tage lieber.
Das Meer schafft Freundschaft. Darum ist die See
Die wundersamste aller Erden-Schönen,

Daß Alle, welche glühend um sie werben,
Sich in dem gleichen Grade lieber werden,
In welchem sich die See die Muße nimmt,
Zu überlegen, daß sie ungebändigt
Und unbezwungen bleibe bis die Welt
Vergeht.

Guintero Pinzon.

Mir regnet heute Abend Gold auf Gold
Von Paolo's frischer Lebenslust in's Ohr. —
Das Glück ist Euch und span'scher Schifffahrt hold.

Rodriguez Bermejo.

Poseidon's Element hat immer Glück.
Der alte Satz bewährt sich hier von Neuem:
Man kehrt zur ersten Liebe stets zurück.

Paolo.

Ihr Brüder habt mich nun der Majestät
Des Meeres neu zurückgeschenkt, der Wonne
Des Prachtberufes, dem an Herrlichkeit
Kein einz'ger gleichkommt, selbst von den Berufen,
Die, jetzt noch ungeahnt, millionenfach
Die Zukunft der Cultur erschließen wird.
Ich danke euch, ihr Meister aller Hilfe.
Ihr seid nicht nur im Sturm zu Meere Retter,
Zu Lande auch, aus schlechtem Seelenwetter.

Martin Alonzo Pinzon.

Doch jetzt zum Fest! — Bringt Wein! Zum Wohl! Beständig
Beglücke Phorcus selber unser Schiff
(Wie einst durch kräft'gen Stoß Kloanthus' Kiel)
Mit Sicherheit und Schwung, so daß es heil

Durch Wogen schießt, an's Ziel kommt wie ein Pfeil.

Gomez Pinzon.

Ihr Musikanten trinkt! Dann aufgespielt!

(Es ist inzwischen dunkel geworden.)

Rodriguez Bermejo.

Dort seh' ich neue Gäste kommen.

Paolo.

Traun!
Das zu erkennen heischt ja Falkenaugen.
Sprecht! Welchem Schiff kommt Euer scharfer Blick
Zugut?

Rodriguez Bermejo.

Ich diene auf der Pinta, Herr!

Paolo.

Die kann durch Euch erheblich Ruhm erwerben.

Guintero Pinzon.

Rodriguez Bermejo ist berühmt,
Im Zwielicht, namentlich bei Mondschein, klar
— Phänomenal ist's — Fernstes zu erkennen,
Wie and're Menschen nur bei Sonnenschein.

Paolo.

Es schlummern viele Wunder in der Welt.
Und keiner Zeit wird's je an Räthseln mangeln.
Unzähl'ges bleibt der Einsicht dauernd fremd;

Kein Weiser darf sich brüsten. Wahrlich, wahrlich:
Es ist der Wissenschaft noch nicht gelungen,
Ist sie gleichwohl hübsch all, die Forscher über
Die Kinderschuh' von sich hinwegzutäuschen. —
Dort zeigt sich euer Vater, ihr Gebrüder!

Der alte Pinzon, unterstützt von Angelica, tritt auf.
(Die Musik fällt mit einem Tusch ein. Freudenrufe.)

Ein Festredner.

Im Namen der Gemeinde Quinto habe ich die Ehre, Euch, dem Nestor von uns, die herzlichsten Glückwünsche zum achtzigsten Geburtstage auszusprechen. Die Natur möge für Euch die Schranken ihrer Gesetze so weit als möglich hinausdehnen, damit Euren Lebensabend noch gar manches Jahr ruhigen Lebensgenusses beglücke, und wir Euch bei noch recht häufiger Wiederkehr dieses so freudenvollen Tages mit innigster Liebe und Verehrung in unserer Mitte schauen dürfen. Genehmigt nochmals unsern herzlichsten Glückwunsch! (Tusch, Jubelrufe.)

Festredner.

Möchte doch für die Erfüllung unserer herzinnigen Wünsche als ein vorverkündender Bote und Bürge (Pedro Gutierrez tritt vor.) dieser liebenswerthe junge Meeresheld erscheinen, welcher Euch noch von Eurer Praxis in Genua her bekannt ist. Euer vollendetes 80. Lebensjahr hat sowohl ihn hergeführt —

Der alte Pinzon.

O theurer Pedro! O willkommen!

Festredner.

— als auch (Rodriguez Bermejo tritt vor.) diesen wackern Seemann, Euren jungen Freund, Glückwünschenshalber hierherreisen lassen.

Der alte Pinzon.

O Doppelfreude für mein altes Herz!
Im Ausdruck hier (Sich die feuchte Wimper trocknend.)
mit Wehmuth zu verwechseln,
Doch ist es reinstes Glück. Der mächt'gen Gottheit,
Der höhern Weltordnung vermögen wir
Unfert'ge Geister, arme Sterbliche,
Für all' den lieblichen Genuß nicht dankbar
Genug zu sein. Je länger uns die Sterne
Auf unsrer Lebensbahn begleiten, desto
Beschämter steht man vor der Gottheit Gnade,
Die milde auch in diesem Augenblick
Auf unf'rer Aller Schwäche niederschaut.

(Es erklingt sanfte Musik.)

Festredner.

Und hier, beglückter hochbeglückter Greis, sind Eure drei wackern Söhne, die reichsten und angesehensten Rheder von Palos, welche zu dem heutigen Abende aus Spanien hierher geeilt sind.

(Die Gebrüder Pinzon treten zu ihrem Vater, knieen vor ihm nieder und strecken die Hände zu ihm aus. Angelica vereinigt die Hände ihres Vaters und die ihrer Brüder.)

Der alte Pinzon (seine Söhne überglücklich umarmend.)
Verzeiht mir meine Kinder. — — O vergebt!
— — Vergebt! —
Hier steht vor dir, du gütiger Beherrscher

Der Funkenwolken, die dort ferne blinken,
Ein alter Mann, der unzulänglich dankt,
Und deine Macht um gold'nen Segen fleht
Auf seiner wohlgerath'nen Söhne Haupt. —
So hab' ich jetzt von dem Zusammenhang,
Der zwischen Menschenwelt und Geisterwelt,
Gebrauch gemacht. — Nun sorge ich nicht weiter.
Ich habe schwer an euch gefehlt, gesündigt,
Geliebte Söhne. Bitte euch — Verzeiht!

(Alle unter Musik ab.)

5. Scene.

Venedig.

Ein Saal im Dogenpalast.

(Man hört Trompeten.) Der **Doge**, **Giffardini**, **Columbus** und **Gefolge** treten auf.

Doge.

Nachdem die Wissenschaft der Herrscherin
Der Adria Ew'r großes Anerbieten
Geprüft hat, mache ich im Namen von
Dem Großen Rath und den Signorie jetzt
Das Sitzungsresultat bekannt.
Mein Capitän, ich fühle mich verpflichtet,
Hier offen zu erklären: meine Stimme
Ist in des Großen Rathes höchster Macht
Durch Stimmenmehrheit brach gelegt.
Daß der Signorie und des Dogen Wort
Vom Strome der Gewalt der Nobili
In diesem Fall beschränkt ward, thut mir mehr
Als weh.

Columbus.

Mir wird's genügen, den Beschluß
Des Großen Rathes zu vernehmen.

Doge.

Nach
Dem Wortlaut vom Berathungsprotokoll
Bedaur' ich, Euch nun dieses zu eröffnen:
Die Seltsamkeit von Eurem Anerbieten
Hat nicht vermocht, Venedig abzuhalten,
Das „Für" und „Wider" ruhig abzuwägen.
Befunden wurde: Euer Anerbieten
Verspräche nicht Erfolg von Sicherheit.
Venedig lehnt d'rum das Gesuch von Euch
Mit bestem Dank für Eu'r Bemühen ab.

Columbus.

So willst du, Königin der Adria,
Des Handels, des Gewerbefleißes Haupt,
Den Schimpf dir anthun, daß ein and'rer Staat
Dir des Erfolges gold'nes Scepter nimmt,
Der meinem Plane so gewißlich folgt,
Wie einst des Weltgericht's Posaunenton
Der stillen Arbeit dieser kleinen Erde.

Doge.

Es ist von beinah' allen Nobili
Behauptet, daß allein die Wünschelruthe
Des Zufalls die Entdeckung bringen könnte,
Von welcher Ihr Euch gar so viel versprächet.
Dem Zufall überläßt Venedig nichts.

Columbus.

Kann hier von Zufall noch die Rede sein,
Nachdem die ältere und neue Zeit,
Kronzeugen gleich, von mir herbeigeführt?
Hier gilt fürwahr des Zornes edles Wort.
(Stummes Spiel der höchsten Erregung.)
Bei Hecate's gesammter Zauberkraft,
Beim Leichenzug, in dem sie einst sich barg,
Den Schlangen, welche ihren Hals umzischeln,
Ich fuße auf dem Grund der Wissenschaft.

Giffardini.

Und der steht wie der Himalaya fest.
Mein hoher Herr und ausschlaggebend Haupt —

Doge.

Nein, würd'ger Giffardini, sagt das nicht!
Den Ausschlag in Venedig gibt allein
Der Große Rath. Der hat die höchste Macht.
Ich sammt den sechs Collegen, den Signorie,
Bin sehr beschränkt. Ich spreche nur die Wahrheit.

Giffardini.

Und seid deshalb um so viel mehr ein Mann!
Ihr geht mit edlem Beispiel mir voran.
Es wäre Furchtsamkeit, strafbare Schwäche,
Wenn meine Stimme sich zuletzt nicht auch
Noch hier zu Gunsten dieses Capitäns
Erheben würde. Ja! Colombo ist
Kein fadenscheiniger Projectenmacher,
Bei dem Entdeckungswuth Parole ist,
Kein Philosoph, der jede Fühlung mit
Der Wirklichkeit verliert, kein leeres Echo
Von Stimmen über westgeleg'ne Küsten.

Columbus.

Ich danke Euch, ich werd's Euch nie vergessen.

Giffardini.

Thut wie Ihr wollt! Ich will nur dieses sagen:
Ist gleich vom Großen Rathe die Entscheidung
Zum Nachtheil Eurer Wünsche ausgefallen,
So muß ich doch den Gründen Eures Plan's
Für meinen schwachen Theil Gerechtigkeit
Vom Kennerstandpunkt widerfahren lassen.

Doge.

In diesem Punkte, Giffardini und
Verehrter Capitän Colombo, weiche
Ich etwas ab. Ich traue nie allein
Der Wissenschaft.
Die Wissenschaft, ein jeder Tag bezeugt's,
Steht oft mit Theorie auf bestem Fuß,
Dagegen auf dem Kriegsfuß mit der Praxis.

Columbus.

Das geb' ich zu. Ich kannte selber einen
Berühmten Erbrechtslehrer, der, 's ist wahr,
Ein nicht'ges Testamentum hinterließ.

Doge.

Und kanntet Ihr nicht in Pavia jenen
Kathederarzt für kränkliche Finanzen,
Der selber in Concurs gerieth, nicht den
Verfasser über Bergbesteigungskunst,
Der bergabstürzend sein Genick sich brach?
Von solchen Gegensätzen trieft die Welt.
Und wäret Ihr, verehrter Capitän,

Ich spreche frei von meiner Leber weg,
Von jedem Vorurtheile wirklich frei,
So gäbt Ihr wohl am Ende selbst noch zu,
Daß Euer Plan leicht doch nicht ausführbar,
Daß die Natur vielleicht dort Schranken hat
Für jede Schifffahrt. Kann's nicht Strudel geben,
Die tausendfach den Malstrom übertreffen?
Kann's — was weiß ich! Doch weiß ich sicher dies:
Der Reichthum der unendlichen Natur
Wird noch gar manche Weisheit, schmeichelt ihr
Auch eine Schwalbe aus der Praxis Reich,
Zu Schanden machen. Glaubt mir's Capitän!

Columbus.

Auf's klarste überzeugt dies Planisphär
Und zeigt uns, daß sich von Europa's Saum
Das Meer nach Westen bis zum Continent
Des sanskritreichen seid'nen Asien breitet.
Komm, komm Venedig! Auf! Und laß dich führen!
Zu einer That des Fortschritts! Sich're dir
Errungenschaften, welche Menschengeist
Zur Förderung von Völkerwohlfahrt plant.

Doge.

Mein würd'ger Capitän! In Ruhe laßt
Venedig heute von Euch Abschied nehmen.
Mit Zorn ist nie der Wissenschaft gedient.
Ein kühner Mann wagt Alles. Darf ich rathen,
So folgt unbeugsam, was Euch Lebensziel,
Wie Ihr uns sagtet, Lebenszweck geworden;
Ich selbst an Eurer Stelle thäte so.
Nicht Jeder ist von Zweifeln frei wie Ihr.
Ich bin's gewohnt, Jedwedes anzuzweifeln.

Giffardini.

Der Zweifel ist des Wissens Mutterschooß.

Doge.

Nun Vorurtheil beiseit! Ihr gebt doch zu,
Daß uns der Küsten Ausdehnung im Ost
Von Asien völlig unbekannt.

Columbus.

Gewiß.
Vermuthen darf indeß die Wissenschaft
Nach Marco Polo, daß der Ostrand Asiens
An ungeheurer Ausdehnung die höchste
Erwartung übertrifft.

Doge.

Kann sein und nicht.
Die rechte Uebersicht des Ganzen erst
Bedingt die glückliche Bearbeitung
Der Einzeltheile. Dieses gilt auch hier.
Der Stahl selbst muß, bevor ihn Schimmer schmückt,
Vermöge der Polirungsfeile Kraft
Wohl vorbereitet werden.

Columbus.

Zugegeben.

Doge.

Wir haben keine Ahnung von den Grenzen
Der Tatarei. Jetzt angenommen nur,
Sie sind viel enger, als die Wissenschaft
Vermuthet, könnte uns're Schifffahrt je
Mit einem Hoffnungsfunken von Erfolg
Die Fahrt in's freie, off'ne Weltmeer wagen?

Columbus.

Gewiß!

Doge.

Nach Eurer Karte ist das doch
Nicht gar so sicher.

Columbus.

Ist sie gleich nach klaren
Berichten Ibn Said's und Interiano's
Auch Abulfeda's trefflich angefertigt,
So dürften doch der Tatarei Gestade
Viel weiter reichen, als hier angezeigt.

Giffardini.

Wir haben keinen Grund, die Koryphäen
Der Erdbeschreibungskunde, namentlich
Arabiens glänzende Gelehrsamkeit,
Bezüglich der Genauigkeit und ihrer
Verläßlichkeit von Daten anzuzweifeln.
Der Kern von Eurem Plan ist d'rum nicht minder
Von Richtigkeit, gereicht der Wissenschaft
Zur Ehre.

Columbus.

Hauptsache ist hier einzig und allein,
Daß uns der West in Indiens Arme führt.
Das Andere bleibt ja alles Nebensache.
(Mit dem Finger demonstrirend.)
Was Tatarei! Was Grenzen? — Zugegeben,
Der Raum bis zum einhundert zwanzigsten
Der Längengrade wäre wirklich leer —
Obwohl nach meiner tiefsten Ueberzeugung
Der hundertzwanzigste der Längengrade

Noch über Cambalu hinübergeht,
Das viele große Kenner für die Hauptstadt
Cataï's halten — würden unſ're Schiffe,
Die Indien feſt im Auge hielten, doch
Die Fahrt zurückzulegen fähig ſein.

Doge.

Die Frage iſt noch, ob die Inſtrumente,
Von deren Anwendung Ihr uns erzählt,
Sich auch in jenem fernen Meer erproben.

Columbus.

Das werden ſie. Auf meiner Fahrt nach Island
Hat ſich die Anwendung des Aſtrolab
Und des Quadranten wahrhaft überraſchend
Im Meer erprobt.

Doge.

Gut. Macht indeſſen Indien
Hier eine tiefe Bucht, ſo würde doch
Die Fahrt um Afrika noch näher ſein,
Als wenn man weſtwärts ſegelte.

Giffardini.

Gewiß!

Doge.

Ihr ſeht, wenn Giffardini ſelbſt das ſagt
— Und der ſteht doch gewiß zu Eurem Plane —
So iſt es doch nicht gänzlich unberechtigt,
Wenn Euch der Flügelleu Venetias
Auf's Ungewiſſe nichts gewähren will.

Giffardini.

Ich meine, der Versuch ist für Venedig
Nicht minder würdig, als für uns das Streben,
Den Schleier von culturbedeckten Welten,
Selbst ferner Sterne voll vernünft'ger Wesen,
Zu lüften.

Doge.

Das starre Nein des Großen Rathes ist
Nicht umzustoßen. Gleich den sieben Sternen
Des Nordens über jenem Rabenpaar,
Das täglich für Odin die Welt umflog,
Verharrt für immer unerschütterlich
Das feste Nein des Haupt's der Adria.
Doch Muth, o Muth, weitblickender Pilot
Der Weltgeschichte! Seid ein weißer Rabe
Der selbstgefäll'gen Seefahrt. Kreiset frisch
Um dieser Welt gewaltigen Aequator!
Folgt Euch nur unbeugsam! Der Zukunft Blick
Ruht ungeduldig auf dem Schleichen unser Zeit.

Columbus.

Es hat mir, ist gleich meine Forscherkraft
Noch ungebrochen, dieses Doppel-Nein
Italiens einen Eindruck hier gelassen,
Wie einem kühnen Jäger Singala's,
Den eines Tigers Wildheit über den
Gestreiften Rücken warf, in's Schilfmeer zog
Zu Boden stürzen ließ, doch dem Zerfleischten
Den Muth nicht brach. Den nicht! Ich bin verwundet;
Hier brennt ein Schmerz, ich kann nicht sagen, wie.
Vielleicht wär's anders, wär' ich nicht ein Sohn
Italiens. Dessen vornehm kalter Mund

Hat mir direkt und indirekt gesagt,
Was für die Seele war, wie für den Leib
Das schaudervolle „Jetzt!“ der Hinrichtung
Durch Scheiterhaufen, wenn der Henkersknecht
Die Reisigschichte mit der Gluth verbrämt.

Doge.

Mein armer Capitän! Das Vaterland
Von einem Weisen ist das Weltall. Hier
Im Staube, wo der enge Dünkel blüht,
Steht die Gemeinde von den Edelsten
Im Geiste eng verbrüdert stets beisammen
Und kennt nicht Würdigers, als edles Streben.
Die Weißen, Gelben, Braunen, Schwarzen, Alle
In einem Geist vereint, belächeln jede
Von Klio wichtig angestrich'ne Grenze
In Raum und Zeit. Erreicht Ihr Indiens Pracht
Einst wirklich durch die Fahrt nach Westen, glaubt:
Dann kommt die große That der Welt zugut,
Wie Wasser, Erde, Luft und Sonnenschein
Gemeinschaftliches Gut der Völker sind.

Giffardini.

D'rum löscht den Unmuth, werther Capitän!
Vertraut der Zukunft! (Zum Dogen.) Hätte Katharina
Cornaro's weitumspannter Edelsinn
Nicht Cypern nur, auch ihren Heldengeist,
Auftauchenden Gedankenblitzen kühn
Zu trauen, an Venedig abgetreten,
So wäre dieser Tag erspart geblieben
Voll Schande für Venedig.
Es wäre ein verhängnißvolles Loos,
Wenn Fremde sich des Plan's bemächtigten.

Hier wo des Erdball's Gold und Pracht beständig
Die Hand sich reichen, Ruhm und Glanz sich küssen,
Ist für ein Unternehmen, das die Macht
Von diesem Staat verhundertfachen kann,
Der schwarze Staar. Wer diesen stechen würde,
Bewiese mit dem klugen Worte „Ja!",
Das dieses Genueser's Plan entspräche,
Daß (wie in Zukunft auch) ein einz'ges Wort
Den Weltlauf oft in neuen Schwung versetzt
Und Bahnen schafft, die niemals noch gewesen,
Mit tiefen Spuren für die fernste Zeit
In der Geschichte dieses Erdensterns.

Columbus.

Wär's nicht vielleicht doch möglich, meine Bitte
Von Neuem zur Berathung zuzulassen?

Doge.

Es thut mir leid um Euch. Es ist vergeblich.
Es ward nicht Einer Eurer gold'nen Gründe
In seiner Größe und Gediegenheit
Erkannt. Benergelt wurde jeder Satz
Und nach Goldschläger-Art so lang, so breit,
Indessen auch so dünn, als irgend möglich,
Gehämmert.

Columbus.

Fahrt nur fort; vertraut mir Alles!

Doge.

Ich will Euch ohne Rückhalt, Capitän,
Den Wortlaut jenes Protokolls verkünden.
Doch rechnet's mir nicht an, den's selber schmerzt.

Wenn dann ein Weh durch Eure Seele zieht
Wie bittrer wohl noch nie. Der Wortlaut heißt:
„Sein ganzer Plan ist viel zu märchenhaft,
Zu schwankend, kurz: für Unterstützung von
Venedig nicht geeignet."

Columbus.

Dann —

Doge.

Nun?

Columbus.

Dann
Begeb' ich mich nach Portugal zurück.
Italien weist mich ab.
(Für sich.) Was will ich jetzt? Nach Portugal?
Hob Lissabon denn seine Blicke höher,
Zur Zeit, da Freund Paolo —? Immerhin!
(Laut.) Ich will mein Glück in Lissabon versuchen.

Doge.

Lebt wohl, mein Capitän! Verzagt mir nicht!
Nur tapfer fort durch Finsterniß zum Licht!

Columbus (in Thränen ausbrechend.)

Mein Freund!

Doge.

Seid seelenstark! Hier oder dort
Auf heit'res Wiederseh'n! Gott schütz' Euch! Fort!

(Trompetenstoß. Der Doge und Gefolge ab.)

Giffardini.

Ich leide mit Euch, Herr. Doch seid nicht weich!
Ja, wäre unser Doge einflußreich!
Der Große Rath hat hier die höchste Macht;
Das hat schon viel Verkehrtes mitgebracht.
Wollt Euer Glück nur anderswo probiren.
Hier haben größten Einfluß hohle Köpfe,
Aalglatte träge Seichtheit, bunte Tröpfe,
Wie solche meist an Höfen umspazieren.

Columbus.

O weh mir! Weh! Was wird Felipa sagen!
Ach! Kann sie diesen Schicksalsschlag ertragen?

(Beide ab.)

(Der Vorhang fällt.)

Dritter Act.

1. Scene.

Lissabon.

Ein Zimmer im Columbus' Hause.

(**Felipa** und Columbus' Brüder, **Bartolomeo** und **Diego** treten auf.)

Felipa.

Du weißt zu überraschen, Schwager Diego;
Doch hast du wohl gethan, in Lissabon
Das Glück wie deine Brüder aufzusuchen.

Diego.

Ich setze meine Pläne rasch in's Werk.
Breitspur'ge Vorbereitung hasse ich;
Gelingt mir was nicht schnell, so laß' ich's fallen.

Felipa.

Ich selber bin von zäherm Stoff.

Bartolomeo.

Genau
Wie Christoph.

Felipa.

Schon der Ueberraschung Ahnung,
Dich hier zu grüßen, wird ihn hoffentlich

In vollem Glanze seiner Größe bald
Hieher zieh'n. Doppeljubel wird das sein.
Dann wird mein Mann, dem Genua jetzt huldigt,
Den Rang des Triumphators gerne mit
Der Lust vertauschen, dich an's Herz zu drücken.

Bartolomeo.

's ist unbegreiflich, daß er gar nicht schreibt.
Fast fürcht' ich, daß sein guter Geist von ihm
Gewichen, Dunkel seinen Stern verhüllt.

Felipa.

Ist das in Spaß gemeint?

Bartolomeo.

Das Thor von Genua's Hilfe hat sich, wie
Es scheint, ihm nicht eröffnet.

Felipa.

Deinen Puls!
Hast Fieber? Kein Hippocrates zur Stelle?

Diego.

Es war durchaus nicht unvernünftig, was
Bartolomeo sagte.

Bartolomeo.

Laß uns nie,
Geliebte Schwägerin, an Zauberfäden
Von ros'ger Hoffnung glauben, daß nicht jäh
Die bittere Enttäuschung uns zermalme,
Und wir, von Jammer überfluthet, gar
In Thorheit sinken, wo Verstand entschlafend

Zu geist'gem Winter wird, dem Frühlingslüfte
Das traur'ge Scepter nie entwinden werden.
Um Christoph sorg' ich nicht, fosern er kahl
Zurückkehrt. —
Der große Alexander drang zu Lande
Nach Indien's Ferne. Aber Christoph wird
Den Ruhm des Macedoniers überstrahlen,
Gleichviel ob Indiens Wunderwerke ihn
Bewundernd schauen werden, oder nicht.
Denn die Idee allein von Christoph bleibt
Ein Sieg der Wissenschaft für fernste Zeiten.

Felipa.

Du redest wahr. Doch gäb' es einen Schimpf,
Der größer wäre, als die Abweisung
Von meinem Mann bei jener Republik?
Ja, selbst der kühlste Philosoph, vom ersten
Bis zu dem letzten, müßte, hörte er
Von solcher Schmach, die Christoph widerführe,
In Raserei verfallen, die unheilbar.
Nichts mehr davon! — Der schlechte Spaß: So wär' es,
Genügte, mir die Fassungskraft zu spalten;
Ein Pranger wär's für unsern guten Namen,
Ein grober Flecken der Familienehre.

Bartolomeo.

Du gehst im Punkt' der Ehre viel zu weit.

Felipa (heftig.)

Bartolomeo!

Diego.

Wozu solche Hitze
Und solchen bittern Ton, der ganz geeignet,

Dem Veitstanz der Gereiztheit aufzuspielen?
Wenn Christoph plötzlich hier in's Zimmer träte,
So würde meine Schwägerin ja doch
Mit Freuden sich an seiner warmen Brust
Des schönen Wiedersehens —

Felipa.

Meinst du?
Diego, o Diego! — Freuen? Ja,
Verzweifelnd freuen! —

Bartolomeo (zu Diego).

Schüre nicht die Gluth;
Denn, was sie glaubt, steht fester, wie die Alpen.

Diego.

Antike Größe mag ein Mannweib preisen —

Bartolomeo.

Sei still, ich bitte dich. (Zu Felipa.) Schwägerin,
Ein Wort noch!

(**Pedro** tritt auf.)

Pedro (zu Diego).

Botschaft —

Diego.

Für mich?

Pedro.

Sehr wohl.

Diego (tritt zu Pedro).

Was ist?

Pedro.

Mein Herr, der Capitän Christoforo
Colombo, ist zurückgekehrt.

Diego.

Du scheinst
Von Sinnen.

Pedro.

Es ist wirklich so. Ein Mann
Vom Hafen brachte jetzt die Meldung. Gleich
Wird selbst der Capitän erscheinen.

Diego.

Genug für jetzt; bald mehr. Doch vor der Hand
Noch nichts zu deiner Herrin! (Pedro ab.)
Schleicht denn so
Vom größten Schritt zu einem Riesenplan
Gleich einem Gauner ärgster Art ein Christoph
Columbus wieder heim nach Lissabon?
Und kommt nicht, wie es seiner Größe ziemt,
Mit einem Mastenwald aus Genua,
Um wie ein Fürst nach Indiens Pracht zu segeln?
Vollständiger und besser, wie die Flotte,
Mit welcher Christoph kommen mußte, hätten
Noch niemals stolze Schiffe ausgerüstet
Sein sollen, daß es ausgeseh'n, als ob
Europa sich nicht von der Blüthe seiner
Matrosen habe trennen wollen, ohne
Sie vorher auf das beste ausgestattet
Zu haben.

Felipa.

Ich trenne mich
Für heute, meine Schwager.

Diego.

Leb' denn wohl!

Bartolomeo.

Auf Wiedersehen! — Aber ruhiger
Und friedlicher.

Felipa.

Allseits guten Tag! (**Bartolomeo** und **Diego** ab.)
(Sie setzt sich nieder.)
(Columbus' Söhnchen **Diego** tritt auf.)

Diego.

Du hast mich rufen lassen, liebe Mutter?

(Es wird finster. Als Engel tritt der **Geist von Felipa's Vater** auf.)

Felipa.

Geht schon die Sonne unter? — Ha! wer kommt?
Ist dies ein Traumbild? Aefft mich meine Sehkraft,
Indem sie meinen festen Nervenbau
Erschüttern läßt? Es nähert sich! — Warum
Erscheint mir deine ungeheure Macht,
Durch die mein Haar sich sträubt, mein Blut erstarrt,
Mein Blick wie bei Erhängten gläsern glotzt,
Mein blasser Leib von Schüttelfrösten bebt!
Willst du mich schelten, strafen, warnen?

Geist.

Nein!
Verbanne deine Furcht; sei froh, Felipa!

Felipa.

Vater!
Verklärter Himmelsbote! Sel'ger! Engel!
Was willst du hochgeschwung'nen Flügels hier?
O sprich, was willst du? Ich beschwöre dich!

Geist.

Bartolomeo's letztes Wort enthüllte
Dir dein geheimstes, nächstes Schicksal.

Felipa.

Wieso? Wieso? O sag mir —

Geist.

In einer halben Stunde siehst du mich.

Felipa.

Schon dann also erblick' ich dich auf's Neue?

Geist.

Ja, dann bereits. Leb' wohl! — Leb' wohl! —
Leb' wohl!
Auf Wiedersehen! — Aber ruhiger
Und friedlicher!

(Der Geist verschwindet. Es wird wieder hell.)

Felipa (zur Diego gewendet.)

Diego! Diego!

Diego.

Hier bin ich, Mutter. Warum rufst du mich?

Felipa.

So hast du nichts gesehen, nichts gehört?
Nichts Ungewöhnliches?

Diego.

Nicht das Geringste.

Felipa.

Sonderbar! Höchst seltsam!

Diego.

Was, Mutter?

(Der Geist tritt wieder auf.)

Geist.

Fasse dich Felipa; höre,
Und sei bereit auf deine ernste Fahrt
In's ferne Land der Nimmer-Wiederkehr!
Wie Alexander einst im Gartendickicht
Des alten Königsitzes Pasargadä
In seiner reichgeschmückten Grabeskammer
Den tiefen Schlaf im gold'nen Sarge schlief,
Von babylon'scher Teppichknüpferei
Die stillen Wände wundersam verziert,
So wirst auch du, mein vielgeliebtes Kind,
Noch heute dort in goldener Marquise
Bei diesem blumenreichen Wandbehang
Erblassen. — Ruhig! Sei gefaßt! Ich muß
Hinweg.

Felipa.

Und werd' ich meinen theuren Christoph
Nicht wiedersehen?

Geist.

Ja! Mich ruft die Stunde
Nach einem andern Himmelskörper fort.

(Verschwindet.)

Diego.

Was meinst du, Mutter?

Felipa.

Bist du nicht erstaunt?

Diego.

Worüber?

Felipa.

Hast du nichts geseh'n, vernommen?

Diego.

Dich hört ich fragen —

Felipa

Komm, mein Springinsfeld!
Nein, setz' dich hieher! Wer von deinen Onkeln
Gefällt dir besser, Onkel Diego, oder —

Diego.

Ich liebe Beide, wie der Mai die Sonne;
Bin als ihr Neffe stolz und möchte fast,
Aus Freude, dein und Vaters Sohn zu sein,
Mich preisend über jedes Kind erheben.

Felipa.

Das wäre sündhaft. Denk' an Bettelkinder
Und and're Arme, die ein Gott des Hungers
Hohläugig, mager, schwach, verzagt und siech
Und stumpf hat werden lassen — Lumpen auf
Dem kranken Leib, beständig ausgeschlossen
Vom Zauber schönster ungezählter Freuden
Der Reichen und vor Noth Gesicherten.
O denk' an solche namenlose Noth!
Kann Hochmuth dann in dir noch keimen, Kind?

Diego.

Dann sinkt mein Stolz, und Wehmuth ruft mir zu —

Felipa.

So glücklich ist nicht jedes Kind wie du!

Diego.

Sag, muß denn Jammer sein, Vernichtungskampf
Des Schwächern durch die stärkere Gewalt,
Seit Thiere sind und Menschen?

Felipa.

Wir können Gottes Allmacht und Allgüte
Auf Erden nicht versteh'n. Die sterblichen
Geschlechter müssen nur die Gottheit ehren.

Diego.

Ich könnte, wär' ich Gott, wie man ihn schildert,
Das bleiche Elend, ohne rasch zu helfen,
Nicht darben, nicht zu Grunde gehen seh'n.

Felipa.

So sei in deinem Kreis ein kleiner Gott
Und spende stets von deinem Ueberfluß
Dem Mangel freundlich. Auch dein edler Vater
Bereichert mit der Fülle seines Geistes
Die Wissenschaft und wird auf Genua's Schiffen
Ein neuer Lenz für Land- und Meereskarten.

Diego.

Nicht wahr? Auch meine Onkel sind berühmt,
Die Zierde der gelehrten Kartenzeichner?

Felipa.

Gewiß. Und bist du groß, so muß dein Name
Durch Fleiß und jede and're seltne Tugend
Nicht minder rühmlich leuchten, sternengleich,
Wie jener deiner ruhmbedeckten Ahnen.

Ein großer Name, den man sich erwarb,
Geht nie zu Grunde auf der weiten Welt.
Und präg's dir ein: Ein guter Name ist
Ein seltner geistiger Familienschatz,
Der Aufrechthaltung heischt und Steigerung.

Diego.

O, würd' ich wie ein Schwan so alt, daß lange
Recht Tüchtiges von mir geleistet würde!
Wie kann man denn zu hohem Alter kommen?

Felipa.

Besonders durch Zufriedenheit vom Scheitel
Bis zu der Sohle.

Diego.

Ich bin stets zufrieden,
Wenn alle meine Wünsche sich erfüllen.

Felipa.

Denn das Verlangen stirbt durch das Erlangen.

Diego.

Ja, dann erreichst du selbst mitsammt dem Vater,
Sofern er sich vermöge Gennas Hilfe
Den Weg nach Indien westwärts bahnt, gewiß
Ein Alter wie die Cheopspyramide.

Felipa.

Vielleicht ein Alter, das noch länger währt.

Diego.

Dann würden wir gewiß noch viele Sprachen
Erlernen müssen.

Felipa.

Freilich. Doch das Schwerste,
Was Jeder lernen sollte, ist die Kunst,
Selbst in dem tiefsten Elend froh zu sein.
Die höchsten Geister sind in gleichem Maß
Im Unglück und im Glück voll Seelenruhe.

Diego.

Wie kann man denn im Unglück heiter sein?

Felipa.

Als rechter Mann vermag man's. Werde das!
Wenn Arm in Arm Verstand mit dem Gefühl,
So kann das schauerlichste Seelenbild
Die volle Herrschaft über keinen Mann
Erzwingen.

Diego.

Dann dank' ich Gott, der mich zum Mann bestimmt.

Felipa.

Es gibt kein herrlicheres, stolz'res Loos.

Diego.

So ist der Engel Schicksal wen'ger schön,
Und all' der andern guten Geister jenseits
Der menschlichen Vernunft?

Felipa.

Ich sprach vom Staube.
Es keimt in dir bereits ein Männergeist. —
Gewiß, mein herz'ges Kind; die reinen Engel
Genießen das beseligendste Loos.

(**Bartolomeo** tritt auf.)

Bartolomeo.

Felipa! Felipa!

Felipa.

Was hat deine Hast
Mir in das bange Ohr zu jagen? Sprich!

Bartolomeo.

Felipa, wenn du je verziehen hast,
So gönne hier im Voraus meiner Stimme,
Ich flehe dich darum, Verzeihung. Glaub' mir,
Ich kann nicht anders handeln. Fasse dich!
Sei wie ein Tempel, welcher stets besonnen
Des frechen Weltlauf's frevelndes Getümmel
Mit Plänen, dem zu steuern, überblickt.

Felipa.

Ich ahne deine Nachricht.

Bartolomeo.

Christoph ist
Von Genua abgewiesen. Unterstützung
Erhofft er nun vom hies'gen Hofe. Jetzt
Ist Christoph's Feuergeist Italiens Stumpfsinn
Bereits entfloh'n.

Felipa.

Und kehrt nach Lissabon
Zurück?

Bartolomeo.

Ja.

Felipa.

Kommt ein solcher Mann zurück,
So sollte Lissabon schon Tage früher

Erwartungskrank dem stolzen Massenbild
Von tausend Wimpeln, regster Zurüstung,
Gedrängten Volks zu Wasser und zu Lande
Entgegenschauern. Wie ein Cäsar müßte
Ein solcher Fürst des Geistesreiches hier
Das Meer, den Hafen, Gassen, Bäume, Dächer,
Jedweden Zoll der mächt'gen Erdenrundung
Von donnergleichem Jauchzen beben machen. —
Führ' Diego fort!

(Bartolomeo geleitet den Knaben hinaus.)

Zu spät! — Der letzten Oelung heil'gen Trost
Ersehne ich vergebens. — Nimm' auch so
Die Herzensreue, o mein Schutzgeist, an.
Sei gnädig, hab' Erbarmen! Wäre Christoph
Doch hier! Oh, oh, oh!

(**Bartolomeo** kommt zurück. Von der andern Seite tritt sein Bruder **Diego** auf.)

Diego.

Weiß sie's?

Bartolomeo.

Ja. (Leise.) Zum Theil.
Von Christoph's Hiersein weiß sie aber nichts.
Sie darf's auf keinen Fall erfahren. Jetzt
Ist schon Diego von ihr fortgeschickt,
Daß dieser Stunde Seelenfolter nicht,
Gleich einem Schlag mit grimm'ger Löwenpranke,
Bis in das spät'ste Alter sein Gemüth
Mit quälendem Tumult erfülle. Gleicht
Doch ihre Liebe Aristides' Bilde,
Wo jene Mutter, schwer verwundet, sterbend,
Noch ihren Säugling von der Brust abhielt,
Um seinen Durst nach Milch vor Blut zu retten.

Diego.

O sieh' o sieh!
Felipa, liebe Schwägerin, o sprich!
Nein, preß' nicht so die Hand in dein Gesicht!
O laß' dein Antlitz sehen! Bitte, rede
Mit uns!

Bartolomeo.

O sieh uns an, Felipa! Blick'
Doch auf! So sprich ein einz'ges Wort nur aus
Und spreng' des eng gepreßten Grames Fessel
Durch etwas Mittheilung! Felipa, bitte,
Nimm uns und dir den Schmerz. Bezwinge dich —

(Columbus tritt auf.)

Columbus.

Felipa, vielgeliebte Gattin — Fassung! (Pause.)
O ruhig, ruhig, ruhig! — —

Felipa (zurücksinkend).

Ja — wahrlich — Ruhe — — O mein —
Christoph! —
Recht herzlich — Dank — für Kommen — —
Vorwärts —
Nur immer — vorwärts! (Stirbt).

Columbus.

Sie stirbt mir! — Felipa, Felipa, Felipa! — O
Mein armes Kind! Diego!

(Sein Söhnchen Diego tritt auf.)

Diego.

Mutter! Mutter! —

Columbus.

Komm hier in meine Arme! Das sind nun
Dir Vater- und auch Mutterarme! (Ihn fortführend.)
Komm!

Diego (zurückverlangend).

O Mutter! — —

Columbus (ihn dem eilig herbeikommenden Diener zuführend).

Geh jetzt mit Pedro; komm Diego, geh!
Du bist ein gutes Kind, bist folgsam. (Diego ab.)
(Columbus nach seiner Gattin stürzend.) Liebe!
O öffne deine Wimpern! —

Bruder Diego.

Dieser Spiegel
Wird zeigen, ob sie lebt. —

Columbus.

Wär' nur die Farbe, diese gelbe nicht!
Ach, meine Brüder, daß ich's kennen muß;
's ist eine Farbe wie bei allen Todten.
Auf alle Fälle ruft nach einem Arzt!
(Bartolomeo schickt einen eintretenden Diener ab.)

Columbus (beiseite).

Auf jenem Standpunkt darf man nie mehr steh'n,
Der echter Heilkunst Segenshand versäumte,
Weil man den Sonnen- und Mondfinsternissen,
Kometen, Erdenbeben, Teufelskünsten
An Krankheit und Erblassen Schuld zuschob.
Das wäre schlimm für Alle, die noch athmen,
Wenn Amulette, Lucasspiegel, Hexenrauch,
Ignatiusbilder und Dreikönigswasser

Vermischt mit Kreide, Tolentiner-Bröte,
Monica-Gürtel, Exorcismen und
Derartiga Specifica die Stellen
Vernünftiger Heilmittel dreist verträten,
Wie Solches einst unglaublich oft geschah.

Diego.

Ich will es noch mit Siegellack versuchen.

Bartolomeo.

Nein, laß uns ihre Leiche nicht mehr quälen!
Von dieser Erde ist ihr Geist gewichen.

Columbus.

Ihr Herz steht wirklich still. Es muß nun der
Atlant'sche Ocean die Trauerkunde
Zu ihrer Mutter nach Madeira bringen.
Ich selbst darf mich durch nichts entmuth'gen lassen,
Sogar nicht durch dies schmerzliche Erblaßen.
Ich werde mich nach diesem Todes-Grauen
In Lissabon um kräft'gen Schutz umschauen.

(Die Rückwand der Bühne öffnet sich. Man erblickt Heerscharen von Cherubim und Seraphim. Harfenklänge und Gesang. Die Engelgestalt von Felipa's Vater bewillkommnet die als Engel hinzukommende Felipa, welche sich zu den Füßen ihres verklärten Vaters niederläßt und unter glückseligem Aufblicke zu ihres Vaters Antlitz dem Harfenspiele der übrigen Engel anschließt. Dreimaliger Gesang: „Ehre sei Gott in der Höh'!", wobei Gott selber in blendendem Glanze inmitten der Engel, welche ihr Angesicht vor dem Schimmer verdecken, sichtbar wird.)

2. Scene.

Lissabon.

Audienzsaal im königlichen Schlosse.
(Columbus und sein Bruder Bartolomeo treten auf.)

Bartolomeo.

Mein Bruder, dir zu Liebe kam ich mit;
Wir stehen hier auf gleißnerischem Boden.
Ich bin kein Freund von Portugals Monarchen,
Den sein Charakter im verwerflichsten,
In doppelzüng'gem Lichte schon gezeigt,
Noch eh'er König war. Er könnte ein
Schiraser sein; denn diesen sagt man nach:
Sie seien treulos, doppelzüngig, unverschämt,
Hochmüthig und voll Rache. Kürzlich hat er
Den Thron bestiegen; aber — glaub', mir Bruder —
Der neuen Würde bunter Prunk läßt wie
Bei einem Palimpsest die alten Züge
Von seiner Arglist, seinem schnöden Ehrgeiz
Durchleuchten, der kein einz'ges Mittel scheut,
Um seiner Herrschsucht Ziele zu erreichen.

Columbus.

Du siehst doch wohl zu schwarz, Bartolomeo.

Bartolomeo.

Warum denn hat der König dein Gesuch,
In dem du Alles dargelegt, so lange
Zurückgehalten, ohn' es zu erled'gen?
Weshalb ertheilt er diese Audienz
Erst jetzt? Warum wohl, Bruder?

Columbus.

Ich habe keinen Grund, dem König zu
Mißtrauen.

Wie sich Krystalle an Krystalle schließen,
So reiht sich dem Vertrau'n, der Ehrlichkeit
Das Ebenbürt'ge an. Und werden wir
Mitunter auch getäuscht, so fällt's genüber
Dem Segen, den Vertrauen meist erzwingt,
Fast gar nicht in's Gewicht. (Man hört Trompeten.)

Bartolomeo.

Es kommt der König!

(König Johann II. und Gefolge treten auf.)

König.

Seid ihr Cristoval Colon, der Schwiegersohn
Des frühern Gouverneurs Madeira's?

Bartolomeo.

's ist
Mein Bruder, Majestät!

König.

Und Ihr Bartolomeo?

Bartolomeo.

Zu Befehl!

König (zu Columbus).

Ich hatte Euch aus diesem trift'gen Grunde
Nicht früher eine Audienz ertheilt,
Weil Euer wohlbegründetes Gesuch
Der Blüthe von Lisboas Kosmographen
Zur strengen Prüfung sammt Begutachtung
Vor siebzehn Wochen überwiesen ward
Und gestern erst an uns zurückgelangte.

Columbus.

Ich bitte, Majestät, mir jene Hilfe,
Die ich erbeten, angedeih'n zu lassen.

Wenn meinen Plänen, die der Ocean
In seinem stolzen Riesenarme hält,
Durch Fürstenhilfe kein Erfolg erblüht,
So ist mein Streben nutzlos grau geworden.

König.

Vernehmt denn! Die Gelehrten Lissabons,
Wenngleich sie Euren Hellblick anerkennen,
Sind gegen Uns're Unterstützung, weil
Die Fahrten längs der Küsten Afrikas
Viel sicherere Bürgschaft böten, um
Die Schätze des Gewürzlands zu erreichen.

Columbus.

Wie? Portugal, der Mittelpunkt der großen,
Der weit ausschau'nden Oceanbefahrung,
Lehnt meinen Antrag, der seit zwanzig Jahren
Mit aller Mühe von mir vorbereitet,
Lehnt meiner besten Studien Früchte ab?
(Beiseite.) Man hat mir oft schon weh gethan, doch hier
Trifft's mich unsäglich.

Bartolomeo.

Mein Bruder hat die Ungunst des Gestirns,
Die über unserm Vaterland Italien
Zu wirken scheint, durchkostet. Jetzt verscheucht
Ein Dämon meines Bruders guten Geist
Auch hier und lähmt den Plan, der durch Italien
Empfangen und zum Reifestand gebracht.

Columbus.

Das macht mich rasend, ja, das macht mich wild,
Daß Lissabon den Weltruhm hat, als sei's

Der Mittelpunkt von Planisphärenkunde,
Indes es — Nein — Ich will — O Weltenlauf,
Du Schicksal, dessen Fügung ich erdulde,
Verleih mir —

König.

Faßt Euch, faßt Euch, Capitän!

Bartolomeo (leise zu Christoph).

Gib dich nicht völlig blos! Beherrsch' dich!

König (für sich).

Das
Ist ehrliche Entrüstung, der ich vor
Gesellschaftlicher Tigerart, die oft
Geduckt durch taube Königshöfe schleicht
Und heimlich ihrer Beute sich versichert,
Den Vorzug gebe.

Bartolomeo (zum König).

O, lassen Majestät für meinen Bruder
Fürbittend mich —

König.

Beschlossen ist es. Dem
Gedanken, auf dem Wasserpfad nach Westen
Die Länder der Gewürze aufzusuchen,
Verschließt sich Portugal.

Columbus.

O Schimpf und Schmach,
Daß hiebei, sei es mangelhafte Kenntniß,
Sei's Eifersucht auf Seiten der Gelehrten
Von Portugals Berühmtheit mit im Spiel'!

König.

Von Beiden keines. Ich versichr' es Euch.

Bartolomeo (für sich).

Ich traue diesem Worte nicht so recht.

König.

Zum Ueberflusse — Wo ist Cartelieri?

Carielieri (vortretend).

Hier bin ich, königliche Majestät.

König.

Dies ist der kenntnißreichste sämmtlicher
Kosmographiegelehrten Lissabons.
Sprecht, sagt die Wahrheit! Redet frei heraus!
Kann Uns ein Vorwurf treffen? Waren die
Gelehrten Uns'res Hofes eifersüchtig?
Mißkannten sie vielleicht die Möglichkeit
Der Ausführung des kostenreichen Planes?
Gebt Antwort! Trifft hier Uns're Krone Schuld?

Cartelieri.

Perfide Schuld! Erbärmlich, wie perfid!

Columbus.

So hat man mich getäuscht?

König (auf Cartelieri deutend).

Er redet irre.
Man führe ihn beiseit'!

Cartelieri.

Ein Augenblick
Noch, Majestät! Ein kurzer Augenblick!
(Zu Columbus.) Man that Euch unerhörtes Unrecht,
Capitän!

Columbus.

O höchste Weltordnung! Bist du die Richterin
Des Menschthuns auf diesem Erdenstern
(Und jede Zeit beweist es, daß du's bist),
So nimm dich meiner an.

Cartelieri.

Sie that es schon;
Sie hat sich sichtbar Eurer angenommen.
Ein stolzes Schiff ward auf Befehl des Königs —

König.

Gedenket dieser Stunde, Cartelieri!
Rebell, o Schurke —

Cartelieri (zu Bartolomeo).

— ausgerüstet, das
Versuchen sollte, die von Eurem Bruder
Dem König vorgeschlag'ne neue Reise
Auch auszuführen (zu Columbus) und Euch, großem Mann,
Die Ehre Eurer herrlichen Idee
Vorweg zu nehmen
(Zum König.) Es mögen manche Menschen an
Gewisse alte Dinge nicht
Erinnert werden —

König.

Cartelieri!

Cartelieri.

— und
Vertragen keine Herzensaufwieglung
Und Aufrüttlung —

Columbus.

O Schmach der Doppelzunge! (Der König mit dem größten Theil seines Gefolges ab.)

Cartelieri (zu Columbus).

Der Höfling Calzadilla gab dem König
Joaño jenen hinterlist'gen Rath,
Das reiche Schiff ganz heimlich zu der Fahrt
Nach Westen auszurüsten, um sich über
Die Ausführung des Plan's zu vergewissern.

Ein Höfling.

Ich rathe Euch, zu schweigen, Cartelieri!

Cartelieri.

Der Wahrheit gebe ich den Vorzug, Herr;
Denn Schweigen wäre hier beredte Lüge,
Und Lüge ist die Ahnfrau aller Sünden.

Höfling.

Ein solcher grober Dienstverstoß —

Cartelieri.

Ist oft
Nach bess'rer, höh'rer Satzung vorgeschrieben.
(Der Rest des königlichen Gefolges, außer Cartelieri ab.)

Cartelieri.

Das Glück begünstigte, Herr Capitän,
Die Niedertracht von diesem Vorgeh'n nicht;
Denn die Piloten, Spiel von Sturm und Wogen,
Gelangten gestern mit genauer Noth
Zurück.

Columbus (zu Bartolomeo).

O wie erfaßt es mich!

Cartelieri.

Païva
Und Covigliano heißen die Piloten,
Die zum Behufe, Euren großen Plan
Vorwegzupflücken, abgesendet waren.
Kein Titel eines Rechts vermag dies Thun
Des Hofes einzukleiden.

Columbus.

Still mein Herz!
Wie rüttelt dies mein tiefstes Inn're auf (auf sein Herz deutend.)
Und schneidet hier — hier — hier! Was that ich denn,
Daß geistige Scorpionen hier mich stechen?

Cartelieri.

Mein Herz bedauert Euch. Doch tragt es männlich!
Die Zukunft wird Genugthuung gewähren.
Die Nachwelt richtet streng, sie haßt den Schein
Und unterfertigt Klio's End-Urtheil.
Die Wahrheit ist das stärkste der Gesetze.

Columbus.

Dank für den Antheil!

Cartelieri.

Laßt den Muth nicht sinken!
Vollkommen ist auf jedem Sterne nichts. (Ab.)

Bartolomeo.

O gleißnerischer König! Die Vergeltung
Für diese Hinterlist bezieht die Wachen
Der Rache. Laß in deiner Todesstunde
Nur Stroh auf deiner Hauptstadt Gassen breiten,
Damit der Wagen Lärm dein Ohr nicht stört.

Selbst Scandinaviens Eiderdunen könnten
Nicht hindern, daß dein Schreck den höchsten Richter
Mit Donnerschlägen zu dir fahren hört,
Des Weltgerichts Posaunenschall vernimmt,
Sowie den Pendelschlag der Ewigkeit,
Der Immer — Nimmer, Nimmer — Immer tönt.

Columbus.

So schmählich und so schändlich hintergangen!
Mir ist, als käme was in meine Augen.
Doch nein! So meine Mannheit aufzuregen,
Soll solche Niederträchtigkeit sich rühmen?
Das darf, das soll nicht sein. Fürwahr, mein Bruder,
Seitdem ich meine arme Frau verloren —

Bartolomeo.

Felipa!'s war ein Wesen, wie es nie
Des Himmels Auge wiedersehen wird!

Columbus.

Seitdem dies treue Herz entschwunden, hielt
Allein mein großer Plan mit losem Band
Mich noch an dieses hinterlist'ge Land.
Jetzt bin ich frei, und niemals will ich mehr
Zu meinem Wohnsitz Portugal erwählen.

Bartolomeo.

Ich kann's dir nicht verdenken, lieber Christoph.

Columbus.

Geh' du nach England! Mach' dem König Heinrich
Dem Sieb'ten eben dieses Anerbieten

In meinem Namen. Schenk' ihm diese Karte,
Woran ich sieben Jahre lang gezeichnet.
Und biete Alles auf, um jenen Hof
Für meine weiten Pläne einzunehmen,
Daß England reichlich zur Verfügung stelle,
Was mir zur Ausführung des Unternehmens
Von Nöthen ist.

Bartolomeo.

Das will ich, theurer Bruder.
Doch willst nicht du —

Columbus.

Ich? Nein; ich selber reise
Nach Cordoba und hoffe, Ferdinand
Von Aragonien für das Unternehmen
Geneigt zu machen. Eine große Zukunft
Ist jetzt für Portugal verrammelt. Fort!

Bartolomeo.

England oder Spanien!

Columbus.

Ich will die ernsten, schweren Lebenskämpfe
Geduldig weiter kämpfen. Ja, ich will's!

Bartolomeo.

So sei's, mein Christoph.

Columbus.

Nichts soll mich entmuth'gen.
Ich kämpfe Ueberdruß und Aerger nieder

Und trock'ne meinen Sumpf des Unmuths aus.
Man darf wohl zagen, doch verzagen nie!
Des Fortschritt's größter Feind ist das Verzagen.

Bartolomeo.

Da hast du Recht.

Columbus.

D'rum laß' uns weiter wagen! (Beide ab.)

---

3. Scene.

Cordoba.

Saal im königlichen Schloße.

(König **Ferdinand** V., **Ventimiglia** und **Ange** treten auf.)

Ferdinand.

Der zähe Maurenkrieg, die Sorge, ob
Granada fallen wird, Arabiens Perle
Auf Spanien's Boden — all' das wächst wie Mistel
Auf Unsern weitverzweigten Plänen, wuchert
Beständig fort und saugt den guten Saft
Der Heiterkeit und Freude an Projecten,
Wie solchen von Columbus, aus dem Geist.

Ange.

Ich meinerseits bin in die Licht-Idee
Des tiefgelehrten Seemanns ganz verliebt.

Ventimiglia.

Ich fürchte sehr, daß Majestät — Verzeihung! —
In diesem Fall sich selbst im Lichte steh'n.

Ferdinand.

Kann sein und nicht sein. Geht jetzt, meine Räthe!
Verfügt Euch zu der Königin! Unterfertigt
Ist Uns're Instruction, vermöge deren
Colons Ersuchen abgelehnt erscheint.
Die Gegenzeichnung durch die Königin
Erfolgt beständig an demselben Tage.
Der Cardinal Ximenes trete ein! (Auge und Ventimiglia ab.)

(Ximenes tritt auf.)

Ferdinand.

Es ist nichts mehr zu machen, Eminenz!
Ich kenne Eure Meinung, Euren Muth
Und lobe diese Mannheit.

Ximenes.

Majestät!
Selbst jetzt beschwör' ich Aragonien,
Dem ausgezeichnetsten der Seebefahrer
Die Unterstützung in der Ausführung
Der klar entwickelten Entdeckungspläne
Nicht zu versagen.

Ferdinand.

Jetzt ist's schon zu spät.

Ximenes (bei Seite).

Es waltet ein beklagenswerther Stern
Für diesen Astronom und Meerbefahrer.
(Laut.) Der Plan Colon's ist aber doch der Prüfung
Von Männern unterbreitet, die zumeist
Tief unter jener Linie stehen, die
Das Minimum der Bildung unsrer Zeit

Versinnbildlicht. Doch dieser Seemann ragt
So unermeßlich über Durchschnittsbildung,
Daß, ihn nicht frank und frei zu unterstützen,
Ein wissenschaftliches Verbrechen wäre.

Ferdinand.

Ihr seid in diesem Punkt nicht ausschlaggebend;
Hier handelt es sich nicht um alte Sprachen.

Ximenes.

Ja, Majestät! Mit märchenhaftem Aufwand
Bereit' ich meine Polyglotte vor
Für sechs mit Pracht bestimmte Foliobände;
Das Alles kostet ungeheuer viel.
Und doch, trotz meiner Liebe für die Bibel
Und meiner treuen Dankbarkeit zu Euch,
Behaupte ich, die Gelder wären besser
Für jenes Forschers Pläne angewendet,
Für seine neue Welt der Wissenschaft.

Ferdinand.

Mir ist's unmöglich, diese Anschauung
Mit Eurem Stand in Harmonie zu bringen;
Doch bleibt Euch d'rum nicht wen'ger meine Gnade.
Colon gebt, was beschlossen ist, zu wissen.
Er wartet dort im Saal. Auf Wiederseh'n
Beim Hofball morgen Abend.

Ximenes.

Majestät,
Als Geistlicher besuch' ich keinen Ball;
Verzeihung!

Ferdinand (launig).

Also immer widerspänstig! —
(Ernst.) Noch Eins! Die Pläne treibt dem Capitän
Aus seinem Sinn. Er geht sonst d'ran zu Grunde,
Verblutend an der off'nen Seelenwunde. (König ab.)

(Columbus tritt auf).

Ximenes.

Ich kann Euch nichts Erfreuliches berichten.

Columbus.

Es sinken meiner Pläne hohe Berge,
Die reich mit Hoffnungsgrün bewaldet waren,
Zu öden weiten Wüstenflächen nieder.

Ximenes.

Die theoretische Unwissenheit
Sowie auch prakt'sche Unerfahrenheit
In Schifffahrtskunde und Kosmographie
Verschlossen selbst Fernando Talavera
Den weiten Blick, den Euer Plan erheischt.

Columbus.

Doch hätten Seine Majestät ja selbst
Den Ausschlag geben können.

Ximenes.

Werther Freund!
Ein König kann nicht Alles selber prüfen,
Und wär's ein Titus selbst an gutem Willen.
Er muß, was ihn betrifft, sich bei dem Meisten
Auf seiner Räthe oft erprobten Mund
Vertrauensvoll verlassen.

Columbus.

Zugegeben!
Wozu jedoch — erlaubt mir, Eminenz —

Ximenes.

Wir haben, lieber Capitän, schon Beide
Des Lebens größ're Hälfte hinter uns;
Wir stehen vor dem Herbste unsrer Jahre. —
Wenn Stürme in Gewitternächten durch
Des späten Sommers reife Wipfel brausen,
So trägt der Hauch für nächste Jahre schon
Millionen Körnchen, Keime mit sich fort
Zu Stellen, wo sie sich entfalten können.
So auch im weitverzweigten Menschenleben.
Es rütteln die Orkane der Enttäuschung
Die menschlichen Geschlechter, und es flüchten
Aus unsrer Tage Halmen die Gedanken,
Die reif geworden, an die besten Stellen
Wo unsre Pläne Wurzel fassen, treiben
Und Blüthen werden können für den Kranz
Der leuchtenden Cultur. — Verzagt mir nicht!
Es gibt noch and're Höfe, and're Fürsten —
Ich will noch Eins versuchen.

Columbus.

Eminenz,
Ich danke für die Mühe.

Ximenes.

Muth, mein Freund!
Laßt Euch bereden. Hitze, Uebereilung
Kann meinen Plan durchkreuzen, welcher wie
Ein idealer Jüngling durch die Schranken
Der stumpfen Zeit hinauszustürmen lechzt.
Ich glaube sicher, Ihre Majestät —

Columbus.

Wie? Isabella von Castilien?

Ximenes.

Diese
Erhab'ne Fürstin ist ein Zauberspiegel,
Aus deren Geiste jeder Hochgedanke,
Der vor ihr leuchtet, idealisirt
Zurückstrahlt. Niemals war ein Frauengeist
Elastischer und edler. Staatsklugheit
Besitzt sie wie ein Caesar, Kühnheit wie
Achilles, hohen Sinn für Sprachenpflege
Gleich Ptolemäus Philadelphus, Raschheit
Wie Mithridates, und Juristengeist
Wie Papinian, Ulpian und Tribonian.
Ja, schauderte ihr menschenfreundliches
Gemüth vor Mars dem blut'gen nicht zurück,
Sie überträfe selbst an Feldherr'ngeist
Des grausigen Kambyses' großen Vater.
Die Fürstin will ich zu gewinnen suchen.

Columbus.

Bemüht Euch —

Ximenes.

Bitte —

Columbus.

Eminenz, ich will,
Ein tiefgebeugter Mann, den span'schen Boden
Verlassen.

Ximenes.

Denkt an Euren Sohn Diego!

Columbus.

Das that ich.
Nicht eher will ich Spaniens Grenzen flieh'n.
Bevor ich meinen Sohn nicht noch einmal
Geseh'n.

Ximenes.

Befindet der sich nicht im Kloster
La Rabida?

Columbus.

So ist es, Eminenz.
Bei seinem Lehrer Perez weilt er dort.

Ximenes.

Bei Perez de Marchena? Ein Juwel
An Bildung und an Duldsamkeit! 's ist kein
Vandale, der als Christ sich freuen würde,
Buddhist'sche Heiligthümer zu zerstören.

Columbus.

Aus eben diesem Grunde, weil er frei
Von Vorurtheilen, weitausblickend ist,
Bestimmt' ich ihn zum Lehrer für Diego.

Ximenes.

Da habt Ihr eine gute Wahl getroffen.
Erst unlängst übersandte Perez mir
Das zwölfte Toleranz-Edict des Königs
Aschoka. Das gesammte Alterthum
Spricht nirgends sonst mit solchem Geiste von
Versöhnlichkeit und Menschenachtung.

Columbus.

Leider!
Von solcher Folie reinster eth'scher Spuren

Auf unserm eifersücht'gen, dünkelhaften
Planeten hebt sich manche schroffe Kanzel
Bedeutsam ab.

Ximenes.

Versucht nicht, trauter Freund,
Vor mir da off'ne Thüren einzurennen. —
(Für sich.) Wie weit, unglaublich weit, ist doch die Kirche
Entfernt vom wirklich Idealen. Oh!
(Laut.) Auch graphisch sind die Züge int'ressant.

Columbus.

Bedeutend! Keine älter'n Schriften kennt
Nord-Indien. Diese felsen-eingeritzte
Edictenschrift erinnert bei Vocalen
An das Aethiopische. —

Ximenes.

Gewiß! Entschieden!

Columbus.

Und ist die einz'ge ind'sche Schriftart, die
Nach links gelesen wird.

Ximenes.

Potztausend! Segeln
Denn neuestens die Katheder auf dem Meere?
Und krächzen dafür trock'ne, hohe Masten,
Die Segel stolz gebläht, in Salamanca?
Auf dieser Universität, die keck
Durch Eure Rechnung einen Strich gemacht,
Kann Keiner halb so viel, als Ihr. — Was wollte
Ich doch noch sagen? — Ja; auch übersetzt
Hat Perez jene Duldsamkeitsgesetze
Des Prijadraschi (Freundlich-blickenden).

Columbus.

Abt Perez ist der beste Führer, der
Für Diego's Jugend gründlichste Berather.

Ximenes.

Ja, Perez ist ein Edelstein der Kirche.
(Beiseite.) Der soll den Spaniern jene Schmach ersparen,
Die gaurisankar-hoch für alle Zeit
Einst Klio über Spanien thürmen würde,
Sofern es sich die möglichen Erfolge
Der praktischen Gelehrsamkeit Cristobal
Colon's entschlüpfen ließe. Ja, so sei's!
Ich will dem Abte ein'ge Zeilen schreiben.
(Laut.) Auch Perez' Unterrichtsmethode ist
Mir wohlbekannt. Er baut mit Klugheit vor,
Daß für die höheren Lehrgegenstände
Der Schüler gründlich vorgebildet sei.
Millionen Lehrer finden sonst in der
Ideenwelt nicht die Berührungspunkte
Mit ihrem Schüler, deren er bedarf,
Um ihn zu unterrichten, um für ihn
Bei tiefen Mittheilungen klar zu sein.
Je mehr Verständlichkeit die Köpfe klärt,
Um desto rascher zieht des Schicksals Hand
Die Schleier tausend Isisbildern ab,
Wobei die Thorheit nur den Kopf verliert.

Columbus.

Ich trage Sorge, daß der Weisheit Blüthe
Auf die Empfänglichkeit von Diego's Geist
Im Sinne wirkt, wie Eminenz geäußert.
Die Pflanzenfrische dicht vor jenen Tagen,
Die Flora in die Welt des Blühens führen,

Bedarf des Himmels reichen Segens dann
In ganz besonderm Maaß. So auch bei Menschen.
Versagt dem Geiste, dessen Knospen reif
Zum Blühen sind, die Nahrung guter Lehren,
So bleibt der Mensch beschränkt und unduldsam,
Verknöchert rasch und gleicht der Bäume Dürre,
Die fleißigstes Begießen nicht mehr rettet —
Daher Millionen herrlichster Talente,
Die rings im kleinen Bürgerstande schlummern,
Auf ewig der Cultur verloren geh'n.

Ximenes.

Ihr dürftet Euer reiches Wissen leicht
Schon jetzt dem lieben Sohn vererben wollen.
Ein Glück, daß Perez Euren Sohn erzieht!
Und so der kleine Kopf nicht mehr erhält,
Als Diego's junger Geist verdauen kann.
Wir stopfen unsr'er Jugend zartes Hirn
Mit sehr viel überflüß'ger Nahrung aus.
Daher denn auch das aufgeblasene,
Erbärmlich überfütterte Gehirn
Des Jünglings unsrer Zeit zusammenschmilzt,
Sobald die Fackel gründlicheren Wissens,
Dem Treibhaus-Kopf sich nähert; und es bleibt
Allein der Dünkel der Vielwisserei
In leerer Schale des Gehirns zurück.

Columbus.

Ich stimme, Eminenz, Euch völlig bei.
Es wäre besser, unsern Knaben-Köpfen,
Nur so viel geist'ge Nahrung aufzutischen,
Als jetzt die Kinder schon verdauen können,
Und sie in so viel nur zu unterrichten,

Als zum Erfassen richtiger Begriffe
Von höher'n Dingen bei gereiftem Alter
Erforderlich und dringend nöthig ist.

Ximenes.

Wir haben uns gefunden, Capitän!
Das heißt: wir haben manch' gemeinschaftliches
Int'resse unf'rer Anschauung entdeckt.
Ich bitte Euch, mein lieber Capitän,
Die Freundlichkeit zu haben, heute Abend
Bei mir ein Abschiedsstündchen zu verbringen.
Es kommen ein'ge Freunde. Seid gefällig,
Des Herzens Bitte mir nicht abzuschlagen.

Columbus.

Sehr gütig, Eminenz; Ich werde kommen.

Ximenes.

Das war ein wack'res Wort. Ihr seid ein Mann!
Auf Wiederseh'n zu Abend!

Columbus.

Ganz bestimmt! (Columbus ab.)

Ximenes.

An Perez will ich augenblicklich schreiben,
Damit Colon uns Spaniens Boden nicht verläßt.
Vielleicht kann Perez auch die Mißstimmung
Beseitigen, die hundert Abweisungen
Ja unwillkürlich wecken müssen. Denn
Bei solchen Geistern kommt der Rückschlag später.
Ein kräft'ger Geist hält wie ein starker Leib
Den Anprall eines Gift's oft anfangs ab;

Doch auf die Dauer läßt Natur sich nicht
Betrügen. Stolze Pferde, ja sogar
Der große Mithridates, sind Beweis,
Daß endlich doch Arsenik Helfershelfer
Des Todes ist. So auch bei geist'gem Gift.
Es füllt zuerst mit Kühnheit, stachelt auf
Und drückt den Muth dann wie mit Bleigewichten.
Verzagtheit droht auch diesem Capitän,
Doch soll sie ihn und darf ihn nicht vernichten.

Ange und Ventimiglia treten auf.

Ximenes.

Euch, lieber Ventimiglia, und Euch,
Mein werther Ange, ist wohl schon bekannt,
Daß sich die Schlußsitzung der Commission,
Die nun zum zweiten Mal den großen Plan
Des Genuesen Colon durchgeprüft,
Vor einer Stunde abermals dagegen
Erklärt hat.

Ventimiglia.

Ich bedaure es zu wissen.

Ange.

Mir thut der Astronom und Capitän
Nicht minder herzlich leid.

Ximenes.

Ich weiß es, Freunde.
Aus diesem Grunde wend' ich mich an Euch. —
In Angelegenheiten einer Handschrift
Zu meiner Polyglotte reis' ich morgen
Nach Burgos ab. Mein Einfluß auf die Fürstin
Ruht in der Zwischenzeit in Eurer Hand.

Benützt denselben, wenn ein Augenblick
Der Politik nur etwas günstig ist,
Zu Gunsten unſ'res vielgeprüften Dulders.

Ventimiglia.

Das werd' ich, Eminenz.

Ange.

Und ich nicht minder.

Ximenes.

Ich bitte Euch darum, verehrte Freunde!
Wir wollen unſer'n Einfluß für Colon
Nicht niederhalten, niederdrücken laſſen
Durch ſchlimme Sterne, die auf Spanien wirken.
D'rum laßt uns unermüdlich für ihn ſorgen.

Ventimiglia und Ange.

Das wollen wir.

Ximenes.

Ich weiß nicht, wie Granadas nächſtes Loos
Sich noch geſtaltet. Fällt Arabiens Perle
Auf Spaniens Boden auch in Spaniens Hand,
So redet — ich beſchwöre Euch, Ihr Herren —
Dann nochmals über jene tiefen Pläne
In günſt'ger Stunde mit der Königin.

Ventimiglia und Ange.

Wir dachten ſchon daran.

Ximenes.

Mir ſelber bleibt die ſchwere Arbeit über,
Den Herzensaufruhr zu beſänftigen,

Der diesen großen Mann verzehrt, und eine
Gewisse Widerhaarigkeit zu brechen,
Die hart bei ihm an Stolz und Hochmuth grenzt.

Ange.

Der Himmel mög' Euch helfen. Zu beklagen
Ist dieser Maurenkrieg.

Ventimiglia.

Er kann unmöglich
Noch lange währen.

Ximenes.

Geht jetzt, meine Freunde!
Es dürfte gleich die Königin erscheinen.
Nehmt Euch Colons nur an, so lange ich
Vom Hofe fern bin. Ich verlasse mich
Auf Eu're Gradheit. Helft dem Meerbefahrer!

(Alle ab.)

---

4. Szene.

Garten des Franziskanerklosters La Rabida in Andalusien.

(Juan Perez de Marchena tritt auf, einen Brief lesend.)

Perez (liest).

„Gehen Sie auf die Gesichtspunkte des genuesischen Seefahrers ein. Obwohl Colon am Hofe Ferdinands von Aragonien manche Stützen hatte, erzielte er doch keinen bessern Erfolg, als in Lissabon und vor Senatoren italischer Städte. Dieser weise Seemann und Astronom wies hier alle Einwürfe mit den Waffen stupender Ge-

lehrsamkeit zurück. Es half ihm aber nichts. Ich selber bin von der Richtigkeit seiner Ansichten überzeugt. Der wahre Grund, daß er hier abgewiesen wurde, liegt im kostspieligen Kriege mit den Mauren, welche jetzt bis auf das Königreich Granada eingeschränkt sind.

Uebrigens tragen auch sehr große Schuld an Colon's Mißerfolge eine Menge von gleißenden Ohrenbläsern, redegewandten Hohlköpfen, Schmeichlern von reinstem Wasser in des Königs Umgebung. Verschaffte doch jedwede Regierung der Klasse von vornehmen Müßiggängern die zwingende Gelegenheit, ihre müßige Zeit auf, dem Gemeinwesen nützliche, Dienste zu verwenden, so würde mancher bisher unwürdige Sprößling einer alten berühmten Familie, welcher bisher wilden Unfug getrieben und damit geschadet hat, mit Vortheil für das allgemeine Beste gebraucht werden können.

Colon will Spanien verlassen. Er hat bereits an den König von Frankreich geschrieben und ist denselben um Unterstützung angegangen, seine Entdeckungspläne ausführen zu können. Es ist mir gelungen, Ihre Majestät die Königin für Colon's Project zu interessiren. Hievon theilen Sie aber dem Kapitän vorläufig keine Silbe mit. Ich hoffe, ihn selber zu überraschen. Besänftigen Sie vor Allem seinen Unmuth. Mir obliegt noch die große Aufgabe, Se. Majestät den König zu veranlassen, den von Colon verlangten Vertrag zu unterzeichnen, der Ihrem Schutzbefohlenen die erblichen Würden eines Großadmirals und Vicekönigs in den aufzufindenden Ländern, sowie ein Zehntel aller Einnahmen zusichern soll. Stimmen

Sie Colon bitte derart, daß er, falls er an den Hof der Königin zurückberufen werden sollte, dorthin zurückzukehren Willens sein würde. Ich wiederhole meine Bitte. Leben Sie wohl!" —

So sei es! Ja, ich will Colon besänft'gen.
O edler Kardinal! Die Wissenschaft
Mit allen ihren zuflußreichen Quellen
Erlebte durch Colon's Entdeckung Siege,
Wie nie zuvor. Die schwache Prior-Lippe
Sei mittelbar ein Scherflein für das Streben,
Dem Fortschritt einen neuen Schwung zu geben.

(Columbus tritt auf.)

Columbus.

Fast schlummert meine alte Thatkraft ein
Aus Ueberdruß.

Perez (für sich).

O stärke du sie, Gott!

Columbus (für sich).

Nur vor dem Einen schütze mich, o Himmel:
Vor halbem, lahmen, schleichenden, entmannten,
Unkräft'gen Wollen.
Denn Geistesschlaffheit ist des Geistestodes
Vorläufer. — Solches Unglück wende ab! —
Ein schlaffer Geist gleicht einer Münze mit
Verwischtem und verstümmelten Gepräge,
Wo Gottes Ebenbild doch prangen sollte. —
Verhütet d'rum, ihr Engel, die ihr mich
Beschützet, daß ich jemals etwa sage:
„Ich kümm're mich um nichts mehr; gehe Alles
So wie es geht!" — Erhaltet mich geduldig,
O nur geduldig! (Perez erblickend.) Sei'n Sie mir
gegrüßt!

Perez.

Ihr ebenfalls, mein Freund!

Columbus

(setzt sich auf eine von Ginster und anderen dürren Büschen umwölbte Bank.)

Es dürstet meine
Verdorrte Seele nach Erquickung. — Oh!

Perez (für sich).

Wie dieser tiefe, martervolle Seufzer
Die Stimmung von Colon durchschauen läßt!
Wie oft ein Fenster, eine Ritze nur
Den Einblick in ein großes Haus gewährt,
So sieht man auch nicht selten durch ein Wort,
Durch einen Blick und Wink, durch einen Seufzer
In einer Seele Zustand tief hinein.
Ein Klagelaut ist oft das Spiegelbild
Von einem ganzen Wesen. Deuten können
Bis auf die Quelle, heischt das Heilverfahren.

Columbus.

Ich ruhe unter einem Ginsterstrauch. —
Das ist das richtige Symbol der Lage
Und der Verfassung meiner Seele.
Ich würde jetzt als Perser, den die Laune
Des Menschenloses an des Unglücks Strand
Gespült, nicht nach dem Kyrosgrabe wallen,
Um Heilung von dem geistigen Gebrest
Zu suchen. Gleich an diesem Ginsterbusch
An heil'ger Stätte hing' ich einen Fetzen
Von meinen Kleidungsstücken gläubig auf,
Um einen abgebroch'nen Zweig zur Bürgschaft
Der Heilungskraft dagegen einzutauschen.

Perez (für sich.)

Launisch
Vertheilt das Schicksal seine Gaben. Dieser,
Obwohl er lebt, ist hilflos, abgemagert,
Und seufzt an solchem blumenleeren Ort —
Indessen Todte oft bei Rosen wohnen,
Wie Häfis zwischen Schiras' Blüthenhecken,
Und stets von neuem Preis Besuch empfangen.
(Laut.) Erhab'ner Freund und vielgeliebter Gast! —
Es thut das Herz mir weh, Euch immerfort,
Selbst bis nach Jraus Aberwitz hinab,
Den leeren Kampf des ungeheuren Unmuth's
Von Neuem kämpfen zu erblicken.

Columbus.

Grund
Dafür ist ohne Maaß vorhanden.

Perez.

Schon
Des Menschen Leib ist eine eigenthümliche
Zusammenstellung von Geheimnißvollem;
Um wie viel mehr der Weltplan insgesammt,
Von dem das Los der menschlichen Geschlechter
Im Räderwerk der Welt ein Rädchen ist.
D'rum duldet, was die höh're Weltordnung
Für gut erachtet, mit Gelassenheit!
Hält sie den Lauf vom Glücksrad an, so wird's
Zum Heil ausschlagen.

Columbus.

Völlig einverstanden;
Das denk' ich auch.

Perez.

So blicket heit'rer! Mir
Will scheinen, daß der Stumpfsinn Cordovas
Mehr, als er es verdient, den großen, stolzen,
Erhab'nen, liebenswerthen Geist von Euch
Daniederdrückt. Werft diese Sorgen ab!
Gebt, bitte, Eurer Seelenstimmung eine
Gesunde Farbe.

Columbus.

Meine Seele ist
Aus einem kranken geist'gen Regenbogen
Geschnitten. Doch ich bin dabei gelassen.
Im tiefsten Innern bin ich völlig ruhig.

Perez.

So laßt auch zu den Grenzen Eurer Stimmung
Die Wohlthat dieser tiefen Ruhe dringen.

Columbus.

Wer das vermöchte!

Perez.

Jeder Philosoph —

Columbus.

Bleibt immer menschlich. Sonne will ein Jeder.
Als Alexander —

Perez.

Still! Diogenes
Stand selber sich im Lichte. Anschauungen
Wie jenes Griechen ohne Artigkeit
Und Weltklugheit sind sicher abzulehnen.

Dagegen sollten wir uns niemals scheuen,
Die guten Anschauungen fremder Völker
Mit Freuden und mit Eifer anzunehmen,
Wie das Gebot zu reiner Lebenslust. —

Columbus (für sich).

So rieth auch meine tief verehrte Mutter.

Perez.

Wer eine trostesloſe
Gedankenlandschaft mit dem geist'gen Auge
Zu lange anschaut, der wird mißgestimmt.
D'rum soll man's meiden.
Die Weltsubstanz in Gottes weiser Hand
Kann jeden Augenblick verwandelt werden.
So auch die Menschenloose, deren Sterne
Bald hell, bald schwarz sind. — Des Geschickes Macht,
Hat tausend Wege, Euern tiefen Plan
Zur Ausführung zu bringen.

Columbus.

Davon nichts mehr!

Perez.

In Cordova —

Columbus.

O lassen wir das geh'n!
Auch anderswo verblüh'n die letzten Triebe
Vom abgezausten Stamme meines Hoffens.
Doch dank' ich Euch als meinem Seelenarzt
Für Eures Trostes geistiges Juwel
Und stanne, daß Ihr nicht, wie tausend Aerzte
Für körperliche Leiden, stumpf geworden
Für Seelenqualen Eurer Nebenbrüder.

Perez.

Es ist nicht wahr, beim Himmel! 's ist nicht wahr,
Daß wahre Aerzte durch alltäglichen
Verkehr mit Leidenden ihr Mitgefühl
Zuletzt verlieren. Der Verlust von diesem
Liegt tiefer, theils in angeborner Stumpfheit,
Theils in Vernachläss'gung der jugendlichen,
Wachsweichen Herzen.

Columbus.

Edler Menschenfreund! —
Seht diesen Brief aus England!

Perez.

Nun, was schreibt
Bartolomeo?

Columbus.

Lest die Zeilen selber!
Mein Bruder hat auch dort nichts ausgerichtet.

Perez (liest).

„In dieser Weise von Seeräubern aus-
„geplündert, sah ich mich gezwungen, kläglich in
„England vom Erlös zu leben, den mir das
„Zeichnen von Seekarten einbringt. Die gerettete
„Weltkarte habe ich Seiner Majestät, dem Könige
„Heinrich VII. zu überreichen die Ehre gehabt.
„Ich sehe aber nicht, daß ich einen großen Vor-
„theil dadurch erlangt habe. Es ist mir nämlich
„in keinerlei Weise gelungen, diesen Hof für das
„Project von Dir, lieber Bruder, einzunehmen.
„Bei derlei muß ein Hof eben vor Allem
„Gelehrte zur Verfügung haben, die von Grund
„aus Kosmographie verstehen und nicht blos ober-
„flächlich." —

Columbus.

Verzweiflung müßte auf dem Erdenkreis herrschen,
Wenn mit dem Leben Alles end'gen würde,
Wenn an der Klippe unsr'er Todesstunde
Der Schaum von Hoffnungsflut zerfliessen würde,
Und keine Ausgleichung der klaffenden
Unebenheiten unsr'er Tage käme. —
Nach ewigen Gesetzen ruh'ger Weisheit
Herrscht die Gerechtigkeit der Weltordnung
In jenem großen heil'gen Geisterreiche,
Das einst, wenn das verewigte Getrenntsein
Der Seele von dem Körper stattgefunden,
Der Menschen redlich' Thun belohnt, jedoch
Der Pflichtvergessenheit, dem leichten Sinn,
Dem Laster seine Strafe zuerkennt.
Der Lohn des Jenseits muß erworben werden
Durch eisernes Beständigsein im Guten
Und Gleichmuth in der Brust, dem Meere gleich,
Das, wenn die Fläche auch oft zürnend schäumt,
Im Innern seine Ruhe beibehält.
Der gold'nen Mittelstraße sich're Breite
Liegt zwischen Jähzorn und dem Stoiker.
Selbst Philosophen von der besten Art
Vermögen nie ganz ruhig zu verharren.
Nicht wer Empfindung tödtet ist ein Held.
Nur wer sich auf die höh're Weltordnung
Vertrauensvoll verläßt und so den Geist
Im tiefsten Kern beherrscht, das ist ein Mann.
Wenn Endziel: jedes Wunsch's Erfüllung wäre,
Gewalt, Gesundheit, Reichthum, Ehrenstellen,
So würde dies auf unsrer Lebensbahn
Mehr Sterblichen zutheil zu werden haben,
Als welche dieser Erde Glück genießen.

Die Meisten leiden Elend, Schicksalsschläge;
Doch sagt der Trost, daß diese Ungleichheiten
Nach unserm Tode ausgeglichen werden.

Perez (für sich).

Das ist ein großer Mann im großen Unglück.
Er kennt nicht die Gefühle der Erkaltung,
Wo in den Hintergrund die ewigen
Wahrheiten treten.

Columbus.

Es waltet eine ewige Vergeltung,
Die alle Räthsel dieses Lebens löst,
Das dadurch vom Geschick geadelt wird,
Indem's ein Ziel dem Menschenstreben steckt,
Durch welches, wenn's verdient ist, ungemess'ner
Entgelt für Qual des dorn'gen Menschenstrebens
Dem, welcher ausgeharrt, zum Lohne wird.
Es gibt noch mehr, als nur der Erde Leben.
Und wie durch Nebelschleier sieht man's durch,
Verschwommen, gleichwie durch ein trübes Glas;
Denn zwischen Menschenwelt und Geisterwelt
Ist ein Zusammenhang. Allein das Wie
Bleibt den Geschlechtern ewig unbekannt.

Ximenes.

Ihr gebt der größten Wahrheit eine Form.

Columbus.

Die wen'ger zu erklären ist,
Als zu beherzigen und zu beachten.
Ja, ja — das Wie bleibt ewig unbekannt.

Perez.

Das Schicksal selber bietet Euch die Hand,
Euch mit dem Scepter Spaniens auszusöhnen.
Es steht der Krieg Granada's auf der Neige,
Nachdem die Wuth des Männermörders Mars
Elf Jahre dort gehaust. Des Maurenkönigs
Abu-Abdallah el-Zaquir's Besiegung,
Granada's Fall, kurz: die Zertrümmerung
Der Mauren-Macht in Spanien überhaupt
Kann morgen Klio's Ohr bereits umdröhnen.
Und glaubt, o glaubt mir, großer Meerbefahrer:
Die Kön'gin Isabella wird die Hilfe,
Sofern der Krieg beendet ist, gewiß
Dem Dienst der Wissenschaft nicht vorenthalten.
Verlaßt Euch auf Granada's nahen Sturz!
Bleibt hier in Spanien! Geht den weisen Plänen
Des Cardinals Ximenes, der es gut,
Sehr gut meint, doch nicht völlig aus dem Wege!

Columbus.

Wohl meint er's gut. Sein sanftes, mildes Wort,
Mit dem er mich im erzbischöflichen
Palaste aufnahm, hat mir wohl gethan.

Perez.

Die Zeit kann sonderbares Neues bringen,
Wie tausendmal schon dagewesen. Wartet
Des Kardinals Erfolge nur noch ab!
Mit Vorsicht ist auf Erden alles möglich;
Doch Uebereilung, starres, stetes Grollen,
Und alles, was Enttäuschung sonst erzeugt,
Ist immer mehr von Schaden, als von Nutzen.

Ein Bote tritt auf.

Perez.

Was bringst du Arnold?

Bote.

Einen Brief —

Columbus.

Für mich! (Bote ab.)
Von einem Freund aus Frankreich.
(öffnet das Schreiben und liest.)
„Mit wahrer Bekümmerniß theile ich Dir
„mit, mein alter Schulfreund, daß man in Frankreich
„die Ideen von Dir kaum eines kurzen Examens
„gewürdigt hat. . . ."
Auch das noch! Das! — Hochwürd'ger Herr Prälat,
Mein Plan, des Meeres perlenreiche Tiefe
Von hier nach Indien's Strand zu überbrücken,
Hat nicht allein an Englands Hofe Schiffbruch
Gelitten, sondern auch —

Perez.

Genug! Die Zeit
Kann Wunderbares wirken. Greifen Sie
Dem stillen sichern Räderwerk der Tage,
Die Spaniens Hof erlebt, nicht vor! Wer weiß,
Wohin Sie des Geschickes weise Hand
Durch der Enttäuschung trübes Portal
Noch hingeleitet. Wie bei Latiums Sitten
Der letzte Raum des langgestreckten Hauses
Den Schimmer eines Gartenschmucks enthielt,
So leuchten allen Generationen
Bei jedem Schritt nach vorn im Haus des Lebens
In letzter Ferne stets der Hoffnung Blumen.
Erwarten Sie die Zukunft! Und in Ruhe
Bespricht sich dann das Weitere.

Columbus.

Ich thue
Fast Unrecht, daß ich mich so schweres in Alles,
Was mir das Schicksal auferlegt, ergebe.

Perez.

Mir würd' es Freude machen, wenn Sie's thäten;
Erobern Sie uns die, wenn auch mit Mühe!

Columbus.

Der Mensch ist nie er selbst, wenn alle Anker
Des Zutrauns reißen, die wir nach den Höfen,
Die wahrhaft Großes fördern könnten, werfen.

Perez.

Man darf nie jede Hoffnung sinken lassen,
Mein Freund!

Columbus.

Ich will's versuchen, mich zu fassen
Und mich zu finden in der Menschen Tücken.

Perez.

Dann läßt sich selbst das Weltmeer überbrücken.

Columbus.

Wie viele Jahre sind mir schon verloren
Gegangen!

Perez.

Dem gebenedeiten Fleiße,
Dem Dulden baut den wohlverdienten Lohn
Ein jegliches Atom der großen Zeit,
Wirkt ruhig, sinnreich, glücklich, wunderbar,

Bis daß der Ueberraschung Götterbild,
Wie Phidias' Zeus aus Gold und Elfenbein,
Dem Staunen sich mit Majestät enthüllt.
Gelassenheit in allen Lebenslagen
Thut dringend noth. Ein Jeder muß hier tragen;
Der leicht — der schwer; doch Keiner darf verzagen.
Das Schwerste haben Sie schon überwunden.

Columbus.

Es kommen leicht noch kränkendere Stunden.

(Columbus ab.)

Perez.

Ich nehme bei der Königin selbst Audienz.
Wenn dieser Fürstin Unternehmungsgeist
Die Segel einzieht, kentern die Talente,
Die hier La Rabida in Schutz umfängt.
Mit ihrer Hilfe dürfte Alles glücken.
Der Torso unterbroch'ner Unternehmung
Zerbröckelt leicht zu Splittern und zu Stücken;
Nur Das, was fertig-groß, vollendet-schön,
Nur Dieses läßt auf aller Zeiten Höh'n
Durch Gunst der Würdigung sich Schonung pflücken.
Vermuren Völker auch im Zeitenstrom,
So muß doch dieser große Astronom
(Wie wünsch' ich's ihm!) bis an die Sterne rücken,
Sofern es ihm gelänge, auf der Kürze
Der Westfahrt nach dem Lande der Gewürze
Im Namen von Europa vorzudringen.
Der Plan ist riesig; möcht' er ihm gelingen!

Ein Diener tritt auf.

Perez.

Was gibt's zu melden?

Diener.

Seine Eminenz
Der Cardinal Ximenes ist soeben
Hier eingelangt und folgt mir auf dem Fuß.

Perez.

Nicht möglich!

Diener.

Ganz gewiß, Herr Prior! Hier
Ist Seine Eminenz schon selber.

Ximenes und Gefolge treten auf.

Ximenes.

Es athmet dieser schöne Klostergarten
Die schönste Frische. Welch' ein weiter Blick!
Die Fernsicht von der obersten Terrasse,
Auf diesem Punkt am Fuß des luft'gen Klosters,
Ist zum Entzücken prächtig. Wie verschieden
Ist doch ein solcher Anblick gegenüber
Den Schädelpyramiden, welche wilde
Asiatische Erob'rer aus den Köpfen
Gefall'ner Feinde aufgeschichtet haben,
Seit Ninive's Bestand bis Timurlenk!
Und welch' vielsäuliges, bemooftes Kloster
Von Epheu hoch umklettert! —
Es naht hier unser edler Wirth. Glück auf!

Perez.

In Ehrerbietung heiß' ich Euch willkommen,
Viel tausendmal willkommen, Eminenz!

Ximenes.

Es hat mich nicht gehalten. Selber bin ich
Als Herold froh'ster Botschaft hergeeilt.

Ja! Zwischen Erd' und Himmel fühle ich
Allein ein Meer von Jubel. Niemals noch
Hat mich die schöne Freude so beglückt.
Die Königin ist für den Plan gewonnen.

Perez.

Glückseliger Colon! O Euer Kommen,
So selt'nen Eifers voll, erzeugt der Stimmung
Des trüben Meerbefahrers eine Sonne.

Ximenes.

Colon ist doch noch hier?

Perez (forteilend).

Ich rufe ihn. (Ab.)

Columbus tritt von der anderen Seite auf.

Columbus.

Was seh' ich? Euer Anblick, Eminenz,
An dieser Stelle in La Rabida
Beraubt mich beinah meiner ganzen Fassung.

Ximenes.

Beglückter, großer Seemann! Doppel-Heil!
Glück auf! Glück auf! Die Königin —

Columbus.

Ist's möglich?

Ximenes.

Zu Allem ist die Königin bereit.
Und mehr ist schon geschehn. Seht dort, schaut hin!

Columbus.

Wohin? Zum Horizonte, wo die Thürme
Huelva's über's Wasser ragen?

Ximenes.

Nein.
Im Hafen unter uns von Palos de
Moguer bemühen drei Gebrüder Pinzon
Sich eifrig schon, drei schöne Caravelen
Auf's schnellste und auf's beste auszurüsten.

Columbus.

Was sagt Ihr? Die Gebrüder Pinzon?

Ximenes.

Ja.

Columbus.

Die Gottheit oben, ja die Gottheit ist's,
Die mit dem schwachen Wirken der Geschlechter
Der Menschen Gnade hat. Ich bin zu arm,
Der höher'n Weltordnung genug zu danken.
Die ist es, die mit meinem grauen Plan
Mich also nicht entschlafen lassen will.
(Will fortstürmen.) O Perez! Wo ist Perez?

Ximenes.

Hört noch dies!
Die Könige entbieten Euch durch mich
In Gnaden nach Granada. Der Vertrag
Soll dort wie Ihr es wünscht geschlossen werden.
Doch macht von diesen Mittheilungen keinen
Wie immer auch gearteten Gebrauch,
Am wenigsten den Kön'gen gegenüber.
Es würde jegliche Indiscretion
Der Angelegenheit, die reift, nur schaden.

Perez tritt auf.

Columbus (beiseite).

Mehr Sinne, oder wen'ger Glück! (zu Perez.) O
kommt Ihr?
Habt Ihr's erfahren? Sprecht!
(Zu Ximenes.) Fort nach Granada! —
O Ueberraschung, größte Zauberin,
Und, wenn du einen alten Mann bethörst,
Noch wundersamer, als das Welt-Entsteh'n!

Ximenes.

Mein Freund beruhigt Euch!

Columbus.

(nicht mehr im Stande, seine Bewegung zu bemeistern, zu Perez).

Nehmt Theil an meinem Glücke! Hier
(Perez umarmend und das Haupt an dessen Schulter lehnend.)
Laßt meine Fassungskraft sich sammeln.

Ximenes.

Die spanische Geschichte wird's allein
Der Königin verdanken, wenn Ihr nun
Die Welt mit wunderbarstem Wiederhall
Von Eurer Thaten Ruhm erfüllen werdet.

Perez.

Granada ist gefallen?

Ximenes.

Auf den Zinnen
Der prächtigen Alhambra flattern nun
San Jago's Banner. Auf dem Rê-Brett liegt
Die acht Jahrhundert' alte Mauren-Macht
Auf Spanien's Boden. In Moscheen tönen
Die heil'gen Stimmen des Tedeum.

Perez.

Schicksal!

Ximenes.

Im Märchenglanze der Alhambra thronten
Die Kön'ge, als ich ihre Huld verließ.
(Zu Columbus.) Durch der Alhambra Thor, „die Pforte der
Gerechtigkeit" entläßt nun das Geschick
Die Segel, die auf Euch in Palos harren,
Nach Indien.

Perez.

Die sterbliche und kleine stumpfe Erde
Ist doch der Dolmetsch einer höhern Macht,
Die süßen Trost für tiefste Seelen-Nacht
Zu spenden weiß, die Licht schafft durch: Es werde!

Ximenes.

Die Zukunft drängt. Noch heute heißt es: fort!

Perez.

Noch heute? Bald ist Nacht! O gönnt Euch Rast!

Ximenes.

Versucht nicht, uns zu halten. Rasch von dannen!

Columbus.

Lebt wohl, hochwürd'ger Prior! Führt mich noch
Zu Diego. Dann hinweg! Granada ruft.
An Höfen ziscbeln immer böse Zungen,

Und was mir die vielleicht in letzter Stunde
Anfäulen können, rettet rascher Abschied.

Ximenes.

Maulthiere schnell gesattelt! Colon räth wohl;
Wir dürfen nichts versäumen. Aufgebrochen!

(Alle ab.)

(Der Vorhang fällt.)

Vierter Act.

1. Scene.

Granada.

Ein Saal in der Alhambra.

König **Ferdinand**, Königin **Isabella**, der Herzog von **Medina-Sidonia**, **Ximenes**, **Ange**, **Ventimiglia**, **Don Luis de la Cerda** und Gefolge treten auf.

Isabella.

O mein Gemahl, habt Dank, habt tausend Dank
Für dies, was mich beseligt, die Audienz
Colon jetzt zu ertheilen. All' sein Warten
Wird jetzt vergoldet. Heil Euch, mein Gemahl!
Ihr adelt die Geduld des schwer Geprüften.
Und Eminenz, wie kann ich Euren Eifer
Euch je belohnen? Ach! Castiliens Krone
Ist viel zu arm für Euren Edelmuth.

Ximenes.

Der reichste Lohn der Welt ist immer das
Bewußtsein, seine Pflicht gethan zu haben.

Ferdinand (zu den Würdenträgern).

Die Königin hat euren Wunsch erfüllt,
Vermöge dessen Wir dem Capitän
Die Mittel zu ertheilen Willens sind,
Um welche sein Entdeckungsplan gebeten.

Betrachtet dies als eine Gunst. Es bleibt
Auf jedem Fall ein Wagniß. Aber sei's!
Und möge der Erfolg der Meeresfahrt
Christoforo Colon's dem guten Willen
Der Könige zugut geschrieben werden.
Der schöne Kranz, den Uns Bellona's Gunst
Um's Haupt vom gold'nen Siegesbaume wand,
Der über Hagar's Söhnen hoch entsprossen,
Heißt wohl auch das gut, was Wir jetzt beschlossen.
Vertrauen Wir dem Glück, der guten Stunde!
Mit Frohsinn geht die Hoffnung stets im Bunde.
Wo ist der Herzog von Medina-Sidonia?

Herzog.

Hier, Majestät.

Ferdinand.

Mein Herzog, auf ein Wort!

Isabella.

Ja, Eminenz und meine Granden, so
Voll Muth war euer Fürspruch für Colon,
Daß eure Zuversicht Uns beinah' schon
Für blendende Erfolge Bürgschaft ist.

Ximenes.

Wir haben's lediglich als Pflicht erachtet
Und Ehrensache von Castiliens Krone,
Den würd'gen Capitän zu unterstützen,
Der nicht mehr Jüngling ist, der's spät erreicht,
An's Steuer seines Planes hinzutreten.
Wie muß man diesen Mann verehren, der
Durch Schicksals-Dornen schwer, beharrlich, zäh:
Des selt'nen Zieles gold'nes Vließ erringt.

Isabella.

Er hat sich rühmlich unsre Gunst erkämpft.
Sein Vater ist ja wohl ganz unbemittelt.
Erzähltet ihr nicht so?

Ximenes.

Sein Vater ist
Ein stummer Weber und ein Gastwirth.

Isabella.

Traun!
Wie ein Naturgesetz erscheint es, daß
Die größten Männer in der Armuth Wiege
Und an der Brust der Niedrigkeit geruht.
So schlief auch Justinian den ersten Schlaf
Vor einem schlichten armen Hirtenpaar
Und ist doch Jener, der die Ewigkeit
Des röm'schen Rechts begründet hat. Und Persiens
Geliebtem Dichterkönig Sadi gab
Im granatäpfelreichen Schiras auch
Der Eltern Dürftigkeit den Lebenskuß;
Und jenem staubbedeckten Loos entsprang
Der geist'ge Frucht- und Rosengarten. — Traun!
Im fadenschein'gen Rock, im gröbsten Kittel,
In grauf'ger Schreckgestalt von Trunkenbolden
Und von Verbrechern, welche Väter heißen,
Steckt meistens mehr Bedeutung für die Welt
Und stärk're Macht zum Aufschwung der Cultur,
Als in dem Orden-überstäten Staatskleid
Der feinen Sitte. — Ueber — überall,
Zu jeder Zeit, in jedem Volke birgt sich
In höchst unscheinbarem Gewand mitunter
Ein Füllhorn voller glänzendster Gedanken.

Ferdinand.

Die große Stunde ist nun da, die Jahre
Der Abweisung, des Unmuths zu versöhnen.
Genieße denn der glückliche Gewinner
Den Jubelrausch! Und blickt die Gottheit nieder,
Und sicher thut sie's auch in dieser Stunde,
So senke sie in Gnaden Segenskronen
Auf dieses Meerbefahrers Haupt, der jetzt
Erscheine.

Isabella.

Ruft den Vicekönig und
Großadmiral vor Unsres Thrones Stufen!

(Ein Adjutant ab.)

Kommt näher, Eminenz, und Unsre Granden!

Columbus tritt auf.

Isabella.

Da naht er! O Gemahl! Seht, wie gespannt!
Gebt Uns Musik! Musik!

(Ceremonienmeister hinausrufend: Musik!)

Es ertönt sanfte Musik.

Isabella.

O seht, wie tief bewegt! Er hält die Hand,
Die Wange wird ihm feucht, vor seine Augen.

Ceremonienmeister (vorstellend).

Großadmiral und Vicekönig
Christoforo Colon!

Columbus.

Nein, spottet nicht!
Ich bin ein gramgebeugter Capitän
Mit grauen Haaren schon — Nur Capitän.

Isabella.

Jetzt seid Ihr mehr!

Ferdinand.

So ist es. Jene Titel sind nun Euer!

Columbus.

Was hör' ich? Hört' ich richtig? Kann ich zweifeln?
Wo bin ich denn? Ich träume. Lach mich aus,
Arabische Architectur! Ich möchte
In diesem holden Traume bitter weinen,
Bedenk' ich all' dies herzzerschneidend Weh,
Das hier so viele Jahre — hier — Doch wenn
Ich mich besinne, will's mir wirklich scheinen,
Als säh' ich dort — nein lacht nicht, 's scheint
mir nur,
Als säh' ich — wär's so? — Seine Eminenz
Den Cardinal Ximenes, meinen Schützer,
Und dort die Könige. —

Ferdinand.

So ist es auch! Mit freundlichem Willkommen
Begrüßt Euch Spaniens glückumstrahlte Krone.

Columbus.

Begrüßt mich? Holdes, o vielholdes Wort!
Wie hat man mich so oft und oft gekränkt,
Doch niemals solches Grußes Balsamthau
Auf dieses tiefzerriß'ne Herz gebreitet.
O Dank, vieltausend Dank für solchen Trost!

Ferdinand.

Wir wollen für Euch sorgen wie Wir können.

Columbus (beiseite).

Dir, der das Universum weise lenkt,
Sei ehrerbietigst Dank, du güt'ger Vater!

Isabella.

In Palos sind bereits drei Karawellen
Auf dem Befehl von Uns mit hundertzwanzig Mann
Besatzung für Euch ausgerüstet.

Columbus.

Schon ausgerüstet? Ist es möglich? O!
O meine gnäd'ge Königin! Ich kann
Für so viel Uebergüte hier nicht danken —
Ich bin ein alter, überraschter Mann,
Bei dem — (Bricht ihn Thränen aus).

Ferdinand.

Und Wir ertheilen das vertragsgemäße
Versprechen, erblich Euch die Würde eines
Großadmirals und Vicekönigs zu
Verleihen über alle jene Länder,
Die Euer guter Stern entdecken wird.

Columbus (beiseite).

O Engel, Himmelsboten! Tragt die Kunde
Vom Jauchzen dieser einzig schönen Stunde
Zur Kenntniß jenes fernen sel'gen Geistes,
Der einst auf Erden hier Felipa hieß.
(Er kniet vor den Königen. Laut.)
Ich kann nur knieen, sieggekrönter König,
Glorreiche, gnäd'ge Königin! (Ximenes hebt ihn auf und spricht mit ihm.)

Ferdinand.

Er lächelt wie verklärt! O seht!

Columbus.

Es stürzt
Der Himmel auf mich ein. Ich bin am Ziele.

Ximenes.

Am Ziele? Nein, noch nicht.

Columbus.

Du guter Gott,
Magnet von meiner Seele, dir sei Dank! (Die Musik verstummt).

Isabella.

Wie in der Weltschlacht bei Arbela gegen
Die Feldherr'nkunst des großen Alexanders
Die Sichelwagen jenes Perserkönigs
Hinrasselten, doch ohne zu beschäd'gen
Durch Zwischenräume sausten, welche rasch
Der Phalanx Lenksamkeit eröffnete,
So daß der Griechen Rettung lächelte —
So steht vor Unserm Antlitz hier Colon
Auch frei und lächelnd hinter den Gefahren,
Die seine Pläne mit Daniedermähen
In stets erneuter Furchtbarkeit bedroht. —
Habt nochmals Dank, ihr Alle, Alle, Alle,
Durch die Wir diesen gold'nen Tag erlebt.
Auch Ihr, mein lieber Herzog von Medina-
Sidonia, habt ein edles Werk gethan,
Indem Ihr jenen schwer gekränkten Mann
In Euerem Palast einst aufgenommen.
Auch Euch, Don Louis de la Cerda, Dank!

Ferdinand.

Lebt wohl, Großadmiral! Ich wünsche besten
Erfolg zur fernen Meerfahrt. Segelt glücklich!

Columbus.

Zur Meerfahrt — O mein Glücksstern! Endlich, endlich!
O du mein einst gepreßtes, jetzt zu Jauchzen
So hoch geschwelltes, überraschtes Herz,
Ertrage diesen Jubel! Brich nicht! Still!

Isabella.

Eu'r Schutzgeist leite Euch zum schönsten Ziele!
Wohlwollend wird Castilien Euch im Geiste
Auf's sturmgepeitschte, weite Meer begleiten.
Lebt wohl, Großadmiral!

Columbus.

O Majestät!
Ich weiß — ich fühle eines Engels Nähe,
Und das ist meine gnäd'ge Königin.
Verzeiht, vergebt! Ich bin verwirrt von Glück.

Ferdinand.

Lebt wohl! (Der Hof ab.)

Columbus.

Du Lenker, Herr von meiner Pläne Lauf,
An deiner Huld rankt sich mein Wunsch hinauf.
O führe denn zum langersehnten Ziele
Mich, meiner Mannschaft Muth und meine Kiele!
Nur deiner Gnade will ich mich vertrauen.
Ist die mein Anker, soll es mir nicht grauen
Vor Meer, vor Sturm. Auf, auf zum Ocean,
Zur wallenden, geheimnißvollen Bahn! (Ab.)

2. Scene.

Am Hafen von Palos.

Links die Schiffe der Hafen-Escadre in großer Flaggengala. Das Ufer mit freudig erregtem Volke bedeckt. Im Hintergrunde das von der Abendröthe überstrahlte Meer.

Hafencommandant
(von einer Karawele nach rechts auf das Meer blickend).

Die Oceanflotte von Christoforo
Colon ist reisefertig. Seht! Es werden
Die Anker jetzt gelichtet. Schaut! seht dort!
Die Pinta braucht am längsten.

Hochbootsmann.

Schadet nichts.
Die Letzten sollen ja die Ersten sein.
Ist dort die Niña de la Navidad?

Hafencommandant.

So ist's, Hochbootsmann. Sieh! Die Santa Maria,
Das Admiralschiff, ist jetzt reisefertig.
Geschütze donnert eure Grüße! Das
Geschwader von Colon sticht jetzt in See.
Glückauf zur Westfahrt, kühner Stern! Glückauf!

(Das Hafenwachtschiff leistet die befohlenen Ehrenbezeigungen durch Kanonenschüsse, welche von Minute zu Minute erschallen. Während des Donners der Salutschüsse klettert die Bemannung der Karavelen in die Takelage und begrüßt die Flotte von Columbus durch den Raaensalut und begeisterte Hurrahrufe. Die Oceanflotte erwiedert hinter der Scene den Batterie-Salut.)

Hafencommandant (zum Volk am Ufer).

Jetzt, Palos, brause Hoch! — Auf! Jauchze!

Volk (einfallend).

Hoch! Colombo Hoch!
(Am Strande fällt Musik ein.)

Hafencommandant.

Heil, Heil dir, kühnster Held, der stolz versucht,
Den Weltschwerpunkt nach Spanien zu verlegen!
Glück auf zu deiner Fahrt nach Indien,
Das dein Genie, auf welchem Genua,
Die specereidurchwürzte Vaterstadt,
Mit Stolz das Auge ruhen lassen kann,
Zum ersten Mal im dunklen Westen sucht.

Volk (am Ufer).

Hoch! Hoch! Colombo Hoch!
(Es ziehen Schiffe und zahllose Boote vorüber, welche zum Ehrengeleit der sogleich zum Vorschein kommenden Oceanflotte gehören.)

Hafencommandant (zu seiner Umgebung).

Seht hin! Erkennt ihr dort den Admiral,
Hoch oben auf der Brücke?
Jetzt sieht man ihn genau. — Colombo hoch!
(Die Oceanflotte wird sichtbar und segelt im Hintergrunde langsam nach links vorüber.)

Volk (am Ufer).

Hoch! Hoch! Colombo Hoch!

Hafencommandant.

O möchte auf die sturmdurchwühlten Bahnen,
Die jener Seemann nun durchschneiden wird,
Die höh're Weltordnung des Schutzes Oel
In Gnaden breiten!

Einer aus der Umgebung des Commandanten.

Sagt mir! Wird er die
Canar'schen Inseln vorher noch besuchen,
Bevor er sich — Schaut dort! seht hin! er grüßt uns —
Bevor er durch der Wogen Element
Des fernsten Westens seine Kiele zwingt?

Hafencommandant.

So ist es Freund. (Winkt hinüber.) Für jetzt geht's nach Südwest.
Colon will erst von Teneriffa aus
Des Oceans Unendlichkeit durchmessen.
Seht, wie die Abendröthe ihn verklärt!
So stand, als einst das weise, keilschriftreiche
Assyrien sank, des Weltlaufs neuer Stern
Nabopolassar vor den Feuersäulen
Des bunten Niniveh, wie vor der Gluth
Des blauen Aethers dort ein neuer Stern
Am Horizont der Weltgeschichte strahlt.

Volk (am Hafen).

Hoch! Hoch! Colombo hoch! Glückauf nach Westen!
(Volksmassen ab.)

---

3. Scene.

Küste von Teneriffa.

Links ragt in der Ferne der Pik von Teneriffa empor, aus dessen Krater Feuer aufsteigt. Man hört ein unterirdisches Getöse wie Krachen und Rollen. Eine Gruppe von Columbus' **Seeleuten** und ein **Eingeborner** begegnen sich.

Ein Pilot.

Wer kommt dort?

Der Eingeborene.

Luziani.

Pilot.

Saht ihr nicht
Den Admiral?

Der Eingeborene.

Colombo?

Pilot.

Ja, den mein' ich.

Der Eingeborene.

Er steigt den glüh'nden Kegelberg hinan,
Zum Feuerschlund des Pik von Teneriffa;
Ich kehrte um.

Pilot.

Wer folgt ihm?

Der Eingeborene.

Sechs Begleiter.
Was für ein Donner! — 's ist ein ungeheurer,
Entsetzensvoller Ausbruch.
Die Feuermacht des thätigen Vulcans
Erregt dem mutherfüllten Admiral
Das äußerste Int'resse.

Erster Seemann (zum feuerspeienden Berge zeigend).

Jetzt steigt es und flammt es, jetzt schießt es empor;
Mit Majestät wälzt es sich piniengleich hoch;
Die den Himmelsraum röthet, die Insel umglüht,
Die unendliche Meeresfluth prächtig umsprüht.

Zweiter Seemann.

O seht wie der leuchtende Scharlach sich rein
Vom Dunkel abhebt und mit blutigem Schein
In die Höhe sich bäumt, in's Unendliche steigt
Und der Finsterniß spottet, die rastlos entweicht,
So brannte Roma vor Nero

Dritter Seemann.

Wie herrlich das tausendfach wallende Meer
Rubinengleich funkelt! Majestätisch und hehr
Durchschimmert den Himmel die glühende Pracht
Und Wiederschein strahlt aus der wogenden Macht,
Wie Abendröthe vor Hero!

Pilot (zu dem Eingebornen).

Wo sahet ihr den Admiral zuletzt?

Der Eingeborene.

Als schon des Berges Mitte überstiegen,
Der donnernd den Atlant'schen Ocean
Des Weltgerichtes Vorspiel hören ließ.
Vergeblich habe ich den Admiral
Beschworen, umzukehren.

Pilot (gibt ihm Geld).

Hier nimm, mein Freund! Der Katastrophe Wuth,
Kann leicht den Admiral verschlingen. —

Der Eingeborene.

Seht!
Welch' dicke ungeheure Aschenwolke!

Pilot.

Ich bitte euch, begleitet diese Männer
Und bringt sie zu ihm. Ha, welch' ein Getöse!

Der Eingeborene.

Ich will's versuchen. — Holla! Dieser Erdstoß!
So folgt!

Pilot.

Voraus nur! Eilig, Freunde, Fort!
(Der größte Theil seiner Begleiter mit dem Eingebornen ab.)

Erster Seemann.

Ich fürchte, daß des Admirals Genuß
An Wissenschaft sich zu weit vorgewagt.

Zweiter Seemann.

Hört! Wie die unterirdischen Gewalten.
Dort ihren Veitstanz halten! Seht die Lava!

Dritter Seemann.

Zu furchtbar ist die Erderschütterung,
Als daß ein Sterblicher gelassen bliebe.

Pilot.

Wenn unser Admiral nicht wäre, Freund,
So wärest du im Recht. Sein klarer Geist,
Der jeglichen Erscheinungskreis durchforscht,
Ist gegenüber den Naturgewalten,
Was Muth betrifft, von Adel ohne Gleichen.

Vierter Seemann.

So ist es; du hast Recht.

Zweiter Seemann.

Er läßt sich ja
Im Schreckensheer der dunkelblauen Salzfluth,
Dem stärkern Gegenstücke vom Tumult
Der wilden Gase in des Kraters Tiefen,
Durch nichts aus seiner Faßung bringen.

Erster Seemann.

Richtig!
Die ganze Zeit hindurch, seit uns're Flotte
Von Palos ausgelaufen bis hieher
— Und schlimm genug ging's zu beim Wogentanz —
Hat nichts ihn abgehalten, Tag für Tag
Die Strömungen der Luft, des Oceans,
Des Meeres Färbung, Luft- und Wasserwärme
Mit Apparaten, die er selbst erdacht,
Zu untersuchen. Wichen Nachts die Wolken,
Beschäftigten Gestirne seinen Geist.

Zweiter Seemann.

Und wie die schwimmenden verschied'nen Massen
Von Seegewächsen seine Forschung reizten!

Dritter Seemann.

Sowie Beobachtung der Meerestiefen,
Und in der Nacht wie Phosphor leuchtende
Medusen, Quallen, sonstiges Getier!

Pilot.

Erstaunlich ist es, was sein Geist umspannt. —
Und von dem Allen geistig nicht erdrückt,
Erkennt er das organische Gesetz:

Ein reich-verzweigt harmonischer Gedanke
Durchdringt das Universum. Nirgends stolpert
Ein blinder Zufall durch den Weltenplan,
Und einer Liebe weise Leitung herrscht,
Ein Gott, ein Weltgeist, eine Vorsehung.

Erster Seemann.

Wer naht dort? Tausend! 's ist der Admiral!
(**Columbus** tritt mit **Gefolge** auf.)

Einer aus seinem Gefolge.

Es hätte nicht gar viel gefehlt, ihr Freunde,
Und jenes Plinius rasches Ende hätte
Sich hier auf Teneriffa wiederholt.

Columbus.

Mein Herz begrüßt euch! Freunde, Kameraden,
Mit meiner Meerfahrt treu verwachsene,
Wie Rinde mit dem Eichenstamm, vernehmt!
Nachdem die Karavellen ihre Breschen
An Proviant auf's reichste ausgefüllt,
So laßt uns heute noch die Anker lichten.
Mit frischem Muth zum unbekannten Westen!
Der neue Tag begrüße uns schon weit
Von Teneriffa. Paolo, sorge mir,
Daß Alles reisefertig ist!

Paolo (heimlich).

Noch Eins!
Mein alter Schulfreund, hör' mich auf ein Wort!

Columbus.

So sprich!

Paolo.

Laß uns bei Seite treten!

Columbus.

Offen
Soll jeder meiner Freunde zu mir reden. —
Doch immerhin — Was willst du?

Paolo.

Fünf Matrosen
Laß hier an dieser Küste.

Columbus.

Wie? Warum?

Paolo.

Ich fürchte Meuterei von diesen Burschen.
Ich habe sie zu wiederholten Malen
Ganz unauffällig —

Columbus.

Nun?

Paolo.

Beachtet. —

Columbus.

Und?

Paolo.

Ich habe viele Anhaltspunkte, daß
Uns diese Leute alle Disciplin
Vergiften werden, wenn das feste Land
Kaum ein'ge Tage aus dem Blicke sich
Verloren haben wird.

Columbus.

Ich möchte nicht,
Daß mein Vertrauen zu der Schiffsbemannung
Hier offenkundig einen Bruch —

Paolo.

Dir kann es
Zu einem außerordentlichen Unglück
Gereichen, wenn du diese Fünf behältst.
Ja, auf mein Ehrenwort versichr' ich dich:
Kaum war uns Palos' Hafenwelt entschwunden,
Als die Gefährlichkeit von diesen Schuften
Zu murren anfing und ihr Vaterland
Bedauerte. Durch Spangenschließen ward
Den Herr'n der Mund gestopft. Ich hatte es
Bis jetzt verschwiegen. Aber an der Schwelle
Der zwölften Stunde unf'rer weiten Westfahrt
Beschwör' ich dich: Laß jene Männer hier!

Columbus.

Mit Wachsamkeit, Verträglichkeit und Liebe
Will ich in Zaum die ganze Mannschaft halten.

Paolo.

Sie droht uns klar Gefahr in off'ner See.

Columbus.

Laß mich gewähren! Ohne Gottesfurcht
Und Unverdrossenheit, Verschwiegenheit,
Genügsamkeit, Bescheidenheit und Klugheit
Und ganz besonders ohne Freundlichkeit
Kann eine unterrichtete, geprüfte,
In Pflicht genommene Hebamme nicht

Dem Amte einer Pförtnerin der Nachwelt
Entsprechen. So bei einem Capitän.
Und namentlich bei mir, dem Pförtner von
Ost-Asien.

Paolo.

Bedenke, bester Freund,
Das rasche Blut der vielen jungen Köpfe.

Columbus.

Um so viel besser, das es junge sind;
Denn wenn einmal das Hirn betagter Menschen
Mit Vorurtheilen, Dünsten, Albernheiten
Gesättigt ist, so kann kein Unterricht
Den Unsinn d'raus verscheuchen und gesunde
Begriffe dafür an die Stelle setzen.

Paolo.

Laß dich beschwören, Freund! O, hör' auf mich!
Die drohen uns Gefahr in off'ner See!

Columbus.

Ich weiß, du meinst es gut. Doch nein, Paolo!
Vertrauensmangel zeigen bringt nicht selten
Die grimm'gen Geister der Revoltsucht plötzlich
Erst recht in Feuer. Und die größte Vorsicht
Trägt, wie uns die Erfahrung lehrt, oft selbst
Den Funken in das Pulverfaß, vernichtet
Unwiederbringlich, was wir sonst gerettet.
Nicht Einer soll auf Teneriffa bleiben.

Paolo.

Laß dich beschwören! Wenn —

Columbus.

Nichts mehr davon!
Die ganze Mannschaft soll an Bord!

Paolo.

Doch —

Columbus.

Ich
Befehle es! Die Zeit drängt. Laß uns geh'n!

Paolo (für sich).

Ich fürchte sehr: das wird ein böses Ende!

Columbus.

Kommt, Freunde! Fort zu Schiffe! Laßt uns eilen!
Der Augenblick ist reif zum Brückenschlag
Von Continent zu Continent. Verweilen
Verzögert einen Welthistorien-Tag.
Mit Muth und Geist — durch solches „Klarheit werde!"
Kommt Fortschritt in den Schneckengang der Erde.

(Alle ab.)

(Der Vorhang fällt.)

Fünfter Act.

1. Scene.

Auf dem Schiffe von Columbus.

Nacht. Mondschein. Wildaufgeregte **Seeleute** drängen sich um den **Admiral**, welchen **Paolo** unterstützt.

Paolo.

Ihr Ungeheuer! Schämt Euch! Seid ihr Menschen?
Elende Geister der Revoltsucht! Fort!
Fort hier vom Admiral!

Einige.

Werft ihn in's Meer!

Einer.

Mehr als zehn Wochen sind wir auf dem Meere;
Wo ist denn nun die vorgespiegelte Küste?

Ein Anderer.

Es sind die dreimal vierundzwanzig Stunden
Verstrichen. Wo ist Land? Auf, Kameraden!
Hinab mit ihm! Fort in das Wellengrab!

Columbus.

So hört mich doch!

Der Vorige.

Ergreift ihn! Hört ihn nicht!
Es ist ein Schwindler. Sind wir denn noch Männer?
Er soll uns nicht mehr äffen, da er Bänke
Von Seegras und von Algen, die hier schwimmen,
Und der Magnetennadel Abweichung
Für günstige Erscheinungen erklärt.
Packt zu, Genossen!

Ein Anderer.

Wie hat er unsern Mannssinn eingeschläfert,
Indem er uns'rer Einbildung den Hof
Mit Schätzen einer neuen Welt gemacht.
Wo ist die? Greift ihn!

(Alle auf Columbus eindringend.)

Paolo (sie mit dem Aufgebote aller Kraft zurückhaltend.)

Wüthende! Zurück!

(Alle auf ihn losdrängend.)

Paolo.

O über diese Rotte! Schurke, steh!

Einer (nach Columbus zeigend).

Packt zu! Genossen!

Paolo.

Nein! Ich sage Halt!

Columbus.

So hört doch, Freunde! Auch die Vogelschaaren,
Die gestern uns'rer Karawellen Maste
Umflattert, sind sie nicht unerträgliche
Merkzeichen eines nahen Continents?

Einer der Meuterer.

So hört ihn nicht! Kommt mir zu Hilfe! Wir
Verlangen unser Recht. Wir sind zu Narren
Gehalten worden.

Columbus.

Ihr Ehebrecher eurer Pflicht verdientet
In's meilentiefe Meer versenkt zu werden!
O Meuterei, du mordlust-faust'ger Dämon,
Der Disciplin, Gehorsam, gold'ne Treue
Und jene andere Männertugend schlachtet,
Hinab mit dir in's brüllende Gewässer
Des Oceans! Denn tausendfacher schuldig
Ist Meuterei, als Ehebruch von Weibern,
Der bei dem Grabe Sfadi's in des Brunnens
Tschak-Kalibende grause Tiefe nieder
Gestürzt zu werden pflegt. Zurück! Ich will
Nur Ein Mal noch nach Westen Umschau halten.
Zurück!

Einer der Aufständischen.

Das wollen wir. Doch weh Euch, Admiral,
Wenn die Minute abgelaufen ist.

(Zu seinen Kameraden.)

Brecht dort die Rampe los! Ihr sollt ihn dann
Im nächsten Augenblick hinunterwerfen.
Geh, hilf den Andern!

Paolo.

Wölfe könnten nicht
So bar jedweder Spur von Mitleid sein. —
Ich dulde es nicht, daß — Platz dort! Von der
Rampe! —

Columbus.

Dort seh' ich Lichter — Sie bewegen sich.

Pedro Gutierrez.

Ein Zwischenfall, Genossen! Wartet! Wartet!
Ich selber will den Mast erklimmen.

Ein Menterer.

Laß es!
Bleib unten, Pedro, Gutierrez!

Pedro.

Ich will!
Steigt Einige in die Wanten! Vorwärts!

Paolo.

Gebt
Mir Raum! Ihr wüthenden, verruchten Hände!
Seht hin, ihr Männer ohne Sinn! Seht dort!

Pedro (zu Genossen).

Alfonso! Carlo! Diaz! kommt mit mir!
(klettern hinauf.)

Paolo (zu den Umstehenden).

Nun, seht ihr's?

Einige.

Ja. Dort schimmern Lichter

Paolo.

Ihr
Dort oben! Sprecht, was seht ihr?

Pedro.

Wir sind sogleich im Mastkorb. Haltet aus!

(Es erschallt hinter der Scene ein vierfaches vielstimmiges Hurrah.)

Paolo.

Gerettet!

Columbus.

Das Landsignal!

Pedro.

Die Pinta hat das Landsignal gegeben!

Einige Matrosen.

Gepriesen sei der Himmel!

Andere Matrosen.

Sieg! Triumph!

Paolo.

Der Gottheit Lob und Dank!

Columbus.

In Ewigkeit! (Er kniet nieder und verbirgt das Gesicht in den Händen.)

Paolo.

Vernehmt den Jubel von der Niña! Hört!

(Man hört in der Ferne die Rufe: Land!)

Ihr oben, sprecht, erkennt ihr etwas? Nun?

Ein Matrose (vom Mastkorbe).

Bis jetzt noch nichts.

Ein untenstehender Matrose.

Was treibt denn dann die Niña?

Ein anderer Matrose.

Weißt du nicht,
Daß die das wundersame Falkenauge
Rodriguez Bermejo's trägt?

(Es zeigt sich hinten im Meere die vom Mondscheine beleuchtete Küste.)

Paolo.

Land! Land!

Alle (außer Columbus).

Land! Land!

Columbus (sich erhebend).

Paolo! Freund, mein Freund!
Wie soll ich Gott für diese Gnade danken?

Alle.

Land! Land! Land! Land! Der Admiral soll leben!
Land! — — —

Columbus.

Es heiße d'rum bis in die fernsten Zeiten
Zum Angedenken an den heil'gen Retter
Aus dieser Unzahl wüthender Gefahren
Die jetzt entdeckte, mondbeglänzte Küste
San Salvatore.

Paolo (vor Columbus niedersinkend).

Laß' mich nur weinend deine Knie' umfangen.
Ich kann sonst nichts — die Aufregung der Freude
Ist überwältigend — Du bist gerettet —
Ich hul'ge dir, mein Freund, mein Admiral!

Ein Matrose.

Auch ich!

Andere.

Und ich! — Wir Alle — Alle — Alle!

Durch einander.

San Salvatore! — Land! — San Salvatore! —

---

2. Scene.

Genua.

Wohnzimmer von Columbus' Eltern.
Columbus' Vater **Domenico**, Mutter **Susanna** und Bruder **Diego** treten auf.

Diego.

Es ist mir eine wahre Herzensfreude,
Daß, liebe Eltern, ihr und Schwester Lucia
Sammt Schwager Bavarello eingewilligt,
Mich zu besuchen. Barcelona soll
Euch sicherlich gefallen.

Mutter.

Guter Sohn,
Ich freue mich unendlich schon darauf,
Das traute Heim, das dir dein treuer Fleiß

Und Unternehmungsgeist in Barcelona
Gegründet, bald zu seh'n. Wir wollen ja
— Nicht wahr so ist es, Vater? — jetzt nur noch
In uns'res Lebensabends letzter Stunde,
Die alten Hände segnend auf das Haupt
Der lieben Enkel legen, denen wohl,
Versteh'n sie auch nur spanisch, doch der Ton
Von unsern Segenswünschen in das Herz,
Und somit zum Verständniß kommen wird.

Diego.

Sie haben sich bei meiner Abfahrt schon
Auf's herzlichste gefreut, den Großpapa
Und Großmama zu seh'n. — Wer klopft?

Der alte **Pinzon**, geleitet von **Angelica**, tritt auf.

Susanna.

Recht herzlich guten Abend, lieber Doctor.

Pinzon.

Wie geht es werthe Freundin, alter Freund
Und Euch, mein frischer Unternehmungsgeist?
Vor Eurer Fahrt nach Barcelona wollte
Ich meine besten Freunde nochmals grüßen.

(Der alte Columbus sagt vermöge der Fingersprache etwas zu Pinzon.)

Was, alter Freund? Ja seid Ihr toll? Ich soll
Mitsammt Angelica Euch mitbegleiten?

Susanna.

Die herrlichste Idee, Domenico!
Wir Alten — du hast Recht! — wir sollten Alle
Den kleinen Lebensrest beisammen bleiben.

Pinzon.

Was fällt Euch ein?

Diego.

Ich gehe darauf ein
Und stimme ganz, was Vater sagte, bei.
Ein gastlich Dach steht herzlich gerne frei;
Ich biet' es Euch, verehrter Doctor, sammt
Der jungen Frau von meinem Jugendfreunde
Mit schlichten Worten an. Und, meine Eltern,
Setzt auch den lieben Gästen rüstig zu!

Pinzon.

Was meint Angelica?

Angelica.

Ich folge Euch,
Geliebter Vater, durch die ganze Welt,
Und nehme, reist Ihr mit, die Einladung
Mit Herzensdank, doch auch mit Wehmuth an.
Denn Paolo ging von Spanien in den Tod.

Pinzon.

Mit Herzweh — Ja, mein Kind! Durch Spanien ward
Dein guter Gatte in des Meeres Weiten
Mit allen meinen Söhnen uns genommen.
Auf Einen Schlag drei Söhne zu verlieren
Nebst einem Schwiegersohn, die sämmtlich es
Zu recht was Tüchtigem gebracht, ist Schmerz,
Der größer ist, als daß ihn Thränen lösten.
Wir nehmen Eure güt'ge Gastfreundschaft
Mit wärmstem Danke an. Nach Spanien denn,

Wo unsrer Lieben Männerwerth noch weilte,
Bevor er in des Meeres Tiefe sank. —
So nehmt uns denn als Reisefreunde mit;
Wir bleiben bei Euch, treu bis in den Tod.

Susanna.

Wir wollen redlich unsern Aller Kummer
Zusammen tragen. Nicht, Domenico? —
Nein, weine nicht! Es würde Christoph kränken,
Sofern er jetzt aus heitern Himmelshöh'n
Auf unsre Herzensfolter niederblickte.
(Weint selber.) Nein, weine nicht! (Zu Diego.) Der einz'ge trübe Punkt,
Geliebtester Diego, der mit Wehmuth
Hier an mein Herz in Spanien greifen wird,
Bleibt freilich unser namenloser, namenloser Schmerz
Um Christoph. Einen wohlgerath'nen Sohn
Im Mannesalter zu verlieren, ist
Und bleibt die tiefste Herzerschütt'rung. Ach!
(Zu ihrem, das Gesicht verhüllenden Gemahl.)
Wir wollen diese mit Ergebung tragen;
Nach Erdendunkel wird es dort ja tagen.

(Alle ab.)

---

3. Scene.

Barcelona.

Eine Straße.
Spalierbildende Bürger. Volksmassen.

Ein Festordner.

Zurück, zurück! Es darf hier Niemand steh'n;
Da muß der Festzug von Colombo durch.
Zurück! Was? Wollt ihr nicht?

Erste Frau.

Inez, bleib hier!

Erster Bürger.

Ich bitte, drängt nicht so!

Zweiter Bürger.

Man drängt mich selber.
Entschuldigung, Frau Nachbarin!

Zweite Frau.

Herr Nachbar,
Ihr seid sehr karg an Abwechslung.

Zweiter Bürger.

Wieso?
Wie meint Ihr das?

Zweite Frau.

Ich meine, daß Ihr jetzt
Auf meinen rechten Fuß 'mal treten könntet;
Der linke hat genug.

Zweiter Bürger.

Verzeiht mir, bitte!

Dritte Frau.

Blickt hin! Schaut dort!

(Zwei festlich gekleidete Seeleute suchen die freie Gasse zu erreichen.)

Festordner.

Die Herren durchgelassen! Sie gehören
Zum Festzug mit. Zurück da!

Ein Seemann.

Bitte Platz!

Dritter Bürger.

Es sind Begleiter von Colombo. Hoch!

Vierter Bürger.

Zurück! Macht Platz für die Vortrefflichen!

(Ein dritter Seemann tritt auf.)

Fünfter Bürger.

Rodrigo, halt! Zu Gruß und Handschlag halt!
Bist du nicht auch ein Löwentheil vom Ruhm
Der Indienfahrer, ein Unsterblicher?

Sechster Bürger.

Hurrah! Macht einen Kreis um diesen Held!
Er soll uns was von Indien erzählen.

Mehrere Bürger.

Still!, Ruhe! Hört den Indienfahrer an!

Dritter Seemann.

Was dringt ihr so auf mich? Ich nehme Theil
Am Umzug. Laßt mich heute!

Bürger.

Nur ein Wort
Von Eurer Meerfahrt!

Vierte Frau (zu der rückwärtigen Menge).

Seht, der war in Indien!

Mehrere durcheinander.

Was tausend! Da schaut!

Fünfter Bürger.

Hochwillkommen, Freund!

Siebenter Bürger.

Ihr kommt mir auch bekannt vor. Richtig, richtig!
Jetzt kenn' ich Euch!

Fünfter Bürger.

Rodrigo, deine Hand geschüttelt!

Dritter Seemann.

Ich danke Alphons. Freunde, laßt mich los!

Vierte Frau.

Es ist noch Zeit. Ich gratulire Euch.
Erzählt uns was von Eurer Reise! Thut's!

Bürger.

Ruhig! still! Der Indienfahrer spricht.

Dritter Seemann.

O Himmel! Dies Gedränge! Laßt mich los!
Mitbürger, werthe Freunde! Laßt mich geh'n!

Erste Frau.

Inez, sieh dort!

Mädchen.

Ich kann hier nichts erkennen.

Erster Bürger.

Herr Nachbar, seht ihr den Unsterblichen,
Der Indien mitentdeckt hat?

Zweiter Bürger.

Ja. Nun ist
Ein jedes Haar von dessen Bart historisch.
(Zum Seemann.) Was für ein ruhmumstrahlter Tag
für Euch!

Seemann.

Fürwahr! Den tiefsten Eindruck wird mir dieser
April für's ganze Leben hinterlassen.

Vierter Bürger.

Genöße ich doch auch wie dieser Seemann
Nur einen Bruchtheil solches Augenblick's,
In welchem das geringste seiner Worte
Den Stempel der Unsterblichkeit erhält,
Und selbst die schwächste Handbewegung schon
Zum stolzen Denkmal für die Nachwelt wird.

Zweiter Bürger (zu seinem Nebenmann).

Oft schadet Uebermaß von Lob. Es dürfte
Hier diesem Ruhmdurchtränkten die Vernunft
Durch Dünkel jeden Tag verhagelt werden.

Dritter Bürger.

Kann sein! Kann sein! Gebt Ruhe, hört ihn an!

Seemann,

Mitbürger, Freunde, Spanier! Dank euch, Dank!
An Zeichen solcher Ehre hätt' ich nie
Am unvergeßlichen, an jenem dritten
August gedacht, an welchem wir in Palos
Zur Westfahrt unsre Anker lichteten.

Doch viel, ihr Freunde, hätte nicht gefehlt
— Und dies war bei der Rückkehr nach Europa —
So läge ich in eben dieser Stunde
Vergessen in des Meeres schwarzen Tiefen.

Erster Bürger.

Wieso? Wieso?

Mehrere durcheinander.

Erzählt uns!

Andere durcheinander.

Laßt Euch bitten!

Zweiter Bürger.

Horcht auf jetzt! Er beginnt was zu erzählen.

Seemann.

So hört! Fünfhundert Meilen waren schon
Auf offner See von unsern beiden Schiffen
— Denn eine Karawele war gescheitert —
Durchlaufen, als ein Veitstanz von Orcanen,
Ein fürchterlicher Tag den Admiral
Dicht an den Rand der ernsten Lage brachte,
Die Früchte seines Ruhms, sogar sein Leben
Jäh zu verlieren.
Das war ein Tag! — Beschreiben läßt sich's
nicht.
Der Wogenschlag war wahrhaft grauenhaft.
Die vom Orcan emporgepeitschten Wasser
Verrammelten die Aussicht derart, daß
Ein Ausguck völlig zwecklos war. Mit Flammen
Umkleidete unzähl'ger Blitze Zucken
Den rasenden und brüllenden Neptun.

Und mit des Donners grausem Krachen ging
Das Schnauben des Orcanes Hand in Hand.
Ein Aufruhr war's, als ob des Weltenbau's
Gesammter Stoff zertrümmert werden sollte.

Mehrere durcheinander.

Entsetzlich! Gräßlich! Grauenhaft!

Andere.

Seid still! Hört weiter!

Seemann.

Colombo schreibt die ganze Darstellung
Von dem, was all' entdeckt, auf Pergament,
Schließt das Versprechen einer fürstlichen
Belohnung bei für den, der diese Schrift
Den Königen von Spanien überbringt.
Kaltblütig, ernst, mit Heldenseelengröße
Umhüllt er dies histor'sche Blatt mit Wachs
Und steckt es in ein hohles Faß. Und nun,
Als Alles fest verspundet, im Vertrauen
Auf gute Sterne faßt er fester Hand
Die große Kostbarkeit und schleudert sie
Hoch über Bord, gewalt'gen Schwunges in
Des brüllenden Meeres schaumumwogten Rachen.
In dieser Tonne ruhte eine Welt.
Blitzschnell verschand das Faß. Ein Hochgebirge
Von Schaum schoß wie ein Vorhang vor uns auf. —
Des Nachmittags trat endlich Ruhe ein.

Mehrere durcheinander.

Gott Lob! Dank der Madonna! Gott sei Dank!

Andere.

Ihr unterbrecht den Seemann!

Seemann.

Unser Jubel
Erblickt ein Eiland. Unsrer Wonne naht
Sich endlich eine Insel der Azoren.
Kaum steuert das Entzücken darauf los,
Als sich ein neuer Sturm, noch ungestümer,
Noch fürchterlicher, schrecklicher erhebt,
Der wüthend, schnaubend, wachsend, pfeifend, brüllend
Und heulend die gewalt'gen Schiffscolosse
Wie dürre Blätter vor sich niederbläst,
Die Segel spinnewebengleich zerreißt
Und unsrer Kiele Balken-Aechzen mitten
Hineinjagt in der Wogen lauten Schaum,
Der rasch mit Atlaskraft die Schiffchen hob.
So warf es uns bald auf, bald wieder nieder
Im Veitstanz der erbosten Elemente.
Vollauf zu thun gibt's. Ueber — überall
Gilt's rasches Handeln. Hier erdröhnt Befehl,
Dort übertäubt das Rasen des Orcans
Geschrei und Zurnf der Matrosen, peitscht
Des Meeres Fläche; brausend bäumt sie sich
Gleich tollen Leviathanen auf; betäubend
Brüllt rings der Salzfluth Unermeßlichkeit.
Und Donnerschläge, welche rastlos krachten,
Umdröhnten den atlant'schen Ocean.
Aus ihren Fugen war die ganze Schöpfung.

Erster Bürger.

Erschreckte das denn nicht den Admiral?

Seemann.

Ja, wie ein Lamm den Wolf, den Wal ein Häring.
Colombo stand gelassen bei dem Steuer.

Da plötzlich — riß ein Heer von Wolkenbrüchen
Des Himmels volles Toben auf uns nieder. —
Ganz seltsam klang das gräßliche Getöse.
Das brauste, prasselte und rasselte!
In einem freiern Augenblicke spielte
Das schöne int'ressante Schauspiel des
Sanct Elmsfeu'rs. Hoch an fallen unsern Masten.
Erglänzte es von tausend holden Lichtlein.
Im Augenblick, wo die Natur auf's Neue
Zu rasen anfing, waren sie urplötzlich
Verschwunden. Alles Unheil jagte laut
Von Neuem über's Meer hin, welches kochte
Und alle Wasser durcheinander stob.
Es war ein beispielloser Weltaufruhr!
Doch ging auch das mit Gottes Schutz vorüber.
Wir warfen an des Tajo Mündung Anker,
Und ganz Lisboa strömte nun herbei,
Den größten Seebefahrer zu bewundern.

Zweiter Bürger.

Und wie benahm der Hof sich?

Dritter Bürger.

Das erzählt!
Das wünschen wir zu wissen.

Seemann.

Portugal
Verschluckte seinen Aerger, zollte dem
Verdienste volle Ehre.

Vierter Bürger.

Ankertet
Ihr dann in Palos?

Seemann.

Ja, so ist es Freunde.
Und an des Märzes Iden lief Colombo
Bei aller Glocken feierlichstem Läuten
In Palos wieder ein.
Doch laßt mich, Freunde, laßt mich! Der Triumphzug
Wird sicher schon formirt. Ich möchte auch
Mit d'rin marschiren.

Fünfter Bürger.

Wohl! Auf Wiedersehen!

Andere (durcheinander).

Auf Wiedersehen, großer Seemann!

Alle Bürger.

Hoch!

(Unter dem Geläute sämmtlicher Glocken Barcelona's, unter Musik und unendlichem Jubel erscheint der feierliche Zug. Zuerst kommen die Indianer, dann zahllose merkwürdige Erzeugnisse Westindiens, welche in köstlichen Gefäßen von der Schiffsmannschaft getragen werden. Den Schluß bildet Columbus. Bei seinem Anblick erdröhnt die Luft von begeisterten Beifallsrufen.)

Erste Frau.

Sieh dort, Inez, die kupferfarb'nen Wilden!

Erster Bürger.

Herr Nachbar, schaut! Das sind Euch Ureinwohner
Von Indien.

Zweiter Bürger.

Die seh'n sehr heiter aus.

Dritter Bürger.

Warum auch nicht?
Es sind ja keine überwund'nen Feinde,
Wie solche einst die Siebenhügelstadt
Bei Triumphatorwagen schreiten sah,
Die durch der Straßen Siegesjubel rollten.
Sie beugen keinen schamgedrückten Nacken
Wie einst Jugurtha's dunkelfarb'ne Größe,
Das königliche Schwarz Numidiens,
Sich durch die Gassen Roms geführt erblickte
Und knirschend hinter Marius Purpur schritt.
Die knüpfen vielmehr mit der Freundschaft Banden
Zwei Hemisphären freundlich aneinander.

Vierter Bürger.

Seht dort die fremden wunderbaren Thiere!
Die Vögel dort, das köstliche Gefieder!

Fünfter Bürger.

Das sprüht und glänzt, das leuchtet, blinkt und schillert!
Berückend sind die bunten Papageien,
Geschwätziges Perlmutter, das beschwingt ist.

Sechster Bürger.

Der Blick wird berauscht in der farbigen Luft.
Siebenter Bürger (nach einem Vogel zeigend).
Dem schillert metallisch die rosige Brust.

Erste Frau.

Durch feurige Bläue, durch glühendes Grün
Bezaubern die Kehlen von Jenen.

Erster Bürger.

Es blüh'n
Die Schwingen von dem dort in dunkelstem Roth
Wie die blutige Sänfte bei Cicero's Tod.

Zweite Frau.

Ich sehe nur Edelsteinwelten hier sprüh'n!
Dem röthet den Hals ein rubinener Schimmer,
Das Vögelchen grünt in smaragdenem Flimmer;
Violett strahlt das Köpfchen von Diesen. Und schau!
Dem glühen die Schwingen von köstlichstem Blau.

Dritte Frau.

Und jenem von tiefstem Orange.
Und sieh mir nach jenen berückenden Gruppen!
Das flimmert von prächtigen kupfernen Schuppen.

Zweiter Bürger.

Wie diese die herrlichste Röthe umflammt!
Schau! Den schmückt ein Brustschild aus hellgrünem Sammt!

Dritter Bürger.

In reizendstem Purpurroth brennen die Rücken
Von Jenen verschwenderisch! Kurzum: es schmücken
Die köstlichsten Tinten der farbigen Macht
Die befiederten Sänger von Indiens Pracht.

Vierter Bürger.

Sieh dort den wundervollen Federmantel,
Der strahlend jenen dunkeln Häuptling ziert!

Fünfter Bürger.

Und oh! Die Kräuter, Stämme, Schlinggewächse
Voll himmelblauer Blüthentrauben!

Sechster Bürger.

Mir ankert dort der Blick auf reichen Schalen
Mit nie geschauter Fülle puren Goldes.
Das allgemeine Staunen ahnte nie
So viel massives Gold im großen Schacht
Des Plutus. Was sind gegen diesen Werth,
Den Indiens Schooß verschwenderisch gesandt,
Europas jammerhafte Rechenmarken? —
Der bischen Goldquark, den einst Attila,
Des Krösus Residenz, die Ptolemäer,
Des Agamemnon löwenthor'ger Glanz,
Des großen Alexander's Todesstadt,
Die Rameſſiden und die Tutmoſiden
Beſeſſen haben, muß belächelt werden.
Denn Jene dort, die gold'ne Berge tragen,
Sind Fürsten gegenüber all' dem Bettel,
Den Alexander bei den Persern fand,
Caesaren, die Europas Bergwerksschätze
Dem Ersten, der d'rum bettelt, schenken könnten.

Erster Bürger.

Der Seemann dort —

Zweiter Bürger.

Was ist mit dem?

Erster Bürger.

Der ist
Mir gestern schon gezeigt. Der hat zuerst
Die Wunderküste Indiens erblickt.
Er heißt Rodriguez Bermejo. —

Bürger.

Hoch!

Erster Bürger.

Als Mitternachts der Wolkenschleier riß,
Ward von der Pinta, die vorausgesegelt,
Das von dem Mond beleuchtete Gestade
Zuerst von dem Matrosen dort erblickt.

Bürger.

Rodriguez Bermejo lebe hoch!

Erster Bürger.

Jetzt kommen die Gebrüder Pinzon, Rheder
Aus Palos, Eigenthümer von der Oceanflotte.

(Man hört das immer stärker anschwellende Getöse der Zurufe der Menge.)

Siebenter Bürger.

Colombo naht! Es dröhnt, es braust der Aether!
Der Beifallsdonner Barcelona's meldet
Dem Königspaar des Zuges Nahen an
Und pfuscht dem abgesteckten Meldungsplane
Des Ceremonienmeisters arg in's feine,
Scharfsinnige und normenreiche Amt.
Was für ein Unterschied besteht doch zwischen
Dem Hofschranz so und so und einem Colon!
Es bebt die Luft. Dort ist er! Hoch Colombo!

(Jauchzen. Trompetenlusch.)
(Ein Kind überreicht dem großen Meerbefahrer einen prachtvollen Blumenstrauß.)

Columbus.

Wie heißt du schönes Mädchen?

Kind.

Bertha Burger.

Columbus.

Das klingt wie deutsch. —

Kind.

Mein Vater stammt aus Wien. —
So huldigt Oest'reich Euch durch mich zuerst.

Columbus.

Ich danke liebe Bertha, schwarzes Köpfchen.
Ist jede Wienerin so hold wie du,
Und artig so wie du, so wie ein Engel,
So möcht' ich, wenn ich nicht Colombo wäre,
Ein Wiener Mädchen sein. Und kehrst du heim,
So grüße mir den Stock im Eisen.

Kind.

Gern!
Ich will's bestellen, o Unsterblicher!

---

4. Scene.

Zwei Fest-Zelte. Das Zelt zur Rechten noch geschlossen. Links das königliche Zelt. Darin der spanische Hof mit den höchsten Würdenträgern. Vor diesem Zelt Christoph Columbus umgeben von seinen Seefahrern Zu beiden Seiten Volksmassen.

König Ferdinand.

Willkommen, erster Seeheld aller Zeiten!
(Columbus läßt sich auf ein Knie nieder.)
Erhebt Euch hier als Grand von Spanien!
(Columbus erhebt sich.)
Und Unsrer Krone künftighin der Nächste,
Erweisen Wir Euch dauernd Auszeichnung
Durch einen Sessel neben Unserm Throne.

Nehmt als der Erste Unsrer Granden Platz!
(Columbus setzt sich neben die Majestäten.)
Es sehnt sich Spaniens Ohr, das Nähere
Von dieser so entdeckungsreichen Fahrt
Sogleich im Schloße staunend zu vernehmen.
(Columbus steht auf und verneigt sich sehr tief vor dem Könige und der Königin.)

Königin Isabella.

Den reichsten Glückwunsch
Entbiete ich West-Indiens Vicekönig!
Wie schal sind Worte gegenüber solchen
Gewalt'gen Thaten, welche auf des Meeres
Smaragd'nen Tiefen von Euch durchgeführt.
Ihr brach't der See Unüberwindlichkeit
Für immer, bändigtet den Ocean,
Erschloßet Riegel, die den höchsten Aufschwung
Des Segens der Cultur bis jetzt gelähmt.
Ihr habt Euch in der gold'nen Friedenswerke
Beglückender Arena mehr verdient,
Als alle jene blutbefleckten Hände,
Die Klio's Diamantengriffel preist
Vom ersten bis zum letzten Schlachtgetümmel.
Ihr seid ein Sieger
Im Geist. — Was ist Euch? Warum so bewegt?

Columbus.

All' dieser Ehren märchenhafte Fülle
Vermag nicht zu verhindern, daß ich hier
An meine greisen, fernen Eltern denke,
Die still in ihrem engen schlichten Heim
Nicht ahnen, wie ihr Kind so glücklich ist.

Königin.

Umschimmert von der Kindesliebe Schmuck,
Hat Euer Werth sich selber übertroffen. (Musik.)
Ich fühl' es tief; es möchten Eure Eltern
Die hochbetagten, wüßten sie hievon,
Um eine Welt hier gerne heute weilen,

(Das zweite Zelt zur Rechten, welchem Columbus mit dem Rücken zugewendet ist, öffnet sich. Es zeigt sich die Familiengruppe von Columbus' Eltern, Brüdern, Schwester und Schwager. Die greisen Eltern von plaudernden Enkeln umgeben.)

Auf ihren großen, guten Sohn zu blicken,
Den größten Fürst zur See. Erhöbe sich
Aus seinem Grab beim Mastbaum seines Schiffes
Der großen Vorzeit größter Wikkingkönig
Und hörte dies, er kniete nieder. Mag
Die fernste Zeit auch noch so Großes zeugen,
Der größte Fortschritt wird vor Euch sich beugen.
Nun aber eine Bitte. Bleibt gefaßt!

Columbus.

Warum? Das ängstigt fast. Wozu?

Königin.

Genießt
Gleich einem Zauber, hold wie Engelsnähe,
Gleich einem Wunder süßester Gewalt (Stärkere Musik.)
Die traute Nähe Eurer greisen Mutter
Und Eures hochbetagten stummen Vaters.
Blickt hin und glaubt!

Columbus (auf seine Eltern zustürzend).

O meine Mutter! — Vater! Vater! — —

Königin.

Erhöre mich, du gütige Natur!
Heilmittelreiche, unergründete
An Wunderkräften wunderſamſter Art!
O Weltgeiſt, ruht's in deinem heil'gen Plan,
Den ſtummen Greis mit Heilung zu begnaden,
So ſpende ihm (o Engel tragt die Bitte
Vor Gottes Thron!), ſo ſchenke jetzt ihm Sprache!
Erhört mich, gnadenreiche Himmelsgeiſter!
Erhört mich! Ich beſchwöre euch! Erhört mich!

Columbus.

O, meine Lieben! Weint nicht! Schweſter! Schwager!

(Domenico Columbus will ſeinem Sohne zu Füßen ſinken.)

Nein, lieber Vater! Ihr ſollt mir nicht knieen.

Domenico.

— — — Mein — Kind!

Königin

Er ſpricht! Der Sprache gold'ner Schatz
Verklärt — Dank! ſeinen ſchönen Lebensabend.
Ja, ew'ger Weltgeiſt! Ja, du lebſt und liebſt
Uns ſterbliche Geſchlechter. Dieſes zeigt's.

Suſanna (zu ihrem Gemahl.)

Domenico!

Domenico Columbus.

Mein vielgeliebter Sohn! Suſanna!
Das Uebermaß von dieſer Freude Wucht,
Die unbeſchreiblich mein Gemüth beſtürmt,
Hat mir das Sprachjuwel zurückgegeben.

Königin.

Der güt'ge Herr des Weltalls sei gepriesen!

Christoph Columbus.

— Sei hochgelobt! Der Vater spricht — kann reden —
Der Stimme Kleinod — Brich, mein Herz vor Wonne!
Von allen Freunden, welche aus der Meerfahrt
Nach Indien mir erblüht, ist dies die größte.

(Columbus kniet vor seinem Vater nieder.)

Domenico (zu seinem Sohne).

Ich segne dich! Nun will ich gerne sterben.

(Hebt seinen Sohn zu sich empor.) (Stärkere Musik.)

Königin.

Gebrüder Pinzon tretet vor!

Die drei Brüder **Pinzon** treten auf.

Empfangt auch Ihr

(Aus dem Hintergrunde des Zeltes zur Rechten, tritt der **alte Pinzon** mit **Angelica** vor.)

Das heilige Willkommen Eures Vaters — —

(Stumme Begrüßungsscene.)

(**Paolo** tritt auf einen Wink der Königin vor.)

Euch Paolo, begrüßt hier Eure Frau.

Angelica

(weinend und mit einem Freudenschrei).

Paolo! Paolo!

König.

Es weht um uns wie heil'ge Morgenröthe
Von einer neuen, wunderbaren Zeit. —

Wenn einst im Lorbeerhain des gold'nen Ruhmes
Der Abendwind der Weltgeschichte rauscht,
Und Spanien's Geist dem letzten Flüstern lauscht,
Dann mögen von Colombo's großem Walten
Sich zahllos gold'ne Blätter unterhalten.
Und stolz wird's tönen, durch die Sphären klingen:
Von allen Glanzperioden, die entschwebt,
Hat Spanien's Ruhm die leuchtendste erlebt. —
Doch nun in's Schloß! Wir bitten Euch darum.
Macht durch Erzählen unsre Neugier stumm!

(Alle ab, unter brausenden Jubelrufen der Volksmassen: „Colombo hoch!")

(Der Vorhang fällt.)

Ende.